Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 287. Sonntag den 7. Dezember 1902. XX. Jahrg.

Ansprache des Kaisers an Breslauer Arbeiter.

Der Kaiser nahm wegen der leichten Entzündung des linken Auges, die er sich zugezogen, nicht an der am Donnerstag in Slawentzitz veranstalteten Jagd theil, sondern verblieb im Schlosse. Am Freitag Mittag 1 Uhr traf der Kaiser in Breslau ein, empfangen von dem Korpskommandeur Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und dem Oberpräsidenten, er begrüßte das auf dem Bahnhof versammelte Offizierkorps des Leibkürassier-Regiments und empfing im Bahnhofszimmer eine aus 15 Mitgliedern bestehende Deputation von Breslauer Arbeitern, die ihm eine Zustimmungsadresse zu der Rede in Essen überreichte. Der Kaiser hielt an die Arbeiter folgende Ansprache:

„Daß die Arbeiter Breslaus sich entschlossen haben, zu mir, ihrem Könige und Landesvater zu kommen, hat mich mit freudiger Befriedigung erfüllt und das in zweifacher Weise. Zum ersten habt Ihr meine in Essen ausgesprochenen Erwartungen nicht getäuscht, zum andern habt Ihr dadurch das Andenken meines seligen Freundes Herrn Krupp vorwurfsfrei wahren helfen. Von Herzen danke ich dem Sprecher für seine warmempfundenen, patriotischen Worte. Sie zeugen davon, daß ehrenhafte Gesinnung und Anhänglichkeit an König und Vaterland unter Euch fest wurzeln. Euer Stand ist stets Gegenstand meines eingehenden Interesses und meiner Fürsorge gewesen, denn mit Stolz konnte ich im Auslande beobachten, wie der deutsche Arbeiter vor allen angesehen ist, und mit Recht! Ihr dürft freudig an Eure Brust schlagen und Eurer Arbeit und Eures Standes froh sein. Durch die herrliche Botschaft des großen Kaisers Wilhelm I. eingeleitet, ist von mir die soziale Gesetzgebung weitergeführt, durch die für die Arbeiter eine gesicherte und gute Existenzbedingung geschaffen worden bis ins Alter hinein unter Auferlegung von oft bedeutenden Opfern für die Arbeitgeber. Und unser Deutschland ist das einzige Land, in welchem diese Gesetzgebung bereits in hohem Maße zum Wohle der arbeitenden Klassen fortentwickelt ist. Aufgrund dieser von Euren Königen Euch zugewendeten großen Fürsorge bin ich berechtigt, auch ein Wort aufklärender Mahnung an Euch zu richten. Jahrelang habt Ihr und Eure deutschen Brüder Euch durch die Agitatoren der Sozialisten in dem Wahn erhalten lassen, daß, wenn Ihr nicht dieser Partei angehörtet oder Euch zu ihr bekenntet, Ihr für nichts geachtet und nicht in der Lage sein würdet, Euren berechtigten Interessen Gehör zu verschaffen zur Verbesserung Eurer Lage. Das ist eine grobe Lüge und ein schwerer Irrthum. Statt Euch objektiv zu vertreten, haben diese Agitatoren Euch aufzuhetzen versucht gegen Eure Arbeitgeber, die andern Stände, gegen Thron und Altar, und Euch zugleich auf das rücksichtsloseste ausgebeutet, terrorisirt und geknechtet, um ihre Macht zu stärken. Und wozu wurde diese Macht gebraucht? Nicht zur Förderung Eures Wohls, sondern um Haß zu säen zwischen den Klassen und zur Ausstreuung feiger Verleumdungen, denen nichts heilig geblieben und die sich schließlich am hehrsten vergriffen, was wir hienieden besitzen, an der deutschen Mannesehre! Mit solchen Menschen könnt und dürft Ihr als ehrliebende Männer nichts mehr zu thun haben und nicht mehr von ihnen Euch leiten lassen. Nein! Sendet uns Eure Freunde und Kameraden aus Eurer Mitte, den einfachen, schlichten Mann aus der Werkstatt, der Euer Vertrauen besitzt, in die Volksvertretung, der stehe ein für Eure Wünsche und Interessen, und freudig werden wir ihn willkommen heißen als Arbeitervertreter des deutschen Arbeiterstandes, nicht als Sozialdemokraten. Mit solchen Vertretern des Arbeiterstandes, so viele ihrer auch sein mögen, werden wir gern zusammenarbeiten für des Volkes und Landes Wohl, und wird so für Eure Zukunft gut gesorgt sein, zumal da sie natürlich fest fußen werden auf der Königstreue, auf der Achtung vor dem Gesetz und dem Staat und vor der Ehre ihrer Mitbürger und Brüder, getreu dem Sprichwort: „Fürchtet Gott, habt die Brüder lieb, ehret den König!"

Der Kaiser ließ sich hierauf die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen, erkundigte sich nach der Herkunft eines jeden und richtete an jeden derselben einige freundliche Worte. Nach Verabschiedung von den zur Begrüßung erschienenen Herren erfolgte gegen $1^1/_2$ Uhr die Abfahrt nach Wildpark.

Politische Tagesschau.

In Oesterreich stimmten am Donnerstag sämmtliche deutsche Fraktionen des Abgeordnetenhauses, ausgenommen die Alldeutschen, prinzipiell den von den deutschrömischen Abgeordneten ausgearbeiteten Vorschlägen zu, welche als Grundlage für die Verhandlungen mit den Vertretern der Czechen dienen sollen, unter der Bedingung, daß der Kampf auf der ganzen Linie des deutsch-czechischen Sprachenstreites eingestellt und das Parlament unverzüglich an die Berathung der für den Staat und die produzirenden Klassen wichtigen Regierungsvorlagen herantrete.

Die Brüsseler Zuckerkonvention ist von der holländischen zweiten Kammer am Dienstag einstimmig angenommen worden. In der französischen Kammer wird die Zuckerkonvention am Donnerstag berathen.

Im englischen Unterhause fragte Gibson Bowles an, ob die Regierung davon Kenntniß habe, daß Rußland die Zafarinesinseln an der Küste von Marokko, in der Nähe von Gibraltar, als Kohlenstation erworben habe, und daß die spanische Regierung gewisse auf spanischem Gebiet und an Gibraltar angrenzende Punkte zu befestigen sich anschicke. Cranborne erwiderte: Nein; in beiden Fällen hat die Regierung keine Kenntniß von derartigen Vorgängen.

Der König von Spanien hatte mit den Präsidenten des Senats und der Kammer Besprechungen, welche ihm riethen, die liberale Partei am Ruder zu lassen. Silvela erklärte sich zur Kabinetsbildung bereit, aber er betonte, daß er die gegenwärtige Kammer nicht einberufen würde.

Die Unruhen an der Universität Barcelona beschäftigen die politischen Kreise in Spanien in erster Linie. Der Präfekt von Barcelona hat infolge einer Erklärung des Unterrichtsministers in der Kammer seine Entlassung gegeben. Dadurch sind Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ministern des Innern und des Unterrichts entstanden. — General Espinosa Monteros ist anstelle Manzanos, welcher seine Entlassung genommen hat, zum Präfekten von Barcelona ernannt worden. — Weitere Depeschen aus Barcelona berichten über neue Kundgebungen der Studenten, welche gegen den Rücktritt des Präfekten protestiren. Die Universität ist geschlossen.

Es scheint, daß Delyannis kaum abwarten kann, den Platz an der Spitze der griechischen Regierung wieder einzunehmen, der ihm seiner abenteuerlichen und unglücklichen Politik wegen fünf Jahre hindurch entzogen blieb. Er und seine Anhänger, zu denen neuerdings auch wieder Ralli zu gehören scheint, der nach dem letzten griechisch-türkischen Kriege Delyannis' Nachfolger wurde, aber dessen Minirarbeit schon nach einem halben Jahre erlag, haben eine Volksbewegung für ihre Zwecke organisirt. Es wird aus Athen berichtet: „Am Mittwoch hielt in Athen Delyannis eine Ansprache an die Menge, welche sich vor seiner Wohnung eingefunden hatte, und theilte mit, daß der König ihn in das Schloß gerufen habe. Ralli sprach ebenfalls und drückte die Ueberzeugung aus, daß die Entscheidung des Volkes geachtet werden würde. Die Menge durchzog dann die Straßen und zertrümmerte die Fenster an den Bureaus des theokotistischen Blattes „Scrip". Blind abgegebene Schüsse zerstreuten die Menge. Das Haus des bisherigen Ministerpräsidenten Theokotis ist militärisch bewacht, Patrouillen durchziehen die Straßen. Die Theotokisten befürworten die Einsetzung eines Geschäftsministeriums, diese Lösung der Krisis wird jedoch von den Delyannisten abgelehnt. — Nach weiterer Meldung hat der König Delyannis mit der Neubildung des Kabinets beauftragt. Beim Verlassen des Schlosses wurde Delyannis von der Menge lebhaft begrüßt. Als Mitglieder des künftigen Kabinets werden Skuzes, Mavromichalis und General Smolenski genannt.

Aus Marokko veröffentlichen am Donnerstag die Madrider Abendblätter eine in Tanger aufgegebene Depesche, in der es

---

Glück.

Novellette von H. Warring.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Auf diese Freuden verzichte ich, Hanna, sie sind nicht für mich!"

Hanna blickte prüfend zu ihrer Gefährtin auf, die mit stolz erhobenem Haupte neben ihr dahinschritt. Sie schüttelt eleise das Haupt, aber sie schwieg. Sie wird nie glücklich sein, dachte sie, bei allen ihren glänzenden Gaben fehlt ihr die Fähigkeit zum Glück. Das, was sie besitzt, wird ihr immer zu gering scheinen im Verhältnisse zu dem, was sie glaubt fordern zu können. Und so wird sie sich nie befriedigt fühlen und immer sehnsuchtsvoll in die Zukunft blicken, während das Heute ihr verloren geht.

Mara aber blickte von ihrer schlanken Höhe auf die zierliche Gestalt ihrer Freundin herab, und ein fast mitleidiges Lächeln spielte um ihre Lippen. Glück in bescheidenen Verhältnissen, dachte sie, das ist etwas, das für dich paßt, kleine Hanna! Ein kleines Stübchen, eine kranke Mutter, und zum Ueberfluß zwei kleine Bauerndirnen, mit denen du spielst — und dann noch von einer Fülle von Freuden sprechen! Es ist zum Erbarmen!

Als sie über den großen, von elektrischem Licht überstrahlten Platz gingen, an dem das vornehme Hotel des Badeorts lag, kam aus einer der Seitenalleen ihnen ein großer, schlanker, eleganter Mann entgegen, der ehrerbietig vor ihnen den Hut zog. Der tiefe Gruß war eine nicht zu verkennende Huldigung für Maras Schönheit. Dann erst fiel sein Blick auf Hanna, und er hob den Hut zum zweitenmale. Und jetzt trat ein Lächeln auf seine Lippen, und ein warmer Blick in seine Augen, der sein ernstes Gesicht erhellte und verschönte.

„Doktor Berkow, der aufgehende Stern am Himmel unserer lieben Vaterstadt", sagte Mara, als sie außer Hörweite waren, „und zugleich der am meisten angeschwärmte Kavalier unserer Pension. Er grüßte auch Dich — woher kennst Du ihn?"

„O, ich habe zufällig seine Bekanntschaft gemacht", sagte Hanna, und dann verstummte sie. Sie hatte erzählen wollen, auf welche Weise dies geschehen war. Aber plötzlich war eine unüberwindliche Abneigung, davon zu sprechen, über sie gekommen. Nein, dachte sie, das erzähle ich nicht, das gehört allein mir!

Als sie sich getrennt hatten und jede allein ihren Weg verfolgte, kehrten Hannas Gedanken wieder zu dem Tag zurück, an dem sie Doktor Berkows Bekanntschaft gemacht hatte. Das hatte sie in der letzten Zeit oft gethan, dieses Ereigniß hatte für sie eine Bedeutsamkeit gewonnen, wie kein anderes in ihrem Leben. Er hatte Freude und Glanz in ihr stilles Dasein gebracht, er hatte sie so reich, o, so reich gemacht! Und von diesem großen Schatze ahnte niemand etwas, er gehörte ihr, ihr ganz allein! In stiller Glückseligkeit summte sie leise ein Liedchen vor sich hin, als sie durch die dunklen Straßen schritt, die zu dem kleinen ländlichen Besitzthum führten, wo ihre bescheidene Wohnung lag. Und dabei spazirten ihre Gedanken wieder den gewohnten Weg und durchlebten noch einmal die bedeutungsvolle Stunde.

An einem Maitage dieses Jahres war es gewesen, als sie mit ihrer Mutter den verordneten täglichen Spaziergang durch den Stadtpark gemacht. Es war ein langsames und mühsames Gehen gewesen, denn während des langen, harten Winters hatte sich die Bewegungsfähigkeit des gelähmten Fußes noch verringert. Die Mutter hatte schweigend und ergeben, wie immer, auch dieses Mühsal ertragen und sich bemüht, die Tochter nicht merken zu lassen, daß sie litt. Dann war ein Aufstieg von einigen Stufen gekommen, und verzagt und rathlos waren die beiden am Fuße der Treppe stehen geblieben.

Da war plötzlich ein Herr zu ihnen getreten. Mit einigen entschuldigenden Worten hatte er den schwachen Arm der Tochter zurückgeschoben und seinen starken Arm geboten. Dann, sie mehr tragend, als führend, hatte er die Leidende hinauf und auf ebenen Weg geführt. Dann hatte er seinen Hut gezogen und sich genannt: Doktor Berkow. Er war noch eine Weile neben ihnen geblieben, und es hatte sich ein Gespräch angesponnen, ein Gespräch, wie sie ein gleiches noch nie im Leben geführt zu haben meinte, so heiter und dabei doch so voll ernster Theilnahme, so leicht hinfließend, und doch Gedanken in ihr erweckend, die sie selbst überraschten. Dabei hatten seine Augen sie so warm angeblickt, sie hatte in diesem Blicke ein Verständniß für alle ihre töchterlichen Sorgen gefunden und den Wunsch, sie zu ermuthigen und zu trösten. Muth und Trost waren zugleich mit Maiensonnenschein und neuerwachter Lenzesluft in ihr Herz eingezogen. Seitdem aber war das Bild des Doktors für sie umstrahlt von goldenem Licht, von Frühlingswehen und Lebensfreude.

Zu dieser Stunde kehrten ihre Gedanken zurück, wenn schweres sie bedrückte. Daran stählte sich ihr Muth in dem schweren und leider so aussichtslosen Kampfe gegen die immer weiter um sich greifende Krankheit der Mutter. Immer — in den Leidenstagen, die die nächsten Jahre ihr brachten — in der letzten Stunde, die ihr die treueste Liebe nahm und sie einsam zurückließ, immer lebte tief in ihrer Seele die Erinnerung an den Mann, der sein Leben in den Dienst der leidenden Menschheit gestellt hatte. Diese Erinnerung gab auch ihrem Leben die Richtung, als sie, einsam geworden, sich nach dem besten und stärksten Halt der Einsamen, nach Arbeit und neuen Pflichten umsah.

* * *

In dem kleinen schmucklosen, aber hohen und luftigen Krankenzimmer war es lange Zeit still gewesen. Professor Berkow, der dirigirende Arzt der Klinik, stand, die hohe Gestalt über das Bett des Kindes gebeugt, regungslos und lauschte auf die schwachen, kaum vernehmbaren, aber regelmäßigen Athemzüge des kleinen Kranken, neben ihm die Schwester, im dunkeln Anzug, das glatt gescheitelte, braune Haar halb verdeckt von dem enganliegenden weißen Häubchen. Auch sie verhielt sich still und regungslos. Ihre Augen — braune, stille Augen, mit tiefem, warmem Blick — hafteten auf dem blassen Gesicht des kranken Kindes, das heute zum erstenmal seit Wochen nicht in Fieberhitze glühte. Eine ängstliche Spannung lag auf ihren Zügen. War diese Mattigkeit, dieses leise Sichstrecken des kleinen schwachen Körpers nach den langen Tagen und Nächten qualvoller, fieberhafter Unruhe, war es Hoffnung, Genesung, oder war es, trotz ihrer treuen, sorgsamen Pflege, der Anfang des Endes?

heißt, die Truppen des Sultans hätten ein schweres Gefecht gehabt mit den Aufständischen in dem Gebiet der Zemmurkabylen und große Verluste dabei erlitten. Der Sultan wäre beinahe gefangen genommen worden.

In Finland macht sich nach amtlichen Angaben infolge schlechter Ernte empfindliche Noth bemerkbar. Eine Sammlung von Geldbeträgen im ganzen Reiche ist gestattet worden. Die Spenden werden in der Kanzlei des Generalgouverneurs von Finland gesammelt.

In den Vereinigten Staaten ist am Montag der Kongreß zusammengetreten. Beide Häuser hoben unmittelbar darauf die Sitzungen zum Zeichen der Ehrerbietung für die während der Ferien verstorbenen Mitglieder auf. — Im Senat brachte am Dienstag Cullom einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Sheman-Antitrust-Gesetzes ein. Die Vorlage untersagt den Handel zwischen den einzelnen Staaten der Union in solchen Waren, die vom Trust erzeugt werden. Als Strafe für Uebertretungen des Gesetzes ist die Summe von 500 bis 5000 Dollars vorgesehen. Im Repräsentantenhause wurde durch Hull, den Vorsitzenden der Militärkommission, der Gesetzantrag auf Errichtung eines Generalstabes der Armee eingebracht. Beide Häuser vertagten sich nach kurzer Sitzung.

Delegirte der venezolanischen Regierung haben sich zwecks Beilegung der Zerwürfnisse mit Deutschland und England nach Europa begeben.

Nach einer am Dienstag im Haag eingegangenen amtlichen Depesche aus Batavia ist es wahrscheinlich, daß der Prätendent für das Sultanat von Atschin bei einem Angriff auf seinen Zufluchtsort in den Bergen oberhalb Paute Radjah ums Leben gekommen ist; doch steht sein Tod noch nicht mit Sicherheit fest.

Die Stärke der jetzt in Südafrika befindlichen englischen Truppen beläuft sich, wie amtlich am Montag im Unterhaus mitgetheilt wurde, auf ungefähr 55 000 Mann einschließlich einer Anzahl Mannschaften, deren Beförderung nach Indien bevorstehe.

Der Pekinger „Times"-Korrespondent meldet vom 2. ds.: „Rußland gedenkt eine neue Einrichtung zu begründen durch die Errichtung von Zollämtern in der Mandschurei an der östlichen Grenze und an der Grenze des Pachtgebiets von Port-Arthur, wo Zölle nach dem chinesischen Tarif erhoben und an China bezahlt werden sollen. Die Aemter sollen der Aufsicht Pratasieff's, der bis vor kurzem Finanzsekretär in Port-Arthur war, unterstellt werden. Dem Namen nach bleiben die Zollämter, um den guten Schein zu wahren, möglicherweise der chinesischen Seezollverwaltung unterstellt, doch ist die offenbare Absicht deren vollständige Lostrennung von aller Einwirkung oder Kontrole seitens der Generalinspektion der Seezölle."

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Dezember 1902.

— Das Diner beim Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem, das zunächst von Donnerstag auf Freitag verschoben war, ist nach dem „Lokalanz." nunmehr bis Januar verschoben worden.

— Der konservative Verein der Provinz Brandenburg tagte in Berlin am Donnerstag Nachmittag in der Viktoriabrauerei unter dem Vorsitz des Abg. Kropatscheck. Es wurde eine Resolution angenommen, welche ihr tiefes Bedauern ausspricht darüber, „daß es anscheinend nicht gelingen wird, in dem jetzt zur Berathung stehenden Zolltarife die berechtigten und durchaus maßvollen Forderungen der konservativen Partei hinsichtlich der Höhe des Zollschutzes für landwirthschaftliche Produkte und hinsichtlich der Bindung der Viehzölle nach unten im vollen Umfange durchzusetzen. Angesichts aber des revolutionären Auftretens der von der freisinnigen Vereinigung unterstützten Sozialdemokratie im Reichstage und der unerhörten Brutalität, mit der eine kleine Minderheit die Mehrheit an der verfassungsmäßigen, wirksamen Bekundung ihres Willens verhindert und die Vorlage der verbündeten Regierungen nicht zur Durchberathung gelangen lassen will, erachten die konservativen Vertrauensmänner der Provinz Brandenburg es aber für geboten, selbst unter Zurückstellung berechtigter wirthschaftlicher Forderungen zur Aufrechterhaltung der von den konservativen Parteien stets hochgeachteten idealen Güter eine geschlossene Mehrheit der Opposition entgegenzustellen und den Zolltarif — mit den im Antrage Kardorff bestimmten Abänderungen — der gegenüber den bestehenden Zuständen immerhin Verbesserungen enthält, schnell zum gesetzgeberischen Abschluß zu bringen. Abg. Kropatscheck hatte in seinem Referat über die innerpolitische Lage geäußert, sie sei so miserabel, ja geradezu ekelhaft, wie er es seit 20 Jahren nicht erlebt habe. Was in diesen Tagen im Reichstag geschehen ist an Gebrüll und Geschrei, davon könne sich ein verständiger Mensch keinen Begriff machen. Man müsse sich auf die kümmerliche Verständigung einlassen, um nicht der Sozialdemokratie zu einem Triumpf ohne gleichen zu verhelfen. Immerhin bringe die Vorlage eine, wenn auch geringe Besserung, wenn der Tarif auch nicht genüge zur Befriedigung der landwirthschaftlichen Forderungen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei es eine politische Pflicht, dem Tarif zuzustimmen. Frhr. v. Manteuffel berichtete, daß der erkrankte Herr v. Levetzow ihm mitgetheilt habe, er würde jetzt im Reichstag auch für den Antrag v. Kardorff stimmen, trotzdem die Wünsche der Landwirthschaft zum größten Theil unbefriedigt geblieben seien. Andernfalls würde man der Sozialdemokratie in vollstem Maße Vorschub leisten, und der Sieg läge dann auf ihrer Seite." Die Versammlung war aus allen Theilen der Provinz zahlreich besucht.

— In der Sitzung des Vereins deutscher Ingenieure widmete Direktor Max Krause dem verstorbenen Krupp einen warmen Nachruf. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Absendung einer Adresse an das Kruppsche Direktorium, welche zum Zwecke des Anschlusses weiterer Kreise der Industrie und Technik zunächst öffentlich ausgelegt wird.

— Im Wahlkreise Friedeberg—Arnswalde wird für die nächste Reichstagswahl von der antisemitischen Partei schon vorgearbeitet. Der antisemitische Kandidat, Verleger der „Staatsbürger-Ztg." Wilhelm Bruhn und der Redakteur Hammer aus Berlin bereisen den Kreis und haben schon in vielen Orten, wie Friedeberg, Woldenberg, Allcarbe, Gottschimm, Breitenwerder u. s. w., Reden gehalten.

— In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der deutschen Bank wurde der Antrag der Verwaltung, das Grundkapital durch Ausgabe von 10 000 000 Mark Aktien, die vom 1. Januar 1903 ab dividendenberechtigt sind, auf Mark 160 000 000 unter Ausschluß des Bezugsrechtes für die Aktionäre zu erhöhen, einstimmig genehmigt.

— Ueber das Roon-Denkmal in Berlin hat der Kaiser die Entscheidung getroffen. Das Denkmal wird an der Nordseite des Königsplatzes errichtet; da Bismarck vor dem Reichstagshause steht und gegenüber, an der andern Seite der Siegessäule, das Moltke-Standbild sich erheben wird, so werden die drei Denkmäler auf dem Königsplatz vereint sein. Der Berliner Bildhauer Harro Magnussen ist mit der Ausführung des Werkes betraut.

— Der frühere Direktor des technischen Instituts Dr. E. Holzapfel, in Cöthen war, wie erinnerlich, von einem seiner ehemaligen Privatangestellten der Zeugnißfälschung beschuldigt worden. Die Staatsanwaltschaft leitete daraufhin ein Verfahren gegen ihn ein, hat dies aber dem „Cöth. Tagebl." zufolge vor einigen Tagen eingestellt, weil die Erhebungen die Grundlosigkeit der Denunziation ergeben haben. Nunmehr hat Herr Dr. Holzapfel gegen den Denunzianten die Verleumdungsanklage angestrengt.

— Zu dem Strafverfahren wegen Beleidigung Krupps berichtet die im Wupperthal erscheinende sozialdemokratische „Freie Presse", daß ihrem Redakteur bei seiner Vernehmung die Abschrift eines Telegramms verlesen worden, das Krupp von Hamburg aus an die Staatsanwaltschaft in Essen gerichtet hat des Inhalts, daß er gegen den „Vorw.", „Die Welt am Montag", die „Arbeiterztg." in Dortmund, sowie gegen alle Blätter, welchen den „Vorwärts"-Artikel verbreitet haben oder noch verbreiten werden, Strafantrag stelle, und daß er deshalb die Staatsanwaltschaft ersuche, das weitere zu veranlassen. Aus juristischen Kreisen wird der „Frankf. Ztg." dazu geschrieben: „Aufgrund des Strafantrags können nur die Zeitungen zur Rechenschaft gezogen werden, die zurzeit wo er bei der Staatsanwaltschaft in Essen einging, den Artikel bereits gebracht hatten. Die Strafverfolgung der anderen Zeitungen, auch wenn sie ihn später, aber noch vor dem Tode Krupps veröffentlicht haben, ist unzulässig."

München, 2. Dezember. Bei der heutigen Wahl der Ersatzmänner für die gestern gewählten Mitglieder des Gemeindekollegiums wurden gewählt 14 Liberale, 4 Ultramontane und 2 Sozialdemokraten.

Tübingen, 4. Dezember. Der Professor der evangelischen Theologie, Dr. Heinrich Hegler, ist heute früh gestorben.

Zum Kampf um den Zolltarif.

In der Abendsitzung vom Donnerstag, die bis 1/2 12 Uhr dauerte, verursachte die äußerste Linke wieder Skandal, in deren Folge es zu Auseinandersetzungen zwischen Rednern der Mehrheit und der Obstruktion kam, bei der die Skandalmacher eine Niederlage nach der andren erlitten. Man hatte es besonders auf den Abg. Dr. Kropatschek abgesehen, aber dessen Erwiderung war so treffend, daß sich die Sozialdemokraten in ein verlegenes Schweigen hüllten.

Die Sitzung am Freitag, die wiederum um 10 Uhr begann, verlief ohne Zwischenfall. Um 5 Uhr vertagte sich der Reichstag bis zum Dienstag.

Da ohne Aenderung der Geschäftsordnung ein Vorwärtskommen mit der Berathung der Zolltarifvorlage nicht möglich ist, so haben die Mitglieder der Mehrheitsparteien im Reichstage einen Antrag auf Abänderung des § 44 der Geschäftsordnung eingebracht. Derselbe ist gestellt von den Abgeordneten Gröber (Ztr.), Bassermann (natl.), Herold (Ztr.), v. Kardorff (Reichsp.), Graf zu Limburg-Stirum (kons.), v. Normann (kons.), Dr. Paasche (natl.), Dr. Sattler (natl.), Dr. Spahn (Ztr.), Speck (Ztr.), Dr. Stockmann (Reichsp.), v. Tiedemann (Rp.). Der erste Satz in § 44 der Geschäftsordnung, dessen Aenderung erfolgen soll, lautet: „Sofortige Zulassung zum Worte können nur diejenigen Mitglieder verlangen, welche über die Verweisung zur Geschäftsordnung reden wollen." Der Satz soll durch nachstehende neue Bestimmungen ersetzt werden: „Das Wort zur Geschäftsordnung wird nur nach freiem Ermessen des Präsidenten ertheilt. Eine von demselben zugelassene Bemerkung zur Geschäftsordnung darf die Dauer von 5 Minuten nicht übersteigen." Der Antrag trägt außer den Namen der zwölf Antragsteller noch 209 Unterschriften von Abgeordneten der Mehrheitsparteien. Von den Nationalliberalen haben nur 7 Mitglieder nicht unterzeichnet; eigentlich dürfte man nur von sechs sprechen, da ein Mitglied des Präsidiums wegfällt. Von den hervorragenderen Angehörigen des Bundes der Landwirthe befinden sich die Abgg. Dr. Oertel und Dr. Rösicke-Kaiserslautern unter den Unterstützern, während die Abgg. Dr. Hahn und Frhr. von Wangenheim-Pyritz fehlen.

Bei einzelnen Mitgliedern der Mehrheitsparteien bestehen Bedenken, ob es dem Präsidenten gelingen werde, den neuen Bestimmungen in allen Fällen zur Geltung zu verhelfen. Sie befürchten, daß auch diese gerade wieder Lärmszenen herbeiführen werde. Der Präsident soll aber entschiedene Abneigung bekundet haben, weitergehenden Maßnahmen seine Zustimmung zu geben.

Der Abg. Singer, der wegen Uebertretung der Geschäftsordnung drei Ordnungsrufe erhielt und dann von der Sitzung ausgeschlossen wurde, ist Vorsitzender der Geschäftsordnungskommission und als solcher nach dem Präsidenten der berufene Hüter der Geschäftsordnung. Die „Deutsche Tagesztg." meint, es müßte dem Abg. Singer nahegelegt werden, die Konsequenz aus seinem Verhalten zu ziehen und den Vorsitz in der Kommission niederzulegen. Der Absatz des § 60 der Geschäftsordnung, auf den sich diese für den deutschen Reichstag bisher äußerste Maßregel des Ausschlusses von der Sitzung gründet, ist im Jahre 1894 auf ausdrückliches Verlangen des damaligen Präsidenten v. Levetzow durch die Mehrheit beschlossen worden er, nachdem der Abg. Liebknecht in der ersten Sitzung im neuen Reichstagsgebäude beim Hoch auf den Kaiser demonstrativ sitzen geblieben und der Präsident hiergegen völlig machtlos war.. Gegenüber dem Abg. Singer ist der § zum erstenmale angewandt worden.

Der Abg. Liebermann v. Sonnenberg sagte in einer Wahlkreisversammlung des Bundes der Landwirthe in Halberstadt über die Lage im Reichstag: Wenn es nicht mehr anders gehe, dann müsse die Verfassung geändert werden und das Wahlrecht durch die Wahlpflicht ersetzt werden.

Ausland.

Kopenhagen, 3. Dezember. Die Kaiserin-Wittwe von Rußland ist heute nach Rußland zurückgekehrt. Die gesammte königliche Familie sowie die Mitglieder der russischen Gesandtschaft gaben ihr das Geleit zum Bahnhof.

Provinzialnachrichten.

* Strasburg, 5. Dezember. (Ueberfahren. Plötzlicher Tod). Das 7jährige Töchterchen des Rentiers Großmann wurde von dem Fuhrwerk des Baumeisters Scheitauer überfahren. Die Räder gingen dem unglücklichen Kinde über den Körper. Der Zustand desselben ist hoffnungslos. — Der langjährige beliebte Rendant des hiesigen Spar- und Vorschußvereins, Herr C. v. Langer, ist hier plötzlich gestorben. Ein Herzschlag hat dem gestern frisch und munter zu Bett gehenden Herrn v. L. ein jähes Ende bereitet.

Marienburg, 3. Dezember. (Verein westpreußischer Thierärzte. Uebertragung von Restaurirungsarbeiten). Der Verein westpreußischer Thierärzte hielt am Sonntag in der „Loge" hierselbst eine Versammlung mit Damen ab, an welche sich ein Festessen anschloß. Es waren zahlreiche Mitglieder aus allen Theilen der Provinz erschienen. — Dem Bildhauer- und Steinsetzmeister Hermann Still hierselbst sind die Restaurirungsarbeiten des alten historischen Grabdenkmals der Prinzessin Anna von Schweden in der St. Marienkirche in Thorn übertragen worden.

Marienburg, 5. Dezember. (Die alte Schloßbrauerei) in Warnau bei Marienburg ist niedergebrannt und dadurch ein Schaden von 130 000 Mk. entstanden, an welchem die Union allein betheiligt ist. Das Feuer brach heute um 9 Uhr vormittags in der Leutestube der Brauerei aus, wo ein eiserner Ofen aufgestellt war. Man nimmt an, daß einige von den Arbeitern zum Trocknen aufgehängte Sachen in Brand gerathen waren. In der Stube selbst war bei Ausbruch des Feuers niemand anwesend. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit auf die Malzräume, wo 1000 Zentner Malz lagerten, auf die Malztenne, auf die Darre und die übrigen Theile der Brauerei. Da ein Theil der Brauerei aus Holz und Fachwerk bestand, fand das Feuer reiche Nahrung. Glücklicherweise ist der gefüllte Dampfkessel nicht explodirt. Die Spritzen aus Warnau, Tragheim, Tralau und Heubuden konnten nichts ausrichten. Sie mußten ihre Arbeit auf die Erhaltung der angrenzenden Gehöfte der Besitzer Bergmann und Pauls beschränken, die in großer Gefahr schwebten. Die Windrichtung war günstig, wäre sie ungünstig gewesen, so hätte das ganze Dorf in Gefahr gestanden. Die Hilfsmannschaft arbeitete tüchtig. Als die Marienburger Feuerwehr an[illegible] die Gefahr schon beseitigt. Nur die massiven Umfassungsmauern sind stehen geblieben. Große Vorräthe an Malz, vier Ballen Hopfen und 300 Ztr. frisch angefahrene Gerste, 150 Hektoliter Braun- und 100 Bairischbier, das im Keller aufbewahrt wurde, sind vernichtet. Auch die große Dampf- und Eismaschine, die vor einiger Zeit zur Herstellung künstlichen Eises aufgestellt war, fiel dem Brande zum Opfer. Der Lagerkeller neben der Brauerei ist unbeschädigt geblieben; in demselben befinden sich noch Biervorräthe für 4—5 Monate. Die Schloßbrauerei Warnau war die älteste Braunbierbrauerei Westpreußens; sie stammte aus der Ritterzeit und war im alterthümlichen Stil erbaut. In früheren Zeiten war mit der Brauerei eine Spiritusbrennerei verbunden. Seit vier Jahren befindet sich die mehrfach im Zwangswege verkaufte Brauerei im Besitze eines Herrn Koltermann aus Lauenburg i. Pomm., der außerdem Besitzer von zwei anderen Brauereien ist.

Danzig, 29. November. (Kleinbahnen). Das Projekt, im Kreise Danziger Niederung vier Kleinbahnen in einer Gesammtlänge von 86 Kilometern mit einer Spurweite von 0,75 Metern zu bauen, ist vom Ministerium genehmigt worden. Die Kosten betragen rund 2 720 000 Mark, wovon die Provinz 350 000 Mark und der Staat 700 000 Mk übernehmen soll. Mit dem Bau soll im nächsten Frühjahr begonnen werden.

Inowrazlaw, 1. Dezember. (Die evangelische Kirche), welche mit einem bedeutenden Kostenaufwand im Laufe des Sommers ausgebessert worden ist, wurde am Sonntag feierlich eingeweiht, wobei Herr Generalsuperintendent D. Hesekiel eine Ansprache an die Gemeinde richtete. Herr Superintendent Hild hielt die Festrede.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Dezember 1902.

— (Konservativer Verein Thorn.) Der konservative Verein, der längere Zeit in Unthätigkeit verharrt hat, beginnt sich wieder zu rühren, und einige Anzeichen lassen hoffen, daß er nicht nur zu neuem Leben, sondern auch zu alter Bedeutung und Macht wiedererstehen wird. Zwiespalt und Gleichgiltigkeit scheinen im deutschen Volke zu weichen angesichts der Gefahren, die von der vereinigten freisinnig-sozialdemokratischen Partei dem Vaterlande drohen. Und dies gute hat das Auftreten des Häuptlings dieses Bundes, Singer, im Reichstage gehabt: es hat gezeigt, daß die kleine, aber durch Kapital und Presse einflußreiche freihändlerische Partei bereits glaubt, Macht genug zu besitzen, um sich kühn über Verfassung und Prinzipien hinwegsetzen, der fünffachen Mehrheit der nationalen Parteien ihren Willen aufzwingen und Volk und Regierung nach ihrer Pfeife tanzen lassen zu können. Man könnte noch verstehen und billigen, wenn eine starke, an die Ziffer der Mehrheit heranreichende Minderheit unternehmen würde, durch Obstruktion der kleinen Mehrheit in den Arm zu fallen, von der ihr Vergewaltigung droht; aber wenn 60 bis 70 Mann, und noch dazu Sozialdemokraten, die nach ihrem eigenen Bekenntniß gar nicht bauen, sondern nur niederreißen wollen, sich anmaßen zu dürfen glauben, eine Mehrheit von über 200 zu terrorisiren und niederzudrücken, so müssen solche schmachvollen

---

Sie erschauerte. Sie hatte in Ausübung ihres Berufes schon an manchem Krankenbette gestanden, hatte manchem armen Dulder sanft die Augen zugedrückt zur ewigen Ruhe, aber hier bei diesem Kinde war ihr, als würde ein Theil ihres Herzens mit hingehen, wenn sie es hergeben müßte. Ein Kind, das sich allen ins Herz gestohlen hatte, das die schwere Operation, die man an seinem kranken Füßchen hatte vornehmen müssen, mit engelhafter Geduld ertragen und in allen seinen Schmerzen gelächelt, wenn sie ihm tröstend erzählt, wie gesund und stark das Füßchen werden würde, wie der kleine Mann ebenso werde laufen und springen können, wie Bruder Hans und Schwester Evchen.

Lange Wochen hatte die Leidenszeit des Kindes gedauert, denn es war mancherlei hinzugekommen, was die Heilung verzögert, ja zuweilen ganz in Frage gestellt hatte. Ihr, der bewährten Pflegerin der Kinderstation, hatte man den kleinen Kranken anvertraut.

Es war ein schweres Ringen gewesen. Aerzte wie Wärterin hatten mit Einsetzung ihrer ganzen Kraft gekämpft gegen den ernsten, stillen Gast, der mehr als einmal an dem Bette des Kindes vorübergeschritten war. Und jetzt — jetzt kam die Entscheidung! Sie wird sie in den Augen des Mannes lesen, der sich noch immer beobachtend über das Kind beugte. Sie versteht in seinen Augen zu lesen, diesen Augen, die ihr so oft Muth und Trost und Kraft ins Herz geblickt haben.

(Fortsetzung folgt.)

Zustände auch den Gleichgiltigsten aufrütteln aus seiner Unthätigkeit und ihn treiben, mit auf die Schanze zu treten, mit zu arbeiten und zu helfen, die Macht der im Interesse der Großfinanz geleiteten und thätigen Vereinigung der Freisinnigen und Sozialdemokraten gebrochen werde. Und der Zusammenschluß aller nationalgesinnter Männer ist umso nöthiger, als die jüdisch-freisinnige Allianz entschlossen ist, bei den nächsten Wahlen das Agitationsmittel „Brotwucher und Fleischnoth" skrupellos auszunutzen, während den staatserhaltenden Parteien die schwere Aufgabe zufällt, eine volkswirthschaftliche Maßregel zu vertheidigen, für welche die große Masse leider noch wenig Verständniß zeigt, zumal sie schon seit Monaten von der jüdisch-freisinnigen Presse planmäßig verhetzt und verblendet worden ist. Daher heißt es: auf die Schanzen! Nach einer Pause von fast einem Jahre ist am Freitag Abend wieder eine Generalversammlung des konservativen Vereins im Schützenhause abgehalten worden. Herr Grenzkommissar Maercker, der zweite Vorsitzende, eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Da ein Jahresbericht nicht zu erstatten war, so erfolgte hierauf die Rechnungslegung seitens des Vereinsrendanten, Herrn Eisenbahnsekretär Treptow. Ende 1899 war danach ein Kassenbestand von 660.54 Mk. vorhanden. Im Jahre 1900 betrug die Einnahme 226.82 Mk., die Ausgabe 114.01 Mk., im Jahre 1901 die Einnahme 85, die Ausgabe 75.55 Mk. Es ist also ein Bestand von 877.80 Mk. vorhanden. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Rentier Tiedemann und Kreiskommunalkassenrendant Moldenhauer gewählt. Der Antrag, die rückständigen Beiträge für das Jahr 1902 einzuziehen, wird abgelehnt, der Antrag, den Beitrag für das laufende letzte Vierteljahr (75 Pf.) zu erheben, einstimmig angenommen. In den Listen des Vereins werden 119 Mitglieder geführt. Die Vorstandswahl soll in einer nächsten Versammlung vollzogen werden, die am Freitag den 19. d. Mts. im Schützenhause abgehalten werden wird. In einer Schlußbemerkung betonte der stellv. Vorsitzende, daß die Ansicht, der konservative Verein sei exklusiv und nehme nur Mitglieder aus den Kreisen der „oberen Zehntausend" auf, gänzlich irrig sei; im Gegentheil rechne der Verein ganz besonders auf den Beitrittt auch der kleineren Gewerbe- und Handelstreibenden aus Stadt und Land.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Beamte der Militärverwaltung: Horch, Proviantamtskontroleur in Thorn, als Proviantamtsrendant nach Perleberg, Schmeichel, Proviantamtskontroleur in Leobschütz, nach Thorn versetzt.

— (Personalien.) Dem Eisenbahnzugführer a. D. Friedrich Oehlke zu Ehrenthal bei Culm ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt: Die Bahnmeisteraspiranten Fiereck von Lippusch nach Konitz und Halbedel von Konitz nach Lippusch zur Verwaltung der dortigen Bahnmeisterei.

— (Geschäftsverkehr an den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten.) Der Regierungspräsident in Marienwerder hat für diesen Regierungsbezirk gestattet, daß an den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten (14. und 21. Dezember) die offenen Verkaufsstellen in allen Zweigen des Handelsgewerbes von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, mit Ausnahme einer zweistündigen Pause während des Hauptgottesdienstes geöffnet sein dürfen.

— (Weihnachtsferien.) Wohl bei keinem anderen Feste sind die Ferien der einzelnen Schulen so verschieden gelegt, wie gerade beim Weihnachtsfeste. Mit Rücksicht auf das vermehrte Geschäft vor Weihnachten ist behördlicherseits angeordnet, daß die kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschulen bereits stets am 16. Dezember den Unterricht aussetzen sollen, da sonst die zahlreich nachgesuchten Beurlaubungen einen gedeihlichen Unterricht unmöglich machen. Die gehobenen Schulen schließen am Sonnabend den 20. Dezember, während die Volksschulen erst am Tage vor Heiligabend, also am 23. Dezember, freigeben. Die letzteren Schulen sowie die Fortbildungsschulen nehmen den Unterricht am 3. Januar, die gehobenen Schulen erst am 6. Januar wieder auf.

— (Coppernikus-Verein.) Die nächste Monatssitzung findet am Montag den 8. Dezember, von abends 8½ Uhr an im Fürstenzimmer des Artushofes statt. Auf der Tagesordnung stehen außer der Mittheilung der Vorstandsbeschlüsse über den Druck des Verzeichnisses der Vereinsbücherei und über die Weiterführung der Wiederherstellungsarbeiten am Denkmal der Prinzessin Anna von Schweden in der hiesigen Marienkirche die Anmeldung und die Wahl je eines ordentlichen Mitgliedes. Sodann werden die Vorstandswahlen für 1903 und die Wahl von 3 Mitgliedern in die Museums-Deputation für dasselbe Jahr erfolgen. In dem wissenschaftlichen Theile, der um 9 Uhr beginnt, und zu dem die Einführung von Gästen, auch von Frauen, erwünscht ist, wird der Direktor der hiesigen Elektrizitätswerke Herr von Perlstein einen Vortrag über „Die Grundanschauungen der Elektrotechnik" halten.

— (Der hiesige Verein Frauenwohl) hält am 10. Dezember abends 8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses eine Mitgliederversammlung ab, in der Vereinsnachrichten bekannt gegeben werden sollen. Um 8½ Uhr beginnt eine öffentliche Sitzung, zu welcher der „kaufmännische Verein der weiblichen Angestellten" eingeladen ist. Hierbei wird Frau Dikerhoff, die Oberin vom Mutterhaus vom Rothen Kreuz Bethseda-Gnesen einen Vortrag über „weibliche Krankenpflege" halten. Gäste sind willkommen.

— (Militäranwärterverein.) Der hiesige Zweigverein des Verbandes deutscher Militäranwärter und Invaliden (Sitz Berlin) hält am Montag den 8. Dezember abends 8½ Uhr eine Generalversammlung im Schützenhause ab.

— (Diakonissenbazar.) Der auf blau schablonirtes Los Nr. 86 entfallene Gewinn (ein Weihnachtsmann) ist noch nicht abgeholt und bei Frau Dauben, Seglerstraße 5 in Empfang zu nehmen.

— (Am morgigen Sonntag) findet im Viktoriasaale der erste diesmonatliche Volksunterhaltungsabend statt, worauf wir nochmals hinweisen.

— (Vom Wetter.) Die Kältewelle, die vor einigen Tagen das Thermometer in Haparanda auf 32,2 Grad Kälte sinken ließ, ist anscheinend heute früh über unsern Kreis hinweggezogen, denn noch um 8 Uhr herrschte eine Kälte, eine wahrhaft Charles Dickens'sche „beißende, schneidende, kneifende" Kälte, daß die Augen sich zu bereifen begannen und die Nasenspitze schmerzte, als wenn sie mit einer Zange gezwickt würde. Das Thermometer zeigte 20, an freien Stellen sogar 22 Grad C. Kälte! Wie schon angekündigt, läßt die Kälte nunmehr nach. Die Temperatur in Haparanda, die bereits vor 3 Tagen auf 20 Grad gesunken war, betrug gestern nur noch 10 Grad C. Kälte, und da bei der Wanderung über das Meer sich immer ein halb Dutzend Grade und mehr verkrümeln, so dürfen wir morgen schon milderes Wetter erwarten — d. h. was man milde nennt, wenn man an zweistellige Kältegrade gewöhnt ist. An Thauwetter ist kaum zu denken. Die Fußgängerbahn über die Weichsel ist nunmehr auch amtlich freigegeben worden, doch sei die Jugend gewarnt, von dieser vorgezeichneten Bahn abzuschweifen, da es im Strome Stellen giebt, wo die Eisdecke nur schwach ist.

— (Eisverpachtung.) Gestern Vormittag stand vor dem städtischen Oberförster Termin an zur Verpachtung des Eises der Weichsel, von der Eisenbahnbrücke bis Wieses Kämpe. Es waren 7 Pachtlustige zur Stelle, das Meistgebot mit 101 Mk. gaben die Herren Meyer u. Scheibe ab. Der Verbrauch des Eises als Speiseeis ist laut Regierungsverfügung ausgeschlossen.

— (Weihnachtsbäumchen.) Gestern wurden die ersten Tannenbäumchen zu Markte gebracht und an der Ostseite der neustädtischen Kirche zum Verkauf aufgestellt. Die meisten hier zum Verkauf gestellten Tannenbäumchen, welche als Weihnachtsbäume dienen, werden von Händlern aus Ostpreußen bezogen. In den ersten Jahren, als die Tannen die Kiefern verdrängten, kam die Tanne aus Schlesien.

— (Schwurgericht.) Heute fungirten als Beisitzer die Herren Amtsrichter Dr. Rasmussen und Gerichtsassessor Heyne. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Weißermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Neubauer. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Buchhalter Richard Kapelke aus Thorn, Oberamtmann Franz Hoeltzel aus Kunzendorf, Kaufmann Bertram Doliva aus Thorn, Kreisbaumeister Gustav Rathmann aus Thorn 3, Rentier Paul Hartmann aus Thorn, Buchhändler Walter Lambeck aus Thorn, Gutspächter Otto Richter aus Gut Biskupitz, Rentier Friedrich Wegner aus Thorn 3, Bauunternehmer Julius Grosser aus Thorn, Spediteur Gottlieb Riefflin aus Thorn, Baumeister Reinhold Uebrick aus Thorn und Fleischermeister Wilhelm Romann aus Thorn. Zur Verhandlung stand die Strafsache gegen den Arbeiter Franz Wysocki aus Culmsee, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen Raubes an. Als Vertheidiger des Angeklagten meldete sich Herr Rechtsanwalt Mielcarzewicz. Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: Am Donnerstag den 16. Januar 1902 hielt sich in dem Schneiderschen Restaurationslokal zu Culmsee der Besitzer und früherer Gemeindevorsteher Deuble aus Bildschön auf. Er traf dort mit dem Gerichtsdiener Richter aus Culmsee zusammen und verließ auch mit diesem, nachdem Schneider um 9 Uhr Feierabend gemacht hatte, das Lokal, um nach Hause zu gehen. Richter begleitete den Deuble, der angetrunken war, ein Stück Weges und ging dann nach Culmsee zurück, während Deuble allein seines Weges weiter ging. Nachdem Richter sich von Deuble getrennt hatte, gesellte sich ein fremder Mann zu Deuble und bot diesem seine Begleitung an. Deuble lehnte das Anerbieten des Mannes ab und suchte unter allerhand Vorwänden den Fremden los zu werden. Dies ging aber nicht. Als beide an dem Hause des Chausseeaufsehers Fehlauer angelangt waren, sagte Deuble zu seinem Begleiter, er habe mit Fehlauer etwas zu verabreden und werde ihn aus diesem Grunde in seiner Wohnung aufsuchen; er hoffte, daß sein Begleiter sich inzwischen entfernen werde und daß er dann den Weg nach Hause allein werde fortsetzen können. Während Deuble sich an dem Fehlauerschen Hause zu schaffen machte, verschwand jener Mann. Deuble glaubte jetzt unbehelligt weiter gehen zu können. Kaum aber hatte er die Chaussee betreten, als auch wieder jener Mann sich zu ihm gesellte, der jetzt mit einem Knüttel bewaffnet war. Dem Deuble wurde es ganz unheimlich zumuthe und es war ihm nun klar, daß der Mann nichts gutes im Schilde führe. Er erklärte ihm deshalb rundweg, daß er mit ihm nicht weiter gehen werde. Auf diese Bemerkung versetzte ihm jener Mann mit einem harten Gegenstande — entweder einem spitzen Steine oder einem Schlagringe — mehrere wuchtige Hiebe auf den Kopf, sodaß Deuble blutüberströmt zur Erde fiel. Obgleich Deuble dem Manne zurief, er werde ihm sein Geld und alles, was er haben wolle, geben, er solle ihn nur in Ruhe lassen, schlug jener fortgesetzt auf ihn ein und ließ nicht früher von ihm ab, bis Deuble sich nicht mehr rührte. Dann griff er in dessen Hosentasche, zog das Portemonnaie hervor, in welchem sich ungefähr 6 Mk. baares Geld befanden und entfernte sich damit eiligst, indem er quer über das Feld davonlief. Die Anklage behauptete, daß jener fremde Mann der Angeklagte gewesen sei und daß dieser auch den Raub vollführt habe. Sie folgert dies nicht nur aus der Aussage des Beraubten, der zwar den Räuber nicht genau erkannt habe, der aber bekundet, daß die Figur, der Gesichtsausdruck und die Sprache des Uebelthäters eine große Aehnlichkeit mit den Eigenschaften des Angeklagten habe, sondern auch aus einer Menge anderer Indizien, insbesondere aus dem Umstande, daß der Angeklagte von einer Frau beobachtet worden ist, wie er dem Deuble auf dem Wege nach Bildschön in einiger Entfernung gefolgt ist. Angeklagter stellte es mit aller Entschiedenheit in Abrede, daß er der Thäter gewesen sei. Er will zu der in Frage kommenden Tageszeit zuhause gewesen sein.

— (Freiwillig gestellt.) Der gestern auf dem Transport nach dem Gefängnisse entsprungene Maurer Johann Czarnecki aus Thorn hat sich zur Verbüßung seiner Strafe freiwillig der Gefängnißverwaltung wieder gestellt.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) im Polizeibriefkasten ein Gürtel und ein großer Schlüssel, sowie zwei Paar Kinderstrümpfe. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. Dezember früh 1,22 Mtr. über 0 gegen gestern 1,28 Mtr.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

In einzelnen Klassen der hiesigen höheren Töchterschule wird jetzt so schlecht geheizt, daß die kleinen Mädchen nach den kalten Schulstunden ganz erfroren heimkehren. Nach den Aussagen unserer Töchter soll die Temperatur in den betreffenden Räumen 10° nicht überschreiten, was für die Gesundheit der jungen Mädchen von nachtheiligen Folgen sein muß. Bei dem sehr hohen Schulgelde läßt sich ein so schlechtes Heizen in keiner Weise rechtfertigen. Wir nehmen daher Anlaß, im Interesse der Gesundheit unserer Töchter auf diesen Nothstand hinzuweisen und rechnen auf sofortige Abhilfe.

Mehrere Familienväter.

Mannigfaltiges.

(Der Kaiser als Musikleiter.) Bei der Anwesenheit des Kaisers in Neubeck wurden, wie der „Tägl. Rundsch." noch nachträglich mitgetheilt wird, die Trompeter des Leib-Kürassierregiments in Breslau ehrenvoll ausgezeichnet. Kurz nach dem großen Festessen, bei dem die Trompeter die Tafelmusik ausführten, erschien der Kaiser u. a. in Begleitung des Fürsten Henckel von Donnersmarck, des Grafen Waldersee und des Generalmajors Grafen Kuno von Moltke bei der Musik und befahl, eins der Stücke „Stordebeker" aus dem Jahre 1402 zu spielen, die Graf Moltke aus musikalischen Alterthümern ausgegraben und für Kavalleriemusik bearbeitet hatte. Der Kaiser freute sich darüber sichtlich und sprach dem gräflichen „Umkomponisten" seine Anerkennung aus. Darauf befahl der Kaiser den Vortrag einiger althannoverscher Kavallerie-Parademärsch. Dann ließ sich der Herrscher von dem Kapellmeister Stabstrompeter Schall den Taktstock geben und leitete diese Märsche selbst. Nachdem der letzte Ton verklungen, gab der Kaiser den Taktstock an den Grafen Moltke ab mit den Worten: „So, lieber Moltke, jetzt dirigiren Sie mal!" worauf der Graf einige von ihm verfaßte Parademärsche leitete. Auch am anderen Tage besuchte der Kaiser die Musik während der Probe, verweilte eine ganze Stunde dort und leitete wiederum einige Stücke selbst.

Neueste Nachrichten.

Marienburg, 6. Dezember. Heute früh brach in den Hohen Lauben Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Um 5¾ Uhr mußte das Militär zur Hilfeleistung herangezogen werden. Von dem beim letzten Brande verschont gebliebenen Theile der Hohen Lauben stehen nur noch 4 Häuser. Das historische Thor ist sehr gefährdet. Von Danzig ist die Feuerwehr zur Unterstützung eingetroffen. Das Feuer ist in der Dewitzschen Bonbonfabrik ausgebrochen. Bis 1 Uhr nachmittags standen 11 Häuser in Flammen, von denen 6 bereits völlig zerstört sind. Oberpräsident Delbrück ist persönlich auf der Brandstätte erschienen.

Breslau, 5. Dezember. Die von Seiner Majestät dem Kaiser empfangene Abordnung bestand aus 6 Arbeitern der alten Linke'schen Fabrik, aus 4 Arbeitern der Linke'schen Maschinenbauanstalt, 2 Arbeitern der Hoffmann'schen Wagenbauanstalt und aus je einem Arbeiter von Hemna, Dauber, Meinecke, Trelenberg, Suckow und Heckmann. Die Ansprache, welche der schon mehr als 25 Jahre in der Linke'schen Wagenbauanstalt beschäftigte Federschmied Karl Clamm hielt, lautet: Mehrere Tausend Arbeiter der Breslauer Waggonfabriken und Maschinenbauanstalten bitten Euer Majestät, die unterthänigste Huldigung darbringen zu dürfen. Das Vertrauen, welches Euer Majestät in der Essener Rede den deutschen Arbeitern schenken, hat uns mit tiefempfundenem, ehrfurchtsvollem Dank erfüllt. Wir geloben Euer Majestät unentwegte Treue und bitten zu Gott, er möge Euere Majestät segnen und schützen immerdar!

Wildpark, 5. Dezember. Seine Majestät der Kaiser ist abends 7 Uhr 50 Minuten hier eingetroffen und von Ihrer Majestät der Kaiserin am Bahnhofe begrüßt worden. Die Majestäten begaben sich nach dem Neuen Palais.

Schwerin, 6. Dezember. Die Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande sind heute Vormittag nach Schloß Loo abgereist.

Triest, 5. Dezember. Seit voriger Nacht wüthet eine heftige Bora, die in den Morgenstunden noch bedeutend zugenommen hat. Die Küstenschifffahrt ist unterbrochen. Der Verkehr der elektrischen Straßenbahn ist eingestellt.

Triest, 6. Dezember. Durch die heftige Bora sind zahlreiche Unfälle vorgekommen, u. a. wurden 2 Frauen zu Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß sie sterbend ins Hospital geschafft wurden. Die fälligen Postdampfer nach Dalmatien sind ausgeblieben.

Paris, 5. Dezember, (Deputirtenkammer.) Gauthier de Clagny beantragte, man möge morgen seine Interpellation über die Familie Humbert berathen. Ministerpräsident Combes ersuchte das Haus, morgen die Session zu schließen, damit das ausscheidende Drittel Senatoren im Hinblick auf die Neuwahl sich zu seinen Wählern begeben kann. Die Kammer nahm den Antrag Gauthier de Clagny an. — Die Kammer nahm durch Händeaufheben die Brüsseler Zuckerkonvention an, ferner verschiedene Anträge auf Gewährung von Amnestie für Ausstandsvergehen.

Paris, 5. Dezember. Senat. Knight, Vertreter von Martinique, interpellirt wegen der Handlungsweise des Gouverneurs Lemaire und wirft demselben vor, daß er durch seine Unbesonnenheit die Schuld an dem Tode von 2000 Menschen bei der zweiten Katastrophe trage. Er gedenkt sodann der allgemeinen werkthätigen Theilnahme bei der Katastrophe in St. Pierre und der Dankbarkeit der Bewohner der Insel, meint indeß, daß der Gouverneur die eingegangenen Summen nicht in der rechten Weise vertheilt habe. Der Minister der Kolonien Domergue vertheidigt die Haltung des Gouverneurs von Martinique und erklärt die Kritik Knight's für unberechtigt. (Beifall.) Hierauf wird eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung angenommen.

Petersburg, 6. Dezember. Die Kaiserin-Wittwe von Rußland ist gestern aus Dänemark hier eingetroffen.

Newyork, 5. Dezember. An der Küste der Oststaaten herrscht ein schrecklicher Sturm. Ein Küstenschooner strandete an der Küste von Nordkarolina. Die Mannschaft büßte das Leben ein.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Dez.	5. Dez.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216 20	216—30
Warschau 8 Tage	—	215—00
Oesterreichische Banknoten	85—35	85—40
Preußische Konsols 3%	91—90	91—30
Preußische Konsols 3½%	101—90	102—00
Preußische Konsols 3½%	101—80	102—00
Deutsche Reichsanleihe 3%	91—20	91—40
Deutsche Reichsanleihe 3½%	102—10	102—25
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88—10	88—30
Westpr. Pfandbr. 3½% „ „	98—10	98—10
Posener Pfandbriefe 3½%	99—25	99—30
„ 4%	102—30	102—30
Polnische Pfandbriefe 4½%	99—25	99—20
Türk. 1% Anleihe C	31—60	31—45
Italienische Rente 4%	103—30	103—40
Rumän. Rente v. 1894 4%	85—30	85—20
Diskon. Kommandit-Antheile	188—80	188—60
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	202—50	203—25
Harpener Bergw.-Aktien	167—40	168—10
Laurahütte-Aktien	202—00	203—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	100—10	100—10
Thorner Stadtanleihe 3½%	—	—
Spiritus: 70er loko	42—00	42—20
Weizen Dezember	154—25	154—50
„ Mai	155—25	155—50
„ Juli	—	—
„ Loko in Newy.	77¼	77½
Roggen Dezember	137—50	137—75
„ Mai	138—50	139—00
„ Juli	138—75	—

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Privat-Diskont 3¼ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 6. Dez. (Spiritusbericht.) 70er loko 42,00 Umsatz 22000 Liter.

Königsberg, 6. Dez. (Getreidemarkt.) Zufuhr 59 inländische, 150 russische Waggons.

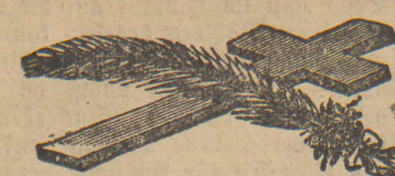
Berlin, 6. Dezember. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3708 Rinder, 975 Kälber, 7942 Schafe, 7436 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 68—72; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 64—67; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 60—63; 4. gering genährte jeden Alters 52—59; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 65—68; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 62—64; 3. gering genährte 56—60. Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — ; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 60—62; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 57—59; 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 55—57; 5. gering genährte Kühe und Färsen 52—54. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 82—86; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 70—75; 3. geringe Saugkälber 50—60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 54—61. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 71 bis 75; 2. ältere Masthammel 65—67; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 55—63; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — . — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 60 Mk.; 2. schwere, — Pfund und darüber (Käser) 57—59 Mk.; 3. fleischige 54—56; 4. gering entwickelte 54—55; 5. Sauen — bis Mk. — Der gesammte Markt verlief ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Sonnabend den 6. Dezember, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 18 Grad Cels. Wetter: Heiter. Wind: Nordost.

Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur — 15 Grad Cels., niedrigste — 19 Grad Celsius.

8. Dezbr.:	Sonn.-Aufgang	8. 5 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	3.50 Uhr.
	Mond-Aufgang	12.24 Uhr.
	Mond-Unterg.	—.— Uhr



Gestern vormittags 9¾ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Mutter, unsere theure Schwester, Schwägerin, Schwieger- und Großmutter, die

die verw. Frau Obertelegraphenassistent

Friederike Krüger

im fast vollendeten 75. Lebensjahre, was hierdurch im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt anzeigt

Thorn den 6. Dezember 1902

Wilhelm Krüger.

Die Beerdigung findet Montag den 8. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom städtischen Krankenhause aus statt.

Gestern nachmittags ½3 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe gute Tochter und Schwester

Katharina Wisniewski

im 35. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, an

Thorn den 6. Dezember 1902

die trauernden Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Montag den 8. Dezember d. Mts. ½3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Steilestr. 9, aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident hat genehmigt, daß an den beiden Sonntagen vor Weihnachten, den 14. und 21. Dezember d. Js., **die offenen Verkaufsstellen** in allen Zweigen des Handelsgewerbes von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends mit Ausnahme einer zweistündigen Pause während des Hauptgottesdienstes geöffnet bleiben.

Für den 14. und 21. d. Mts. tritt unsere Bekanntmachung **vom 27. v. Mts.** außer kraft.

Thorn den 6. Dezember 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die auf der Eisdecke der Weichsel hierselbst für Fußgänger **abgesteckte Bahn** wird von heute ab zur Benutzung freigegeben.

Thorn den 6. Dezember 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag den 9. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich auf der bekannten Auktionsstelle vor dem königlichen Landgericht hierselbst:

60 Stück verschied. Winterjackets, 1 Bierapparat, 1 Petroleum-Meßapparat, diverse Gläser u. Flaschen u. s. w., sowie verschied. andere Sachen

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 6. Dezember 1902.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 9. Dezember cr., vormittags 10 Uhr, werde ich am königlichen Landgericht, hier:

120 Kisten Zigarren und ein Musikwerk „Gramophon",

sodann um 11 Uhr vormittags im Schuppen **Mellienstr. 105:**

eine Nähmaschine „Plano"

gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Mittwoch den 10. d. Mts., vorm. 10 Uhr,

findet auf unserem Mühlengrundstück zu Leibitsch die

Versteigerung von zehn Stück zugfesten

Lastpferden

statt, welche durch Inbetriebsetzung der Thorn-Leibitscher Eisenbahn überzählig geworden sind.

Leibitscher Mühle, G. m. b. H., Thorn.

Kassirerin

bei freier Station und Gehalt per 1. Januar 1903 **gesucht.** Angebote mit Zeugnißabschriften und Photographie u. L. M. a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tücht. Mädchen,

das kochen kann, zum 1. oder 15. Januar gesucht.

Frau Oberlehrer **Hollmann,** Strasburg, Westpr.

Eine gute Landamme

weist nach

Gesindevermiethrin **L. Totzke,** Bäckerstr. 29, 1 Tr.

Ein sicherer Hypothekenbrief

von 3000 Mk. zu zediren gesucht. Zu erfragen in der Gschäftsst. d. Ztg

---

Wegen Aufgabe unserers Konsumgeschäftes beginnt vom 6. d. Mts. zu ermäßigten Preisen der

Ausverkauf

der Restbestände unseres Waarenlagers, und werden während desselben Waaren auch **an Nichtmitglieder** abgegeben.

Oszczędność,
Konsum-, Spar- und Bauverein.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Thorn.

Concert-Zither, fast neu, sowie eine alte gespielte **Violine** sind billig zu verkaufen

Gerberstr. 13/15, Hof, I., pt.

Ein fast neues

Tenorhorn

billig zu verkaufen.

Strobandstr. 20, I, l.

Ein fast neuer

Ueberzieher,

passend für Bahn- oder Zollbeamten, billig zu verkaufen.

Strobandstr. 4, 2 Tr.

Magenleidenden

theile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Eine hochtragende,

junge Kuh



zu verkaufen.

Anton Kolwicki, Neudorf b. Leibitsch, Kr. Thorn.

Ein möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu vermiethen **Coppernikusstr. 33.**

Stangen-Baumpfähle, Brennholz I., II., III. Klasse,

werde ich **Mittwoch den 10. d. Mts.,** vormittags 9 Uhr, auf der Waldparzelle früher **Senkowski** (Sängerauer Grenze), für jeden annehmbaren Preis **verkaufen,** spätere Verkaufstage jeden **Montag** und **Mittwoch,** 9 Uhr vormittags.

Damasius Kwiatkowski, Thorn, Brückenstraße 24.

Lose

zur Rothen Kreuzlotterie, Ziehung vom 13.—18. Dezember, Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk.,
zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung verlegt auf den 10. Januar 1903, Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mk.,
zur 11. Badischen Pferdelotterie, Ziehung am 15. Januar 1903, Hauptgewinn i. W. v. 15000 Mk., à 1,10 Mk.

zu haben in der **Geschäftsstelle der „Thorner Presse".**

Empfehle kräftigen

Mittagstisch.

Restaurant zur „Klause".

Soeben erschien Band 1 von

Meyer's Konversations-Lexikon.

Diese 6. gänzlich umgearbeitete Auflage erscheint in 20 gebundenen Bänden à 10 Mark.

Es liefert jeden Band sofort nach Erscheinen gegen **monatliche Raten von 3 Mark** die

Buchhandlung **E. F. Schwartz.**



Reichskrone-Saal.

Jeden Sonntag von 4 Uhr nachmittags ab:

Familien-Kränzchen

für Zivil und Militär nur mit Charge.

Lyskowski.

Die Eröffnung
der
Weihnachts-Ausstellung

zeige ergebenst an und empfehle:

Marzipansätze und -Herzen

nach Königsberger und Lübecker Art, in allen Größen und Preislagen.

Baumbehang in reichster Auswahl.

Randmarzipan, Theekonfekt, Makronen, täglich frisch.

Attrappen, Bonbonnièren, ff. Chokoladen, Knallbonbons.

Oskar Winkler,

Konfiturenfabrik, Elisabethstraße 22.

Feine

Spielwaaren

in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Franz Petzold,

Coppernikusstraße 31.

Meine Reparaturwerkstätte für Gummischuhe,



sowie **Gummiunterlagen für Schuhe und Stiefel bei Glatteis** empfehle ich unter Garantie zu **billigen Preisen.**

Krzyminski, Schuhmachermeister, Marienstraße Nr. 5.

Glas-Christbaum-Schmuck

als:

künstl. Früchte, versilberte und vergold. Perlen, Kugel und Eier, Wachs-Engel, Engelshaar, Eiszapfen, Eisflimmer, Fruchtkörbchen, Baumspitzen mit Lametta bestreute Kugel u. s. w.

versendet in Kistchen **à 5 Mark** franko. (Nachnahme 30 Pfg. mehr). Garantie für tadellose Ankunft. Außerdem füge ich jeder Sendung zur gefl. Weiterempfehlung

1 großen Fruchtkorb

in Form eines Fahrrades mit Deckel zum öffnen **gratis** bei.

O. Leipold, Flint, Lauscha, S./M.

Empfehle als passendes

Weihnachts-Geschenk

meine

Harzer Kanarienhähne

zu 5 und 6 Mark.

Sztuczko, Thorn, Bäckerstraße 37.

Wäsche

jeder Art wird sauber gewaschen und geplättet Waldstr. 37 b, I l., im neu erbauten Hause des Herrn Hausbesitzer **Ch. Frank.**

Daselbst Gardinen-Spannerei.

Der Preis für Waschen, Cremen und Spannen beträgt für Sahwl 40 Pf., nur Spannen 20 Pfg.

Geschwister **Krüger.**

Kl. Hofwohnung, Stube, Küche und neue Drehrolle, an eine Person zu verm. **Wilhelmsplatz 6.**

Wohnung von 4 Zimmern u. reichl. Zubehör Mellienstr. 84, II Treppen, ab 1. April zu verm.

Araberstraße 4, 2. Et.

ist eine **Wohnung** von 4 Zimmern, Alkoven rc. von sofort zu vermiethen.

Möbl. Wohnung, 1—2 Zimm., m. a. ohne Pens., ev. auch Burschgel., sof. zu verm. **Hundestr. 9,** II.

Tanz-Institut.

Die jungen Damen und Herren, die sich an der zweiten Hälfte des

diesjährigen Tanzkursus

betheiligen wollen, bitte ich, am Montag den 8. d. Mts., abends 7 Uhr, im Saale des Herrn **L. Meyer** in **Stewken** zu erscheinen.

Stewken, im Dezember 1902.

Hochachtungsvoll

F. Bode, Balletmeister.

Datumstempel!

verstellbar bis 1908, zum Ausfüllen jeder Drucksache, **Invaliden- und Wechselstempelmarken für Behörden, Fabriken, Gutsbesitzer, Landwirthe rc.** Ferner folgende Abdrücke stets mit Datum: **Bezahlt, Angenommen, Antwort, Erhalten, Eingetrag.** Keine Reparaturkosten, da stets Gratisnennachlieferung erfolgt. Erhältlich bei

Walther Kolinski,

Thorn, Gerberstraße 33—35,

Kunstgewerbliche Werkstatt für Silber- und Goldschmiedearbeiten, Fabrikation von Trauringen, Uhrenreparaturwerkstatt.

Zentral-Reparatur-Werkstatt

für

Nähmaschinen, Fahrräder, Automobil-Wagen, Schreibmaschinen, Registrirkassen, Musikautomaten aller Systeme, sowie **Anlage von Haustelegraphen.**

Infolge langjähriger Thätigkeit in den größten Fabriken Europas bin ich in der Lage, sämmtliche Arbeiten sachgemäß, schnell, billig und zur vollsten Zufriedenheit auszuführen.

W. Katafias,

Mechaniker, Neustädt. Markt 17.

Bei Katarrh, Heiserkeit, Trockenheit des Halses schleimlösend: Apoth. **Albrecht's Aepfelsäure-Pastillen** (1 Gr. Säure, 25 Gr. Zucker) sehr fein schmeckend. In den Apotheken u. bess. Drogerieen. Schachtel 80 Pfg. Haupt-Depots: **Raths-Apoth.** und **Apoth. Pardon.**

Eisbahn Grützmühlenteich.

Sonntag den 7. Dezember cr:

Grosses Militärconcert.

Abends elektrische Beleuchtung.

Es ladet ergebenst ein

R. Röder.

Eintritt **25 Pf.,** Kinder unter 12 Jahren **15 Pf.**

Hôtel Museum.

Sonntag den 7. Dezember:

Gr. Tanzkränzchen.

Thalgarten.

Empfehle angelegentlichst meine Lokalitäten mit Saal für Vereine, Gesellschaften und Familienfeste.

Jeden Sonntag

von nachmittags 4 Uhr ab:

Unterhaltungsmusik

Für gute reichhaltige Speisenkarte, vorzüglichen Kaffee und Kuchen, Getränke, sowie **reelle Bedienung** wird bestens Sorge getragen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Hugo Wloszniewski.

Die gut renovirte Kegelbahn ist noch für Dienstag und Freitag zu vergeben

---

Waldhäuschen.

Empfehle angelegentlichst meine **Lokalitäten mit Saal** für Vereine, Gesellschaften und Familienfeste. **Gut geheizte Kegelbahn.**

Jeden Sonntag:

Gänsepökelfleisch, Eisbein mit Sauerkohl, Flaki.

Für gute Getränke, sowie reelle Bedienung wird bestens Sorge getragen.

Um freundlichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

J. Hertwig.

Die Kegelbahn ist noch für 3 Wochentage zu vergeben.

Volksgarten.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag, 7. Dezember cr.:

Familienkränzchen

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Max Schiemann.

„Goldener Löwe", Mocker.

Jeden Sonntag,

von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen,

wozu freundlichst einladet

der Löwenwirth.

Schützenhaus, Mocker.

Heute, Sonntag:

Tanzkränzchen.

Stewken.

Gasthof zum „Deutschen Kaiser".

Sonntag den 7. d. Mts., sowie jeden nachfolgenden Adventssonntag große

Marzipanverwürflung

nebst **Familienkränzchen.** Hierzu lade ich freundlichst ein **F. Beldatsch.**

Anfang 5 Uhr.

Photographisches Atelier

von

Heinr. Gerdom, Thorn,

Katharinenstraße 8,

gegenüber dem königl. Gouvernement,

Photograph

des deutschen Offizier-Vereins,

— mehrfach prämiirt —

empfiehlt zum Weihnachtsfeste

Vergrößerungen in Kreidemanier, fast lebend groß, **in künstlerischer Ausführung** von 12 Mark an.

Gefl. Aufträge wolle man bald machen.


Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Zur

musikalisch-deklamatorischen Abendunterhaltung

am

Sonntag den 14. Dezember,

5 Uhr nachmittags,

in der Aula des hies. Gymnasiums

werden

numm. Einlaßkarten

zum Preise von 1 Mk. in der Buchhandlung des Herrn **Lambeck** und im Gymnasium ausgegeben. Schülerkarten kosten an der Abendkasse 50 Pf. Der Reinertrag fließt in den Unterstützungsfonds für bedürftige Schüler. Die Eltern unserer Schüler, sowie Freunde der Anstalt werden hiermit auf das Concert aufmerksam gemacht. Zur **Generalprobe,** am Tage vorher um 5 Uhr, die gleichfalls öffentlich ist, kosten Einlaßkarten an der Abendkasse 50 Pf.

Direktor **Dr. H. Kanter.**

Artushof.

Sonntag den 7. Dezember.

Grosses

Streich-Concert

von der Kapelle des Infant.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Leitung des Kapellmstrs. Herrn **Fr. Hietschold.**

Anfang **8** Uhr. Eintritt **50 Pf.**

Logen à **5** Mk.

Billets à Person 40 Pf.

sind **bis abends 7 Uhr** im Restaurant „Artushof" zu entnehmen. An der Abendkasse sind Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) zu haben.

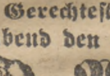
Ziegelei-Restaurant.

Sonntag den 7. Dezember cr., nachmittags 4 Uhr:

Grosses Streich-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Eintritt 25 Pf., Familienbillets, giltig für 3 Personen, **50 Pf.**



Restaurant zum „Lämmchen",

Gerechtestraße 3.

Sonnabend den 6. Dezember:



Wurst-Essen.

Es ladet ergebenst ein

A. Standarski.

Schützenhaus

Vorzügl. Küche.

Stets reichhaltige Frühstücks-, Mittags- u. Abendkarte.

Schützenhaus

Viktoria-Hôtel

empfiehlt:

ff. astrach. Kaviar, Holl. Austern, Gänseleber-Pastete, Gänsepökelfleisch m. Merrettig u. Bouillonkartoffeln, Viktoria-Schnitzel etc., Karpfen blau, Dejeneurs und Diners, Soupers, ebenso kalte Schüsseln.

Vorzügliche Küche.

Angenehme Restaurationsräume.

Kohlen,

beste Marke, sowie

Kleinholz

empfiehlt frei Haus

Gustav Ackermann,

Culmerstr. u. Mellienstr. 3.

Wer **Stelle sucht** verlange die **„Deutsche Vakanzenpost" Eßlingen.**

Junges sauberes Aufwartemädchen gesucht Thalstraße 23. II.

Der gesammten Auflage der vorliegenden Nummer liegt ein illustrirter Prospekt der Firma **Hedwig Strellnauer.** Inh.: Julius Leyser, **Wäsche-Fabrik,** Thorn, Breitestraße 30, bei.

Hierzu eine Ankündigung der Verlagsanstalt von **Schneider & Claus** in Berlin, betreffend die „Deutsche Sport-Rundschau."

Hierzu 3 Beilagen, illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Deutscher Reichstag.

Abendsitzung vom 4. Dezember, 7 Uhr.

Die zweite Berathung des Zolltarifgesetzes wird fortgesetzt.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung und theilt mit, daß ein Antrag Sachse kurz vor der Vertagung eingegangen sei, die Anmerkung zu Position 196, betr. den Grenzverkehr mit Backwaare zur anderweiten Beschlußfassung und Berichterstattung an eine Kommission zu verweisen.

Präsident Graf Ballestrem erklärt diesen Antrag nach den zuletzt gefaßten Beschlüssen des Hauses für unzulässig.

An der Geschäftsordnungsdebatte, die sich hieran anknüpft, betheiligen sich die Abgg. Sachse (sozdem.), Stadthagen (sozdem.), der etwa eine halbe Stunde sprach, Stockmann (Rpt.), der erklärt, daß sein Antrag auf Zurückverweisung des ganzen Abschnittes an die Kommission durchaus ernst gemeint gewesen, Heine (sozdem.), der darauf hinweist, daß Abg. Stockmann sich der Abstimmung über seinen eigenen Antrag enthalten habe, während es den Sozialdemokraten mit dem Antrag durchaus ernst sei. (Wiederholte Rufe im Zentrum: Heuchelei! Der nationalliberale Abg. Blacke betritt den Saal und ruft: „Kann man dem Kerl (gemeint ist der Redner Heine) nicht eine runterhauen?"

Präsident Graf Ballestrem: Da Widerspruch erhoben ist gegen meine Auffassung über die Unzulässigkeit des Antrags Sachse, so werde ich das Haus entscheiden lassen.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten schließt sich das Haus der Auffassung des Präsidenten an.

Nunmehr erstattet Abg. Dr. Müller-Sagan (frs. Vpt.) das 12. Referat über die Tarifpositionen 219—244 (mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle).

Abg. Wurm (sozdem., zur Geschäftsordnung) vermißt in den Ausführungen des Referenten eine ausreichende Darlegung über die Frage, inwieweit die Entstehung einer Wassergasindustrie in Deutschland durch die hohen Zölle auf Mineralöle erschwert werde. Entweder müsse der Referent in einem Nachtragsreferat das versäumte nachholen oder aber er (Redner) müsse beantragen, die Position „Mineralöle" an die Kommission zurückzuverweisen. Während seines langen, eingehenden Vortrags über Wassergas wird Redner oft durch Zwischenrufe seitens der Rechten unterbrochen, schließlich ersucht ihn der Vizepräsident Graf Stolberg, jetzt endlich sich darüber auszulassen, was er von der geschäftlichen Behandlung des Referats wünsche. Nachdem Redner noch ein zweites mal zur Sache gerufen, wird er vom Vizepräsidenten aufgefordert, zum Schluß zu kommen. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten. Erregte Rufe: Nein! und: Zur Geschäftsordnung!)

Vizepräsident Graf Stolberg macht den Redner darauf aufmerksam, daß er ihm das Wort entziehen werde, wenn er ihn noch ein drittes mal zur Sache rufen müsse. (Lebhaftes Bravo! rechts und im Zentrum.)

Abg. Wurm versucht nochmals auf die Wassergasindustrie einzugehen. (Großer Lärm rechts.)

Vizepräsident Graf Stolberg (heftig klingelnd): Ich rufe den Abg. Wurm zum dritten mal zur Sache. Ich werde ihm das Wort entziehen und die Mehrheit darüber entscheiden lassen. Diejenigen Herren, die dafür sind, mögen sich erheben. Lauter Beifall rechts und im Zentrum sowie bei den Nationalliberalen. Stürmischer Protest bei den Sozialdemokraten. Abg Stadthagen und einige andere sozialdemokratische Abgeordnete stürmen erregt zum Präsidententisch.)

Vizepräsident Graf Stolberg (einen Augenblick den Höllenlärm übertönend) verkündet, daß durch den Beschluß der Mehrheit dem Abg. Wurm das Wort entzogen sei.

Abg. Wurm packt seine Akten zusammen, verläßt die Tribüne und übergiebt sein Material dem Abg. Stadthagen, der das Wort zur Geschäftsordnung erhält. (Als Abg. Stadthagen die Tribüne besteigt, ertönt rechts der Ruf: Immer die Juden!)

Abg. Stadthagen: Mir ist das Wort zur Fragestellung nicht ertheilt worden . . .

Vizepräsident Graf Stolberg erklärt, nicht gehört zu haben, daß Redner das Wort zur Fragestellung verlangt habe. (Tumult bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Stadthagen: Ich habe so laut geschrien, als es meine Lungen zulassen.

Vizepräsident Graf Stolberg (achselzuckend): Sie können sich ja morgen beim Hause beschweren.

Abg. Stadthagen: Wie kann ich mich bei der Mehrheit beschweren, deren Handlanger Sie (zum Präsidenten) sind. (Großer Tumult auf der Rechten und im Zentrum, lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Graf Stolberg (heftig die Glocke schwingend): Ich bitte um Ruhe, ich kann hier nichts verstehen. (Erneuter großer Tumult bei den Sozialdemokraten, der minutenlang andauert. Ich verbitte mir jede Kritik meiner Geschäftsführung. (Rufe bei den Sozialdemokraten: Die ist ja unter aller Kritik!) Wenn ich die Herren wüßte, die diese Rufe gethan haben, würde ich sie zur Ordnung rufen! (Erneuter großer Lärm; Rufe bei den Sozialdemokraten: Darauf pfeifen wir! Der Tumult dauert fort. Mehrere Sozialdemokraten eilen gegen den Präsidententisch.)

Abg. Stadthagen, der fortfährt, die Geschäftsführung des Vizepräsidenten Grafen Stolberg zu kritisiren, wird zweimal zur Ordnung gerufen, worauf er dem Präsidenten entgegnet: „Dann schützen Sie mich doch vor den mich beleidigenden Zurufen der Rechten! Redner fährt dann noch eine Weile, als es ruhiger geworden, fort, ganz in der Weise des Abg. Wurm zu sprechen.

Eingegangen sind ein Antrag Wurm (sozdem.) auf Zurückverweisung der Position 237 an die Kommission, ferner ein Antrag Stockmann (Rpt.), den ganzen Abschnitt, über den das Referat erstattet ist, an die Kommission zurückzuverweisen, sowie ein Antrag Spahn auf einfache Tagesordnung über alle Anträge auf Zurückverweisung an die Kommission.

Nachdem Abg. Dr. Spahn für einfache Tagesordnung und Abg. Wurm, der vom Vizepräsidenten Büsing zweimal zur Sache gerufen wird, dagegen gesprochen hat, wird der Antrag Spahn in namentlicher Abstimmung mit 216 gegen 72 Stimmen angenommen.

Abg. Gothein bemerkt um 10 Uhr zur Geschäftsordnung, daß infolge der großen Arbeitslast, die den Stenographen durch die langen Sitzungen auferlegt wird, die Stenogramme sehr mangelhaft seien, sodaß die Korrektur zur wahren Qual wird.

Abg. Bebel weist darauf hin, daß auswärtige Stenographen herangezogen sind, deren Leistungen, wie sich herausgestellt habe, nicht genügend seien. Bei seinen weiteren Ausführungen wird Redner wiederholt vom Vizepräsidenten Büsing unterbrochen und aufgefordert, zur Sache zu sprechen. (Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Büsing erklärt, es seien sechs Stenographen aus dem Abgeordnetenhause zugezogen. Er habe Anordnung getroffen, die Angelegenheit bezüglich der Stenogramme zu untersuchen und aufzuklären.

Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (natlib.): Ich sitze hier seit 8 Tagen. (Ironischer Zuruf des Abg. Bebel: Erst seit 8 Tagen?) Ich bin empört über die schimpfenden Zurufe wie: Räuber, Bandit, Zuhälter, und (zum Abg. Gothein gewendet) ich schließe auch Sie nicht von solchen Zurufen aus. (Abg. Gothein springt von seinem Platze auf und ruft erregt: Oho!) Den Abg Bebel kann ich nur bitten, was ich bei meiner Rekonvaleszenz zu thun habe, ob ich hier erscheine oder nicht, mir zu überlassen. (Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Abg. Gothein: Ich erkläre, daß es mir in meinem Leben nie eingefallen ist, einen derartigen Zuruf zu machen, und kann nur annehmen, daß sich der Abg. Heyl getäuscht hat, da ich nicht glaube, daß er wider besseres Wissen einen solchen Vorwurf erhoben hat. Was ein Mitglied seiner Partei sich jedoch heute geleistet hat, das will ich nicht nennen, das steht auf einem anderen Blatt und ist noch viel schlimmer. (Gemeint ist der Abg. Blacke.)

Abg. Stadthagen: Von jener Seite ist mir zugerufen worden: Frecher Jude! Wenn der betreffende wenigstens den Muth hätte, sich offen zu melden, der mich, einen anständigen und ehrlichen Menschen, beschimpft. (Gelächter.) Sodann muß ich mich auch beschweren über die fortwährenden Handbewegungen, womit die einzelnen Abgeordneten der Rechten die Ausführungen unserer Redner begleiten. (Gemeint ist das Anlegen der Finger an die Stirn.)

Vizepräsident Büsing: Ich kann doch unmöglich auch noch auf die Handbewegungen der Abgeordneten achten. (Heiterkeit.)

Abg. Bebel: Die „bösen Ausdrücke" sind nur die nothwendige Folge Ihres Vorgehens gewesen. Sie (nach rechts) haben jedoch Beschimpfungen gegen uns geschleudert, wie sie stärker und niedriger kein deutscher Mund ausgesprochen hat. Ein Herr von der äußersten Rechten z. B. kam in unsere nächste Nähe und hielt den Finger auf seine Stirn (Abg. Kropatscheck nickt lachend und meldet sich unter Heiterkeit der Rechten zum Wort), weil er glaubte, wir würden uns an ihm, wenn er uns in solcher Weise provozirte, thätlich vergreifen. (Hört, hört! links.) Er hat sich aber getäuscht.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antis.): Abg. Stadthagen hat sich durch unsere Handbewegungen getroffen gefühlt. Sie sollten doch nur die Grazie darstellen, die sich die Rasse, der der Herr angehört, seit Jahrtausenden . . .

Vizepräsident Büsing: Von der Rasse eines hier anwesenden Abgeordneten haben Sie nicht zu sprechen.

Abg. Liebermann von Sonnenberg: Dann werde ich es nicht mehr brauchen. Der Abg. Stadthagen hat aber sogar von „Erziehung im Pferdestall" gesprochen, ohne daß er zur Ordnung gerufen wurde. Da muß ich ihn doch darauf aufmerksam machen, daß die Erziehung im deutschen Volk eine andere ist als in dem Volk, dem er angehört. Ich habe das Wort „Jude" heute Abend nur zweimal gebraucht. Einmal sagte ich: Sehen Sie nun, daß die Juden unser Unglück sind, und dann, als der Abg. Stadthagen auf die Tribüne kam, sagte ich: Ein Jude nach dem andern. Abg. Stadthagen hält das Wort „Jude" für böse. Ja, das Wort „Jude" ist jetzt wahrhaft ein böses Wort in Deutschland. Den Abg. Bebel frage ich: Was haben die Antisemiten gerufen? (Abg. Bebel: Jude!) Ach, ist es so ein böses Wort, sehen Sie das auch ein? (Große Heiterkeit) Wenn man gründlich vorgehen will, dann muß man namentlich den § 60 einer Revision unterziehen. Der § 60 ist nur eine lex imperfecta. Man hat bisher als selbstverständlich angenommen, daß ein deutscher Abgeordneter, der von der Sitzung ausgeschlossen wird, auch ohne weiteres den Saal verläßt. Ich darf ein bestimmtes Wort nicht in den Mund nehmen; aber ich glaube, daß dies Wort die Erklärung zu dem Verhalten dieses Abgeordneten giebt. (Große Heiterkeit.) Man sollte dem Präsidenten auch Vollmacht geben, einen solchen Abgeordneten hinauszuwerfen und wenn es nicht anders möglich ist, es in einem solchen Fall so zu machen, wie man durch einen Hausknecht einen zudringlichen Hausirer hinauswirft.

Abg Heine: Ein Herr aus der nationalliberalen Fraktion, dessen Person mir wegen seiner konstanten Abwesenheit noch garnicht bekannt ist, hat eine Bemerkung gegen mich fallen lassen, die nicht nur der Sitte und Ordnung dieses Hauses, sondern auch durchaus den gesellschaftlichen Kreisen, in denen ich als Sozialdemokrat verkehre, widerspricht. (Lachen rechts.) Ich habe indessen auch erfahren, daß die eigenen Parteigenossen diesen Herrn sich schon vorgenommen haben. Derartige Formen fallen nur auf die zurück, die sie anwenden, und treffen mich in keiner Weise. Den Herrn, der uns durch seine Handbewegung provoziren wollte, habe ich nachher noch weiter beobachtet. Ich hatte von ihm den Eindruck, daß er in einem Zustande war, wo er nicht mehr wußte, was er that und redete. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten, Lärm rechts.)

Abg. Kropatscheck (kons.): Ich hatte an dem Tage ein Bedürfniß, mit dem Abg. Fischbeck zu sprechen, und als ich da bei den Sozialdemokraten vorbeiging, hörte ich ein wundersames Getöse. Ich sah mich um und hörte dann, wie die Herren in rhythmischem Ton sangen: „Debatte, Debatte!" (Redner macht rhythmische Handbewegungen. Stürmische Heiterkeit.) Nun habe ich einen hohen Begriff von der Würde dieses Hauses und ich konnte doch unmöglich annehmen, daß ein Abgeordneter, der bei Sinnen ist, so handeln kann. Ich drehte mich also um und erlaubte mir, diesen Herren zu sagen: Meine Herren! Sie sind wohl verrückt! Redner begleitet diese Worte mit entsprechender Geste. (Große Heiterkeit rechts.) Haben die Herren das aber bei vollständigem Verstand gethan, dann erlaube ich mir natürlich kein Urtheil über dieses Auftreten zu fällen. (Stürmische Heiterkeit rechts. Tumult bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Frhr. Heyl zu Herrnheim: Ich kann nur wiederholen, daß sich auch der Abg. Gothein an den Schimpfworten betheiligt hat, wenn auch gerade nicht an denen, die ich genannt habe. Es ist natürlich ein Unterschied zwischen einem Schimpfwort, das jemand nur vor sich hin sagt, als wenn in vollem Chor minutenlang geschrieen wird: „Räuber, Zuhälter!" Ich habe das hier vorgebracht in der Hoffnung, daß sich Geschäftsordnungsmittel und Wege finden lassen werden, um dem ein Ende zu machen, z. B. wenn man die Abgeordneten, die Mitglieder des Hauses beschimpfen, auf drei Sitzungstage aus dem Hause ausschließt und wenn das betreffende Protokoll in vielleicht tausend Exemplaren auf Kosten des betreffenden gedruckt und in dessen Wahlkreis vertheilt wird. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit, Gelächter bei den Soz.)

Abg. Bebel: Das wird auch eine entsprechende Wirkung finden. (Abg Heyl: Aber sehr!) Besser noch wäre, auch in den Wahlkreisen die Namen der Abgeordneten kundzugeben, die in frivoler Weise den Sitzungen des Hauses fern bleiben und ihren Vergnügungen nachgehen, die die Verpflichtungen, die sie ihren Wählern gegenüber eingegangen sind, nicht erfüllen, und dazu gehören Sie (zum Abg Frhr. v. Heyl)! (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Büsing: Eine solche Beschuldigung dürfen Sie einem Abgeordneten nicht machen, ich rufe Sie zur Ordnung. (Bravo! bei der Mehrheit.)

Abg. Bebel (fortfahrend): Die Ausdrücke, die Abg Frhr. v. Heyl genannt hat, sind gerade auf der Rechten gefallen. (Gelächter rechts.) Als Abg. Singer heute auf der Treppe stand, da haben Sie geschrieen: Juden herunter, Juden raus! und zu diesen Rufen hat Herr Kropatscheck den Takt geschlagen. Das war ein Verhalten, wie ich es bisher von einem anständigen Menschen noch nicht erlebt habe.

Vizepräsident Büsing ruft den Abg. Bebel zum zweitenmal zur Ordnung.

Abg. Bebel betheuert noch einmal, daß Abg. Singer geglaubt habe, daß ihm in der bittersten Weise Unrecht geschehen sei, und daß dadurch sein Verhalten hervorgerufen sei.

Abg. Ulrich (sozdem.): Wenn die „Germania" und die „Kreuzzeitung" am 27. November geschrieben haben, daß ich betrunken gewesen sei, so hat der Schreiber dieser Notiz nicht nur die Unwahrheit gesagt, sondern offenbar in böser Absicht mich herunterzureißen versucht. Ich will nicht gleiches mit gleichem vergelten. Der Abg. Heyl gegenüber kann ich nur erklären, daß wir eine

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Die Adventsglocken haben ein neues Kirchenjahr eingeläutet. Die ersten Weihnachtsbäume sind angekommen und ausgeladen. Grün und mit dem eigenen, schönen, harzigen Duft des Waldes liegen die Tannen und Fichten aufgeschichtet. Die Kleinhändler kommen in Schaaren, wählen und handeln und holen sich hoffnungsvoll auf einen guten Verdienst ihre grüne Waare. Man hofft auf niedrige Preise der Christbäume in diesem Jahre. Viele hat der Wald hergegeben, die Einkaufsverhältnisse waren vortheilhaft und nun in wenigen Tagen werden überall an den Ecken, auf den Plätzen die Weihnachtsbäume aufgestellt, von der Jugend mit Jubel begrüßt. Der geheimnißvolle Zauber des schönsten Festes zieht seine goldenen Fäden durch die Welt und glänzt und flimmert in den Straßen und Schaufenstern, in den Häusern der großen Stadt. Die arbeitsreichste, aufregendste Zeit des Jahres hat begonnen. Leider sind die wirthschaftlichen Verhältnisse schlecht und die Geschäftsleute sehen mit ernster Miene alle die aufgehäuften Schätze und sehnen die Käufer herbei. In der Konkurrenz darf keiner zurückbleiben und immer neues soll und muß reizen. Die Schaufenster sind belagert, die Preise so billig wie möglich an den ausgestellten Dingen angeheftet. Freilich erleben die Käufer oft drinnen Enttäuschungen oder werden zu Ausgaben verlockt! — Weihnachtsbazare der verschiedenen Vereine bringen ihre Arbeiten zum Kauf. An Gelegenheit, hübsche Geschenke zu finden, fehlt es wahrlich nicht. Möchte nur das Geld rollen, alle Börsen gespickt sein, jetzt, wo die Herzen warm schlagen, die Hände offen sind im Bann des Christfestes. Die Post hat große Vorbereitungen für den Packetverkehr getroffen. Aushilfe-Arbeiter mehrere hundert sind eingestellt außer den üblichen Unteroffizieren. Wagen und Pferde harren der zu befördernden Lasten. Gearbeitet wird mit fieberhaftem Eifer von früh bis in die sinkende Nacht. Die Geschäftshäuser bringen immer wieder neue Ueberraschungen und möchten es dem Publikum in ihren Räumen so anheimelnd gestalten, daß das Scheiden kaum möglich wird. Nach aller Aufregung des Sehens, Bewunderns, Wählens und Kaufens gebrauchen die Nerven einer Beruhigung, die Körper einer Stärkung. Besonders unsere Damenwelt weiß das genau. Es schwirrt in den Erfrischungsräumen, kaum findet sich ein Plätzchen. — Höchst nobel empfängt die Firma Hertzog ihre Käuferinnen als Gäste und bietet im elegantesten Raume als Weihnachtsüberraschung Thee, Kaffee, Kuchen 2c. „kostenfrei". — Der Straßenhandel, durch das kalte Wetter vielfach beeinflußt, kämpft noch eifrig um Erlaubnißscheine und sucht die Gegenwart auszunutzen. Mit wahrem Entzücken sind als neuestes die „Fliegenden Schlächtereien" begrüßt, besonders in dem dichtbevölkerten Osten und Nordosten von Berlin. Handwagen, begleitet von Schlächtergesellen mit schneeweißen Schürzen, bringen Rind- und Kalbfleisch für 50 und 60 Pfg. das Pfund, dabei wird sehr gut und reichlich gewogen. Der Zudrang ist demzufolge ein ganz enormer; beglückt ziehen die Hausfrauen heim, doch gutes Fleisch bei der Theuerung. Die Gans spielt freilich jetzt noch immer die Hauptrolle in der bürgerlichen Küche. In allen Häusern duftet es des Sonntags besonders höchst appetitlich nach dem knusprigen Vogel. — Der Gänsemarkt hat kaum glaubliche Dimensionen angenommen. Die Riesenstadt hat Riesenverbrauch, nur mit ganz großen Zahlen kann man da rechnen. — Der Winter schwingt sein Szepter; schade, so viele Aepfel sollen erfroren sein. Gemüse und Kartoffeln müssen vorsichtig geschützt werden; aber mit Jubel werden die Eisbahnen aufgesucht. Da gleiten und wiegen sich die jungen Menschenkinder in geschmackvollen Eiskostümen. Der frische Wind schminkt die Wangen, läßt die Augen hell aufleuchten von Frohsinn und Lust. — All' den angesetzten „Rennen" hat der Frost ein vorzeitiges Ende bereitet; sie mußten aufgehoben werden; aber erfinderische Köpfe lassen sich nicht in Vergessenheit bringen. — Die Rennbahn „Westend" wird Wintersportplatz, hat große Absichten, in der Hoffnung, daß der Winter kalt und Schneefälle bringt. Da sollen auf dem großen Terrain Schlitten-Korso, Schlittschuhfeste, Skilaufen und dergleichen Eissportvergnügungen vorgenommen werden. Dieselben Menschen, die sich der Lust des strengen Winters erfreuen, suchen andererseits Kälte und Hunger zu stillen, Thränen der Noth zu trocknen. In den schönen Sälen bei „Winterfesten", bei der Mitternachtsonne in den Polargegenden, dreht sich unser moderne Jugend im lustigen Tanz. Elektrisirende Walzermelodieen begleiten das elektrische Licht und wandern zu Gold gemacht später in ärmliche Wohnungen, Wärme und Helle verbreitend. Der Andrang der Wärmehallen und besonders der Kindervolksküchen in den eiskalten Tagen ist ein ganz enormer. Die Hilfskräfte zur Vertheilung müssen bedeutend vermehrt werden. Das ist eine Liebesarbeit, die anstrengend ist, und doch von unserer Berliner Damenwelt in aufopfernder Weise ausgeführt wird. Vielseitig und apart sind die arrangirten Feste, wie auch ihr Zweck sei, ob zum Wohle der Mitmenschen, ob zur Durchführung eines bestimmten Planes. — Ganz auf der Höhe der Zeit ist der Kampf um das Reformkleid. Da ist nun ein Reformkleider-Fest im Künstlerhause in Vorbereitung. Damen vom Theater haben bereitwillig ihr Erscheinen zugesagt. Eine Polonaise von Damen im Reformkleid wird aufgeführt, und die Eleganz, Schönheit und gesundheitliche Bequemlichkeit hofft auch an diesem Feste einen glänzenden Sieg zu erringen, und zur eifrigen Nachahmung anzufeuern. Da so viele Feste gefeiert werden in der Metropole, die doch stets bis in die Nacht oder zum frühen Morgen sich ausdehnen, hat die Straßenbahn beschlossen, ihren Nachtbetrieb zu erweitern. Die letzten Abfahrtzeiten werden bis 2 Uhr hinausgeschoben, und in Abständen von 15 Minuten nehmen

Schilderung seines Verhaltens gerade in dieser Debatte auf unsere Kosten drucken und in seinem Wahlkreis vertheilen lassen werden. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Um 11 Uhr beginnt Abg. v. Kardorff (Reichsp.) das 13. Referat über die Tarifnummern 245 bis 262 (Wachs, Fettsäuren, Kerzenstoffe, Seifen u. dergl.).

Um 11½ Uhr schlägt Präsident Graf Ballestrem dem Hause Vertagung vor.

Nach persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Bebel und Kropatscheck wird die weitere Berathung auf Freitag 10 Uhr vertagt. Vorher steht die Beschlußfassung über den Einspruch des Abg. Bebel gegen den Ordnungsruf vom Mittwoch auf der Tagesordnung. — Schluß 11½ Uhr nachts.

231. Sitzung am 5. Dezember 10 Uhr.

Das Haus ist stark besetzt. Graf Ballestrem präsidirt.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beschlußfassung über die Einsprache Bebels gegen den ihm am Dienstag von dem ersten Vizepräsidenten Graf Stolberg ertheilten Ordnungsruf. Bebel hatte die Erklärung des Staatssekretärs Graf Posadowsky, daß die Regierung sich nicht in die Geschäftsordnungsdebatte mische und deshalb auch jetzt noch keine Erklärung über ihre Stellung zum Antrage Kardorff abgeben werde, „unpassend" genannt. Graf Stolberg hatte den Ordnungsruf noch besonders damit begründet, daß sich die Bebel'sche Aeußerung „gegen ein Bundesrathsmitglied richte."

Die Beschlußfassung über den Einspruch Bebels erfolgt ohne Debatte.

Mit 188 gegen 63 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen wird der Einspruch Bebels verworfen.

Sodann wird die Berathung des Zolltarifgesetzes fortgesetzt.

Zu den gestern von dem Abg. v. Kardorff (freikons.) erstatteten Referat über den Abschnitt feste Fettsäuren, Wachs, Lichte, Seifen rc. wird wieder Rückverweisung an die Kommission beantragt und über den Rückverweisungsantrag mit 207 gegen 71 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Dann referirt Abg. Müller-Meiningen (freis. Volksp.) über chemische Grundstoffe, Säuren, Salze. In diesem Falle wird der Rückverweisungsantrag mit 211 gegen 72 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt durch Uebergang zur Tagesordnung.

Dann berichtet Abg. Beumer (natlib.) über Farben, Farbwaaren, Lacke, Firnisse. Auch dieses Referat wird in der üblichen Weise erledigt. (Uebergang zur Tagesordnung über einen Rückverweisungsantrag.)

In derselben Weise wird das Referat des Abg. Lurz über den Abschnitt Aether, Alkohole, flüchtige Oele, Parfümerien, Kunstdünger, Sprengstoffe, Zündwaaren erledigt.

Um 2 Uhr 25 Minuten beginnt das Referat des Abg. Antrick (sozdem.) über den Abschnitt: Chemische und pharmaceutische Erzeugnisse, anderweit nicht genannt. Er enthält die Positionen: Glühstrümpfe, Käsestoffgummi, Leim, Blätter, Flittern, Kapseln, Oblaten, elastischer Leim, Kreosot, verdichtete Gase, Alkaloide, Collodium, Chloroform, Jodoform, künstliche Süßstoffe, Balsam, Essenzen, zubereitete Arzneimittel, Geheimmittel. Der Referent läßt gleich anfänglich durchblicken, daß sein Bericht an Ausführlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen werde. Die Mehrheitsparteien räumen alsbald den Saal bis auf etwa 20 Mann. Redner fügt noch hinzu: Bei dem umfangreichen Material, über das er zu berichten habe, könne es ihm doch vielleicht passiren, daß er das eine und andere noch übersehe. Sollte einer der Herren also noch irgend etwas in seinem Referat vermissen, so bitte er, Anfragen an ihn zu richten, er werde dieselben bereitwillig beantworten. — Als Redner, nachdem er Position für Position sich über die einschlägigen Verhandlungen der Kommission ausführlich verbreitet, um 4 Uhr 25 Min. aufhört, richtet

Abg. Bock-Gotha (sozdem.) an den Referenten noch Anfragen namentlich inbezug auf Gerbstoff-Präparate.

Von den Abgg. v. Kardorff und Gen. geht ein Vertagungsantrag ein. Derselbe wird angenommen.

Präsident Graf Ballestrem schlägt vor, die nächste Sitzung abzuhalten am Dienstag 1 Uhr mit der Tagesordnung: Berathung des Antrages Groeber auf Abänderung der Geschäftsordnung.

Abg. Roesicke-Dessau (wildlib.): Es ist uns in den letzten Tagen so oft der Vorwurf gemacht worden, daß wir die Verhandlungen verschleppten. Dieser Vorwurf ist unberechtigt. (Widerspruch bei der Mehrheit.) Wir hier sind bereit, weiter zu arbeiten, und ich bitte deshalb, die nächste Sitzung morgen abzuhalten.

Präsident Graf Ballestrem: Wir haben in dieser Woche gewiß schwer genug gearbeitet, und mit Rücksicht auch auf den nächsten katholischen Feiertag habe ich deshalb den Vorschlag gemacht, auch morgen zu pausiren. „Zu rechter Zeit rasten, dann trägt man die schwersten Lasten."

Abg. Singer will morgen Sitzung haben und protestirt dagegen, daß der Initiativantrag Groeber „außer der Reihe" auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Präsident Graf Ballestrem: Der Widerspruch des Vorredners ist durch den Beschluß, welchen das Haus bei Gelegenheit des Antrages Aichbichler gefaßt hat, auf solange hinfällig, als nicht das Haus über diese Frage, ob ein Antrag außer der Reihe auf die Tagesordnung gebracht werden könne, einen anderen Beschluß gefaßt haben wird.

Abg. Bebel und Pachnicke (freis. Vgg.) wünschen morgen Sitzung.

Das Haus stimmt schließlich gegen Sozialdemokraten und Freisinnige dem Vorschlage des Präsidenten zu.

Schluß 5 Uhr.

Provinzialnachrichten.

e Briesen, 4. Dezember. (Todesfall.) Heute verstarb Herr Gerichtssekretär Sowinski, einer der beliebtesten Beamten des hiesigen Amtsgerichts.

e Strasburg, 4. Dezember. (Einbruch.) Dem Herrn Rittergutsbesitzer Abramowski-Schwetz sind bei einem Einbruch ein Herrenpelz, 3 Ueberzieher und andere Kleidungsstücke, 2 Oberbetten rc. gestohlen worden. Die Staatsanwaltschaft sucht den Thäter.

s Strasburg, 4. Dezember. (Diebstähle.) Mit der zunehmenden Kälte und dem daraus entstehenden Mangel an Arbeit nehmen auch die Einbrüche und Diebstähle in hiesiger Gegend in erschreckender Weise zu. U. a. wurde bei dem hiesigen Kreisarzt Herrn Dr. B. mittels Einbruchs ein sehr kostbarer Pelz und andere Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von über 600 Mk. von den Dieben gestohlen. Den Einbrechern ist man bis jetzt noch nicht auf der Spur.

Ortelsburg, 2. Dezember. (Turnunfall.) In der vergangenen Woche stürzte ein Seminarist der dritten Klasse des hiesigen Seminars so unglücklich vom Schwungreck, daß er einen Bruch des Nasenbeins, arge Verletzungen der Stirn und gefährliche Quetschungen der Brust erlitt. Der Arzt hatte den Verunglückten schon aufgegeben, doch hat sich der Zustand derart gebessert, daß man hofft, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 7. Dezember. 1863 * Pietro Mascagni zu Livorno, Komponist der Oper Cavalleria rusticana u. a. 1835 Eröffnung der ersten deutschen, von Denis erbauten Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth. 1815 Michel Ney, Fürst von der Moskwa, als Hochverräther erschossen. 1813 Sieg der Russen über die Dänen bei Eckernförde. 1802 * Erzherzog Franz Karl, Vater des Kaisers Franz Josef I. 1801 * Joh. Nestroy zu Wien, berühmter Wiener Komiker und Lustspieldichter. 1769 Stiftung des russischen St. Georg-Ordens durch Kaiserin Katharina II. 1669 † Papst Clemens IX. 983 † Kaiser Otto der II., der Rothe, zu Rom. 43 Marcus Tullius Cicero, berühmter Redner und Staatsmann zu Rom ermordet.

8 Dezember. (Mariä Empfängniß). 1895 Sieg des Ras Makonnen über die Italiener unter Tonizelli bei Amba Aladschi. 1881 Brand des Ringtheaters in Wien. 1875 † Leopold, Fürst zur Lippe. 1870 Schlacht bei Beaugench, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin schlägt die Loirearmee unter Chanch. 1869 vatikanisches Concil zu Rom. 1857 * Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin. 1854 Papst Pius IX. verkündet heute das Dogma der unbefleckten Empfängniß der heiligen Jungfrau Maria. 1832 * Björnstjerne Björnson zu Kvikne, bedeutender norwegischer Dichter. 1826 * Friedrich Siemens zu Menzendorf bei Lübeck, Erfinder des Regenerativofens, Begründer der Dresdener Aktiengesellschaft für Glasindustrie. 1815 * Adolf Menzel zu Breslau, bedeutender Maler der Gegenwart. 1708 * Franz I., Kaiser von Deutschland und Oesterreich.

Thorn, 6. Dezember 1902.

— (Kaiserinfonds.) Die Kaiserin hat auf den Vorschlag des engeren Ausschusses des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins aus dem Kaiserinfonds folgende Beihilfen nach Westpreußen gewährt: An die Frauenhilfe in Gr.-Schliewitz zur Unterhaltung der Diakonissenstation 200 Mk., an die Frauenhilfe in Tarnowke zur Begründung einer Diakonissenstation 200 Mk., an die Frauenhilfe in Tuchel zur Unterhaltung der Diakonissenstation 200 Mk., an den Vorstand des Vereins für evangelische Gemeindepflege in Culm zur Unterhaltung der Diakonissenstation 200 Mk., an die Frauenhilfe in Marienwerder zur Begründung eines Gemeindehauses 300 Mk.

— (Landwirthschaftskammer.) Wie in der am 2. d. Mts. stattgehabten Vorstandssitzung beschlossen worden ist, werden die Herbstsitzungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen in folgender Reihenfolge stattfinden: am Freitag den 19 Dezember vormittags 11 Uhr im großen Saale des Landeshauses zu Danzig Kammersitzung mit nachstehender Tagesordnung: 1. Wahl von 3 Mitgliedern und deren Stellvertreter in den Vorstand der Danziger Produktenbörse, desgleichen von 1 Mitglied nebst Stellvertreter in den Vorstand der Elbinger Produktenbörse. 2. Bericht der Kassenrevisionskommission über die Rechnung der Landwirthschaftskammer für das Jahr 1901/02. 3. Beschlußfassung über eventuelle Vorberathung des Etats für das Rechnungsjahr 1903 durch die Etatskommission. 4. Prüfung von Wahlen neugewählter Kammermitglieder. 5. Beschlußfassung über die Betheiligung bei Errichtung eines Wolllagerhauses in Berlin. 6. a) Gesetzentwurf betreffend Schlachtviehversicherung, b) Errichtung eines Magerviehhofes in Berlin (Referent Oekonomierath Ring-Berlin). 7. Verschiedenes. — Um 1 Uhr findet ebendaselbst eine Sitzung des Ausschusses für Vereinswesen statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Besprechung des Etats für das Rechnungsjahr 1903, soweit er den Ausschuß betrifft. 2. Ueber Sortenanbauversuche und Gründung eines Saatenbauvereins in Westpreußen. (Referent Professor Gisevius-Königsberg). 3. Verschiedenes. — Um 3 Uhr findet im großen Saale des „Danziger Hof" unter Vorsitz des Herrn Kammerherrn von Oldenburg-Januschau eine Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe statt und im Anschluß daran ebendaselbst gemeinsames Essen. — Für Sonnabend den 20. Dezember, vormittags 10½ Uhr, ist die Fortsetzung der Kammersitzung mit nachstehender Tagesordnung in Aussicht genommen: 1. Feststellung des Etats für das Rechnungsjahr 1903. 2. Vorlage des Herrn Landwirthschaftsministers betreffend Stellung der Landwirthschaftskammerbeamten und Regelung des Disziplinarverfahrens. (Referent: Der Vorsitzende.) 3. Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes. (Referent Oekonomierath Steinmeyer.) 4. Beschlußfassung über Anträge und Vorschläge des Ausschusses für Vereinswesen. 5. Mittheilung und Besprechung von Anträgen, Berichten und Gutachten des Vorstandes (§ 10 der Satzungen). 6. Verschiedenes. Endlich findet vormittags um 9 Uhr ebendaselbst eine Generalversammlung der westpreußischen Stutbuchgesellschaft statt.

— (Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein.) Der engere Ausschuß in Potsdam hat in seiner letzten Sitzung für den Jugendpfleger des evangelischen Jünglingsvereins zu Danzig 600 Mk. und für den Gemeindepfleger in Dt.-Eylau 500 Mk. bewilligt.

— (Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband.) Die hiesige Ortsgruppe des D. H. V. hielt am Mittwoch im Vereinslokale, Restaurant Schlesinger, eine außerordentliche Monatsversammlung ab. Nach Aufnahme von 3 neuen Mitgliedern gab der Vorsitzende Herr Liedtke in längerer Rede eine Uebersicht über die Entwickelung des Vereins vom Juli des Jahres 1901 bis auf den heutigen Tag. Durch Mangel an Geschick sowie Interesselosigkeit der Führer sei die Ortsgruppe immer mehr zurückgegangen, sodaß sie im April d. Js. nur noch 16 Mitglieder zählte. Seitdem sei jedoch ein Umschwung eingetreten, der Verein sei wieder aufgeblüht, dank auch der Wirkung des Elberding'schen Vortrages, und weise zurzeit die stattliche Anzahl von 63 Mitgliedern auf! Diese Thatsache, neben anderen Erscheinungen — wie z. B. daß der Leipziger Verband in Thorn nicht mehr Fuß fassen könne — sei ein erfreulicher Beweis dafür, daß die Bestrebungen des D. H. V., die nothwendigen Reformen durchzuführen, das volle Verständniß und das volle Vertrauen in den Kreisen der Kaufmannschaft gefunden hätten. Von den gefaßten Beschlüssen sei noch erwähnt, daß die Ortsgruppe ihr diesjähriges Winterfest am 11. Januar n. Js. im Saal des Schützenhauses feiern wird. Nach Erledigung der Tagesordnung folgte noch eine kurze Fidelität, während welcher die Mitglieder auf das angenehmste durch die Produktionen eines Graphophons unterhalten wurden, welches Herr Kolinski, Inhaber der Firma W. Kolinski, vorführte. Das Graphophon, das tadellos funktionirte, ist in der That eine wesentliche Verbesserung des Phonographen.

— (Ueber die käufliche Reklamepresse) bringt das Fachblatt „Der Zeitungsverlag" einen Artikel in dem es heißt: Wenn Weihnachten naht, so schicken Zeitungsverleger, welche Mangel an Anzeigen haben, ihre „Leute" aus, um „Weihnachts-Spaziergänge" oder Reklame-Artikel mit anderen schönen, feuilletonistisch frisirten Titeln, wie „Hinter den Schaufenstern" rc., zu schreiben. Das eine Wort genügt, um jedem Fachmanne eine der traurigsten Seiten des Zeitungswesens zu enthüllen, es enthält ein ganzes Kapitel von niedrigster Auffassung des Zweckes der Presse. Der Redakteur, ein „Führer der öffentlichen Meinung", macht sich zum Gehilfen des Anzeigen-Acquisiteurs, wenn er sich am Kundenfang betheiligt und sich all' den Demüthigungen aussetzt, die damit bekanntermaßen verknüpft sind. Wer sich dazu hergeben muß, ist ein bemitleidenswerther Mann; wer es freiwillig thut, hat seine Zugehörigkeit zum Journalistenstande aufgegeben; der Verleger aber, der ihn zwingt, hätte nimmermehr Aussicht auf Aufnahme in den „Verein Deutscher Zeitungsverleger", der sich die Aufgabe gestellt hat, die beruflichen und Standesinteressen der deutschen Zeitungsverleger zu wahren. Es wird doch niemand die Behauptung wagen, die Schaufenster-Berichterstattung habe irgend welches journalistische oder öffentliche Interesse; sie geht vielmehr sorgfältig die Anzeigenspalten entlang, ihr Weg führt durch geschäftliche Erwägungen, die mit dem Kassenbuch der Anzeigen-Geschäftsstelle in Verbindung stehen, und es ist tausend gegen eins zu wetten, daß mit den glänzenden Lobartikeln über „Schulze und Müller" später der Acquisiteur auch auf „Schlesinger und Levy" sanft einzuwirken versucht. Haben jene 10 Zeilen im Text, so sollen diese 15 bekommen, das Geschäft wird gemacht und der Schaufenstermann wandert so den Pfad weiter, den ihm der Acquisiteur vorzeichnet. — Es ist wohl auch der Geschäftswelt schon klar geworden, daß die „Weihnachtsspaziergänge" ihrem Interesse nicht dienen, denn wenn diese einen Theil der Geschäftsleute einseitig bevorzugen, wird der übrige Theil benachtheiligt. Alle Geschäftsleute aber sind bemüht, dem Publikum das beste und schönste zu bieten.

— (Fünf Gerichtsverhandlungen) an einem Tage finden am 15. ds. gegen Redakteure der „Gaz. Tor." statt. Die Redakteure Johann Brejski und Franz Wojciechowski werden sich in je 2 Prozessen vor der Thorner Strafkammer zu verantworten haben. Redakteur Krolikowski an demselben Tage vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichts zu Marienwerder.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Scharmer, Landrichter Erdmann, Amtsrichter Dr. Rasmussen und Gerichtsassessor Heyne. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Justizanwärter Alexandrowicz. Von den zur Verhandlung anberaumten 7 Sachen betrafen nicht weniger wie fünf Sittlichkeitsverbrechen. In allen diesen 5 Sachen war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. In der ersten wurde der Hausbesitzer Adam Makowski aus Culm zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilt. Gleichzeitig wurde die Verhaftung des Verurtheilten und seine Abführung nach dem Gefängniß angeordnet. — Eine noch härtere Strafe wurde in der zweiten Sache über den zurzeit in Untersuchungshaft befindlichen Tischlergesellen Karl Karpinski aus Thorn verhängt. Gegen ihn erkannte der Gerichtshof auf eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren 6 Monaten und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren. Er hatte sich in 2 Fällen des Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht. — In der dritten Sache wurde der erst 15jährige Dienstknecht Anton Nowakowski aus Mgowo gleichfalls wegen zweier Straffälle mit einer Gesammtstrafe von 5 Monaten Gefängniß bestraft. — Eine noch gelindere Strafe erhielt in der vierten Sache der etwa gleichalterige Arbeitsbursche Franz Durmowicz aus Thorn auferlegt. Er kam mit 2 Monaten Gefängniß davon. — Die fünfte Sache endlich endigte mit der Freisprechung des Angeklagten, Bahnschaffners Franz Kampf aus Thorn. — Es wurde ferner verhandelt gegen den Kaufmann Sally Weichmann aus Thorn wegen Vergehens gegen die Konkursordnung. Das Urtheil in dieser Sache lautete auf eine Geldstrafe von 30 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle auf 6 Tage Gefängniß. — Schließlich hatten sich Alexander Czarnecki, Johann Czarnecki, August Lindemann aus Thorn, der Kellner Albert Rekitt aus Mocker und der Maurerpolier Eduard Kuppler aus Thorn wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Einige der Angeklagten sind erst kürzlich wegen einer gleichen Strafthat zu mehrmonatlichen Gefängnißstrafen verurtheilt worden. Der Anklage, um die es sich gestern handelte, lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die Stieftochter des Angeklagten Lindemann feierte am 25. August 1902 mit dem Angeklagten Rekitt in der Wohnung ihrer Eltern ihre Hochzeit. An der Hochzeit nahm auch der Angeklagte Kuppler theil. Nachts etwa um 12 Uhr kamen die in demselben Hause wohnenden Angeklagten, Gebrüder Czarnecki nach Hause. Um die Hochzeitsgäste, insbesondere aber die Familie Lindemann, mit deren Mitgliedern sie auf gespanntem Fuße lebten, zu chikaniren, lärmten sie unter dem Fenster der Lindemann'schen Wohnung umher und spielten dabei auf einer Harmonika. Lindemann ging hinaus und verbat sich das Gebahren der Czarnecki's. Ihm waren Rekitt und Kuppler nach dem Hofe nachgekommen. Draußen geriethen beide Parteien nun zunächst in einen Wortstreit, der mit einer regelrechten Schlägerei seinen Abschluß fand. Johann Czarnecki schlug mit einem Stück Holz auf Lindemann ein. Dieser wiederum versetzte dem Alexander Czarnecki einen Messerstich in die Stirn. Auch Lindemann trug zwei Messerstiche in den Rücken davon und mußte nach dem Krankenhause geschafft werden, wo er 8 Tage lang in ärztlicher Behandlung verblieb. Johann Czarnecki hatte ebenfalls einen Messerstich, und zwar in die Hand erhalten. Der Gerichtshof verurtheilte den Alexander Czarnecki und Lindemann zu je 9 Monaten Gefängniß, den Johann Czarnecki zu 6 Monaten Gefängniß. Rekitt und Kuppler wurden freigesprochen. Zugleich beschloß der Gerichtshof, die drei verurtheilten Personen sofort in Haft zu nehmen. Auf dem Transport zum Gefängniß gelang es dem Johann Czarnecki durch die Flucht zu entkommen. Seine Wiederergreifung ist bisher nicht erfolgt.

)(Mocker, 4. Dezember. (Zwischen dem hiesigen Gemeindevorstande und dem Schulvorstande) war es zu einem Streit gekommen. Bekanntlich hat der Herr Unterrichtsminister der Gemeinde mit Rücksicht auf deren Leistungsunfähigkeit 9000 Mk. zur Beschaffung der Ausrüstungsgegenstände für das neue Schulhaus überwiesen. Der Gemeindevorstand glaubte nun ohne weiteres über diese Summe verfügen zu können. So wurde denn auch von demselben der Schulvorstandsbeschluß über die Vergebung der Subsellien an die Firma Soppart für ungiltig erklärt und letzterer, welche die Arbeiten bereits in Angriff genommen hatte, eröffnet, daß die Gemeindekasse angewiesen sei, ihr keine Zahlungen mehr zu leisten. Auf eine diesbezügliche Beschwerde hat nun die königliche Regierung entschieden, daß nach den bestehenden Bestimmungen einzig und allein dem Schulvorstande die Verwaltung des Schulvermögens zustehe. Der Gemeindevorstand ist angewiesen, sein an Herrn Soppart gerichtetes Schreiben sofort zurückzuziehen, damit die innere Ausstattung des neuen Schulgebäudes schleunigst zur Ausführung komme.

[] Podgorz, 4. Dezember. (Erweiterter Geschäftsverkehr an den Sonntagen vor Weihnachten. Verpachtung des Marktstandsgeldes.) Der Amtsvorstand in Podgorz macht bekannt, daß in Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 10. Juli 1892, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe für alle Zweige des Handelsgewerbes in Podgorz und Piask die Ausübung des Gewerbebetriebes an den letzten 4 Sonntagen vor Weihnachten d. Js. in der Weise gestattet wird, daß der Geschäftsverkehr an diesen Sonntagen in den Stunden von 7 bis 9½ Uhr, 11½ Uhr vormittags bis 2 Uhr und von 4 bis 6 Uhr nachmittags stattfinden darf. — Am Dienstag den 9. d. Mts. vormittags 10 Uhr findet im Magistratsbureau Podgorz ein Licitationstermin über die Verpachtung des Marktstandsgeldes statt.

Mannigfaltiges.

(Der Holzkönig Mc Kay) ist gestorben. Kay, welcher als einfacher Arbeiter nach Kanada gekommen war, hinterläßt ein Vermögen von 250 Millionen Dollars.

(Hieb.) Frau (hitzig): „Jetzt ist's genug, Adolf, Du weißt, mit mir ist nicht gut Kirschen essen." — Mann: „Jawohl, besonders wenn Du sie selbst gekocht hast."

(Wörtlich aufgefaßt.) „Ich hoffe, Frau Meyer, daß Sie das eben Gehörte um keinen Preis weiter verbreiten." — „Gott bewahre, das thu' ich gratis."

die Wagen die Heimkehrenden auf und bieten dem Beobachter Stoff zu den mannigfaltigsten Studien. Nachtdroschken sammeln sich freilich, wie Mücken um das Licht, bei allen Lokalen und hellerleuchteten Häusern, aber nicht jeder kann sich einen Nachttaxameter leisten, und will sich doch auch vergnügen. — Unsere weißlackirten Kutscher feiern jetzt voll Stolz ihr 10jähriges Bestehen. Wie schwer mußten sie anfangs ihre Existenz erkämpfen, aber trotz aller heftigen Anfeindungen haben sie sich behauptet, und gerade die am ärgsten widersprechenden Kollegen-Kutscher würdigen jetzt die Vorzüge der Fahrpreisanzeiger. Während der eiskalte Nordwind durch die Reichshauptstadt fegte, brauste ein noch kaum dagewesener Sturm durch die Räume des Reichstagsgebäudes. Die Glocke des Präsidenten läutete mit Macht. Einzelne Stimmen fanden kein Gehör. Die Erregung und Erbitterung war gar zu groß. Die Sitzung mußte schließlich unterbrochen werden, zum erstenmale seit dem Bestehen des Reichtages. Die Tribünen waren selbstredend von einem zahlreichen Publikum überfüllt, das hinunterblickte auf das Haus im Sturm. — Die Wahl des Dr. Reike zum Bürgermeister und des unbesoldeten Stadtrath Fischbeck zum besoldeten Stadtrath ist von der Stadtverordnetenversammlung gebilligt, und ist wohl als gesichert anzusehen. Berlin soll noch im alten Jahr sein zweites Haupt erhalten. — Der weiße Saal im alten Hohenzollernschloß geht seiner Vollendung entgegen. Bis zum späten Abend wird darin von fleißigen, geschickten Händen, gearbeitet von künstlerischen Augen überwacht. Das strahlende Licht läßt keine Schatten aufkommen, zeigt alle Schönheit der Formen und historische Erinnerungen. Zu den Neujahrsfeierlichkeiten soll der Prachtsaal, fertig in seinem Glanz, den deutschen Kaiser und seine Gäste begrüßen. H. H.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Weihnachts-Verkauf!

Günstige Gelegenheit zu Geschenken

bietet mein ganzes Lager!

!!! Speziell diese Woche !!!

Damenhemd, 2.00 Mk.

Schulterschluss, mit Stickerei und zweimal Hohlsaum,

Hans Steiniger,

14 Breitestrasse 14.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

in meinem

Hauptgeschäft Brückenstr. 34

beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen und gestatte mir zugleich meine

Thee- u. Randmarzipan,

sowie

Makronen, Marzipan-Sätze

mit reichem Dekors, nach Königsberger und Lübecker Art,

Marzipan-Spielzeug und Früchte,

Baumsachen

einfachsten und feinsten Genre's

in Schaum, Fondant, Liqueur und Chokolade,

Chokoladen u. Konfitüren

in den verschiedensten Preislagen.

Petersburger Karamellen und Konfitüren

in Original-Packung.

Thee's von E. Messmer in Frankfurt a. M.,

in russischen und englischen Mischungen,

Pfefferkuchen, Kakes u. Waffelgebäck,

Knallbonbons mit scherzhaften Einlagen,

Bonbonnièren, Thier- und Scherz-Attrappen,

in reichster Auswahl

geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

Julius Buchmann,

Dampf-Chokoladen- und Marzipan-Fabrik.

In meinem Hause Fischerstr. 7 sind mehrere **Familienwohnungen** von sofort oder später zu verm. Näh. bei **C. Ga..nott**, Thorn II, Bazarkämpe.

Eine kleine Wohnung,

2 Stuben und Küche, zu vermiethen.

Plehwe, Mellienstr. 103.

Die Tuchhandlung von

Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt Nr. 23,

empfiehlt ihre grosse Auswahl von

modernen

Anzug-, Paletot- und Hosenstoffen.

Massbestellungen für Herrengarderoben

werden in meiner Schneiderei unter Garantie für guten Sitz nach den neuesten Modevorschriften ausgeführt.

Neues Magdeburger Pflaumen-Mus

aus erster Hand

Kübel, 30—60 Pfd. Inh., p. Ztr. Mk. 14	Emaille-Kochtopf, 30 Pfd., Mk. 5,50
Fässer, 100 Pfd. Inh., p. Ztr. Mk. 14	Emaille-Kochtopf, 18 Pfd., Mk. 3,90
„ 200 u. 300 Pfd. Inh., p. Ztr. Mk. 13	Emaille-Eimer, 25 Pfd., Mk. 4,50
Blecheimer, 20 Pfd. Inh., p. E. Mk. 3,50	Holz-Eimer (stark), 40 Pfd., Mk. 6,50
Post-Blecheimer 9 Pfd. Inh., Mk. 2	Holz-Eimer (stark), 30 Pfd., Mk. 5,00

unübertroffen! Emaillegefäße in allen Farben.

offerirt alles ab Magdeburg gegen Nachnahme

Ww. Wilhelmine Klaus, vorm. Wilh. Klaus, Musfabrik, **Magdeburg-N. 4.**

Beste

russ. Gummi-Schuhe

(Petersburger Fabrikat), sowie

deutsche und schottische Schuhe

von vorzüglichster Paßform und Haltbarkeit empfiehlt

Erich Müller Nachfolger,

Spezial-Geschäft für Gummi-Waaren,

Breitestrasse Nr. 4.



Britschken und Schlitten



hat stets auf Lager

und verkauft dieselben zum billigsten Preise.

Reparaturen jeder Art

werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Wagen-Fabrik

von

Ed. Heymann, Mocker

bei Thorn.

Berliner

Rothe ✚ Lotterie

Ziehung am 13.—18. Dez. 1902.

baar **100000** M., **50000** M.

Originallose à Mk. 3,30, Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Friedrich Starck,

Berlin W., Ansbacherstr. 23.

Dachpfannen,

Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine

in rother Farbe, garantirt wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko jeder Weichselablegestation und frei Waggon Thorn

Dampfziegelei Zlotterie, Inh. Louis Grams,

Thorn, Albrechtstraße 4.

Weihnachtsgeschenke!

Die armen Handweber Thüringens offeriren:

Reinleinene Damast-Tischdecken mit dem eingewebten Kyffhäuser-Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen.

Größe mit geknüpften Fransen 170×170 cm. Preis Mk. 10.—.

Tischdecken mit reizender Kante u. mit eingewebter Wartburg

mit Fransen,

175 cm lg. u. 150 cm br. In Reinleinen Mk. 12.—, in Halbleinen Mk. 11.—.

Altthüringische Tischdecken mit der Wartburg eingestickt.

Größe 160×160 cm. Preis Mk. 10.—.

Altthüringische Tischdecken mit Sprüchen eingewebt.

Größe 160×160 cm. Preis Mk. 8.—.

Altthüringische Tischdecken mit geknüpften Franzen.

Größe 160 : 160 cm. Preis Mk. 6.—.

Diese Decken, aus dem allerbesten Material und in wunderhübschen Farbenstellungen verfertigt, sind ein würdiger Schmuck für jedes Zimmer.

Wir bitten herzlich um gütige Aufträge, gilt es doch, einer nothleidenden Arbeiterklasse Arbeit und Brot zu verschaffen.

Thüringer Weber-Verein zu Gotha.

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend gestatte mir meine

Strumpf- u. Socken-Fabrik

bestens zu empfehlen. Strümpfe werden auch angestrickt.

Das Unternehmen hat den Zweck, armen, anständigen Mädchen Beschäftigung und Unterhalt zu gewähren. Dieselben sind mit Maschinenarbeit sehr gut vertraut, sodaß allen Anforderungen des Publikums entsprochen werden kann.

Meine Strumpf-Fabrik befindet sich seit 1. April **Coppernikusstraße Nr. 21**, II. Etage.

H. von Slaska.

Zugluftabschlieser

für

Fenster und Thüren

empfiehlt

J. Sellner, Tapetenhdl., Gerechtestr.



Elektrische Haustelegraphen und Telephonanlagen

werden streng sachgemäß ausgeführt. Reparaturen daran, sowie an Fahrrädern, Automaten, sämmtlichen elektr. Apparaten und Automobilen werden unter Garantie übernommen.

Th. Gesicki,

Elektriker und Mechaniker,

— gegründet 1874 —

Thorn, Grabenstraße 14.

Rothe Kreuz-Lotterie

16 870 Gewinne, darunter 100 000 Mk., 50 000 Mk., 25 000 Mk., 15 000 Mk. etc. Ziehung vom 13. bis 18. Dezember 1902.

Hierzu empfehle Lose zum amtlichen Preise von 3 Mk. 30 Pfg. Zusendung und Gewinnliste 30 Pf.

Robert Ottemann,

Braunschweig.



Kinderwagen

und

Sportwagen

in einfachster bis zur elegantesten Ausführung empfiehlt billigst

Walter Brust,

Thorn,

Friedrichstr.-Ecke Albrechtstr.

Mechanische Werkstatt.

Fernsprecher Nr. 308.

Sofortzuvermiethen:

Albrechtstr. 4:

Herrschaftliche 5 zimmerige Wohnung, I. Etage, m. Badeeinrichtung u. allem Zubehör;

Albrechtstr. 2:

4 zimmerige herrschaftliche Wohnung, II. Etage,

sonst wie vor.

Näheres **Albrechtstr. Nr. 6**, hochpart. l.

Hochherrschaftliche Wohnung,

Brückenstr. 13, II. Et.,

8 Zimmer, Badestube und Zubehör, eventl. Pferdestall mit Wagenremise, vom 1. April 1903 zu vermiethen.

Max Pünchera,

Brückenstr. 11, I. Et.

Ratten-

Mäuse-Tod „Ackerlon". Unfehlbar! Echt stark 60 und 100 Pfg. zu haben in Apotheken und Drogerieen.

M. Baralkiewiecz, Brombergerstr. 60.

---

1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche. Preis 192 Mk., sofort zu verm.

Gerberstraße 23.

Gesunde Wohnungen (Aussicht Weichsel) zum Preise von 480—780 Mk. zu verm. **Bankstraße 4.**

Wohnungen.

In meinem neuerbauten Wohnhause **Gerechtestraße 8/10** sind noch die 2. und 3. Etage, bestehend aus je 6 Zimmern nebst allem Zubehör ꝛc., auch Pferdestall, sowie eine **Mansarden-Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. Januar oder 1. April 1903 zu verm.

G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17.

Friedrichstraße 8

ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Badestube ꝛc., zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Eleg. möbl. Zimmer sofort zu verm. **Breitestr. 11, II.**

Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15**, Gartenhaus 2 Tr.

Gut möbl. gr. freundl. Zimmer sep. Eing. bill. z. verm. Mocker, Bergstr. 331.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 287 der „Thorner Presse".

Sonntag den 7. Dezember 1902.

Die Philipponen.

(Nachdruck verboten.)

Die Provinz Ostpreußen bietet auf einem verhältnißmäßig kleinen Flächenraum gar verschiedene Völkerrassen: Deutsche, Masuren, Littauer, Salzburger, Philipponen oder Lipowaner. Die letztere bildeten allerdings nur einen geringen Bruchtheil der Bevölkerung Masurens. In den letzten Jahren sind zahlreiche Familien der Philipponen nach Rußland zurückgezogen, woher sie in den dreißiger und vierziger Jahren des achtzehnten Jahrhunderts kamen. Sie sind eine Sekte der griechisch-katholischen Kirche und haben ihren Namen von Philipp Pustoswiät, einem russischen Bauern, der sie wegen mannigfacher Verfolgungen in ihrer Heimat nach Oesterreich bezw. Preußen führte. Kaiser Joseph II. wies ihnen in der Bukowina und Walachei Wohnsitze an. König Friedrich II. von Preußen siedelte etwa 4000 Lipowaner in Posen und Masuren an, gewährte ihnen verschiedene Privilegien und Unterstützungen, wie aus den Akten der Staatsregierung ersichtlich ist. Der König erhoffte von den Philipponen Hebung der Landwirthschaft, sah sich aber in seinen Erwartungen getäuscht. Die Philipponen haben nicht einmal mit der auf niedriger Stufe stehenden Landwirthschaft in Masuren gleichen Schritt gehalten.

Die Sekte der Philipponen zählt zu den Raskolnicke oder Starowerczi, d.i. Altgläubigen, welche im siebzehnten Jahrhundert sich von der griechisch-katholischen Kirche in Rußland trennten. Um jene Zeit wollte der Patriarch Niken eine Reform der bestehenden und vielfach entstellten Liturgie durchführen. Die starren Anhänger des alten Ritus widersetzten sich der Neuerung, und zu ihnen zählte auch Philipp Pustoswiät, der mit seinen Anhängern das Vaterland verließ. Die nach Preußen eingewanderten Philipponen sind nur im Kreise Johannisburg anzutreffen, wo sie die Ortschaften Fedorwalde, Eckertsdorf, Piasken, Onufripowen, Alt-Ukta u. a. bewohnen. In dieser weltabgeschiedenen Gegend bildeten sie viele Jahrzehnte hindurch einen für sich bestehenden Volkstheil, ähnlich wie die Wenden im Spreewalde. Dort liegen die größten Waldungen des preußischen Staates, die nahezu 15 geographische Quadratmeilen große Johannisburger Heide. Dort breitet sich das größte Seeengebiet Deutschlands aus: der Spirdingsee mit seinen zahlreichen Nebengewässern. Dort gab es Stellen in den Forsten, die bis vor wenigen Jahrzehnten noch kaum ein menschlicher Fuß betrat. Seit Erbauung der Eisenbahnstrecke Allenstein-Ortelsburg-Rudczanny und Zinten (von Königsberg her)-Rothfließ-Rudczanny ist auch das Masurenland mehr der Kultur erschlossen. Die Philipponen kommen sich seitdem nicht mehr recht heimisch vor und sehnen sich nach ihren Stammesgenossen im heiligen Rußland zurück oder treten zur evangelischen Kirche über. Im Laufe der Zeit haben sie viele Sitten oder besser Unsitten und Gebräuche abgelegt. Bis zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts führten sie ein mehr beschauliches Leben, erbauten fern vom Getriebe der Menschen in der stillen Waldabgeschiedenheit Lehmhäuser und erwarben ihren Unterhalt durch Holzfällen und Kohlenbrennen. Aus Verachtung gegen das irdische Leben und religiösen Fanatismus begingen sie sogar viele Selbstmorde.

Ihr religiöses Leben ist eigentlich nur ein ungewisses Dahindämmern. Sie leugnen die Gottheit Jesu Christi. Die übermäßig große Zahl ihrer Feier- und Fasttage ist im Laufe der Zeit sehr vermindert worden. Ihre Isolirtheit weicht mehr und mehr, und selten spendet ein eigener Geistlicher den Philipponen religiösen Trost. Ehedem sah man noch Popen in langen, schwarzen Kaftanen mit hohen Kopfbedeckungen mit langem, über die Schultern fließendem Haare und wallendem Bart dahingehen. Heute sind die Popen zu arm und klein an Zahl, Philipponen zu unterhalten, und da kommen sie zeitweilig aus dem nahen Rußland her.

Die höhere Geistlichkeit der griechisch-katholischen Kirche lebt ehelos und fördert das Klosterleben. Aus Anhänglichkeit gegen dasselbe sind auch in Masuren von den Philipponen Klöster gegründet worden, u. a. in Maudannen. Das aus rohen Felssteinen aufgeführte Klostergebäude besteht zu einer Hälfte aus Zellen, zur anderen aus einer Betkapelle. Hier fehlen die üblichen Heiligenbilder nicht an den getünchten Wänden. Der mit Steinen gepflasterte Fußboden bietet keine Bequemlichkeit, und auch die Reinlichkeit läßt viel zu wünschen übrig. In einem besonderen Raume sind mehrere alte, in russischer Sprache geschriebene Bücher. Die wenigen alten Klosterfrauen genießen kärgliche Mahlzeiten, und nur selten kommen Fleischspeisen auf den Tisch. Das alte, russische Volksgericht, der Sauerkohl, fehlt nur an wenigen Tagen, und der Quaß stillt den Durst. Es ist ein selbstbereitetes Getränk aus Wasser, in welchem Brot und andere Ingredienzien Gärung erzeugen. Quaß ziert sogar die Tafel des Zaren.

Die Philipponen sind in ihrem Wohlstand sehr heruntergekommen. Die kleinen struppigen Pferde sind vor winzige Ackergeräthe gespannt. In den engen, niederen Ställen steht abgemagertes Vieh. An eine Melioration der Wiesen und Aecker denkt niemand, und so giebt es nur noch vereinzelte wohlhabende Familien. Die heranwachsenden Philipponen wenden sich daher auch lieber dem Handel und Gewerbe zu. Eine besondere Vorliebe macht sich bei ihnen für den Obsthandel geltend. Sie pachten Obstgärten und ziehen als Obstverkäufer auf den Märkten umher. Sie pachten auch die Fischerei und verschicken die gefangenen Fische und Krebse nach allen Gegenden. Das Mein und Dein unterscheidet der Philippone nicht besonders. Die Fischereiaufseher und Förster können darüber manches Liedchen singen, und wer den Verhandlungen vor den Schöffengerichten und Strafkammern beigewohnt hat, desgleichen.

So lange der Philippone auf sein Grundstück borgen kann, pflegt er unbesorgt in den Tag hineinzuleben. Da kann er eines Tages die fälligen Zinsen nicht mehr zahlen. Die Gläubiger drohen mit der gerichtlichen Klage, und so geht denn auch bald das Anwesen in eine fremde Hand über. Große Summen bringt es freilich nicht. Die mit Stroh gedeckten Gebäude gewähren einen trostlosen Anblick. Auf den Feldern wächst nur noch spärliches Getreide, und ein Philipponenpferd ist manchmal schon für 30 Mark zu haben. Der der slawischen Rasse eigenthümliche Zug der Geselligkeit wohnt auch dem Lipowaner inne. Zur Befriedigung dieses Geselligkeitstriebes wählen sie die Dorfschenken. Dort sitzen an rohen Tischen Männer, Weiber und Kinder und trinken Kartoffelbranntwein, rauchen aus kurzen Pfeifen Tabak und spielen Karten oder schwatzen miteinander, bis es nicht selten Händel, Prügelei und blutige Exzesse giebt. Natürlich geschehen diese im Trunke, dem die Bevölkerung jener Gegend ausnahmslos fröhnt.

Am ärgsten ist solches Treiben im Winter. Mit dem Erlöse in der Stadt kehrt der Philippone nur zu oft angetrunken zurück, hält am Dorfkruge an und trinkt weiter. Trifft er seine Landsleute, so bricht bei ihm das noch immer nicht erloschene Gefühl an seine einstige Heimat durch, und solcher Stimmung giebt er in Liedern beredten Ausdruck. Dann kann man die russische National-Hymne, das unvermeidliche: „Holde Minka, ich muß scheiden" und manche andere Singweise hören, deren Wiege im fernen Rußland liegt.

Im Gegensatze zu den Masuren härten die Philipponen ihren Körper gern durch Bäder ab. Wie in Rußland, so finden wir auch bei unseren masurischen Lipowanern in fast jedem Bauernhause einen Ofen, der sehr stark geheizt wird. Dann gießt man ein paar Eimer Wasser darüber, und die sich daraus entwickelnden Dämpfe geben ein treffliches Bad. Der Körper wird mit Tüchern tüchtig gerieben und selbst mit kleinen Ruthen gepeitscht, wodurch die Hautthätigkeit geweckt und erhöht wird. Es soll nun vorkommen, daß die Männer nach einem solchem Schwitzbade sich draußen im Schnee wälzen oder in das eiskalte Wasser stürzen.

Wie die Zeit des wachsenden Verkehrs den verschiedensten Gegenden das ursprüngliche Gepräge nimmt, so verwischt sich auch bei den Philipponen ihre Eigenart. Die alte russische Volkstracht ist verschwunden, und nur ausnahmsweise legt sie noch eine alte Person an. Eine solche im Sonntagsstaate mit der ziemlich phantastischen Kopfbedeckung, das von den Hüften herabhängende Hemd mit einem buntgestickten Rande und der faltige Rock war eine immerhin eigenartige Erscheinung.

Nun werden sie bald ihre Sonderart in Preußen verlieren. Die russische Regierung fördert ihre Rückkehr in ihre ursprüngliche Heimat nach Kräften, und da die preußische Regierung keinen Grund zur gegenseitigen Handlung hat, so lichtet sich die Zahl der masurischen Philipponen mehr und mehr. Andere gehen in den Masuren auf, mit denen sie manchen gemeinsamen Charakterzug besitzen.

W.

Weihnachtslitteratur.

Die Weihnachtszeit, der wir entgegensehen, lenkt unsere Aufmerksamkeit naturgemäß auch auf die Weihnachtslitteratur für die Kinderwelt und die reifere Jugend, die ja wenn sie intellektuell angelegt ist, auf geistige Nahrung fast noch erpichter ist, als auf die leibliche, und ein gutes Buch stets mit größter Freude aufnimmt. Vor uns liegen eine Reihe neuer Publikationen, die sehr empfehlenswerth sind. Die deutsche Verlagsgesellschaft „Union" in Stuttgart hat auch diesmal wieder den Weihnachtsmarkt aufs beste versorgt. In erster Linie wäre zu nennen „Das neue Universum," das in seinen 23 Bänden, deren jeder ein in sich abgeschlossenes ganzes bildet, die Jugend bekannt macht mit den Erfindungen und Entdeckungen der Neuzeit auf allen Gebieten und daneben auch Unterhaltung in Fülle darbietet. Der neu erschienene 23. Band, inhaltlich bedeutend vermehrt, ist hochinteressant und enthält wie früher einen Anhang, der dazu bestimmt ist, für die Selbstbeschäftigung und Handfertigkeit Anleitung und Hilfe zu geben. In ungemein klarer Sprache werden hier die mannigfachsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Physik, der Chemie, der Naturlehre, der Mechanik und Optik erklärt und in Bildern vor das Auge geführt, gleichzeitig aber die Anweisung gegeben, wie man selbst nur mit den einfachsten Geräthen ausgerüstet, den geheimen Gang der Naturgesetze in selbstangestellten Experimenten erfolgen kann. An Interesse gewinnt diese Belehrung noch durch die Fingerzeige, wie man mit geschickter Anwendung der selbstgemachten Beobachtungen eine Reihe der überraschendsten Kunststückchen ausführen und eine Fülle praktischer Instrumente und sinnig ausgedachter Spielzeuge selbst anfertigen kann. Der reich illustrirte, in moderner Ausstattung elegant gebundene 23. Band ist zum Preise von 6,75 Mk. in allen Buchhandlungen zu haben. — Für Mädchen bestimmt ist das bereits im 27. Jahrgang erscheinende Töchterjahrbuch „Der Jugendgarten", das neben wissenschaftlicher Belehrung und angenehmer Unterhaltung auch nützliche Unterweisung in Führung des Haushalts, Anfertigung besonderer Handarbeiten, Blumenzucht u. a. m. darbietet. Der Preis des mit über 200 ein- und mehrfarbigen Illustrationen versehenen Werkes beträgt 6,75 Mk. Für Mädchen bestimmt ist auch „Das Kränzchen", dessen 14. Band soeben erschienen ist. Dasselbe geht auf alle Fragen der weiblichen Erziehung ein und giebt im unterhaltenden Theil auch Anleitung zu allerhand Spielen im freien wie am Familientisch. Dem „Kränzchen" dürfte es gelungen sein, zu werden, was sein Bestreben von jeher war, nämlich das Lieblingsbatt der deutschen Mädchen. Die in dieser Zeitschrift erschienenen Erzählungen sind in Buchform herausgegeben in der „Kränzchenbibliothek", so die Erzählung „Libelle (Lenz- und Brautzeit)" von Bertha Clément und „Annele" von Luise Glaß. Der Preis des „Kränzchen" ist 10 Mk. (vierteljährliches Abonnement 2 Mk., der Kränzchenbibliothek 3 Mk. der einzelne Band). Auch diese Werke sind reich illustrirt und prächtig gebunden. Ein Knabenjahrbuch ist „Der gute Kamerad" (Preis ist 10 Mk., vierteljährliches Abonnement 2 Mk.), dessen 17. Jahrgang sich wieder die Aufgabe gestellt hat, die Knaben zu unterweisen, „wie man seine freie Zeit nützlich verwendet." Die besten Erzählungen desselben sind in der „Kameradbibliothek" in Buchform erschienen, zum Preise von 3 Mk. für den einzelnen Band. Zu erwähnen sind noch die „Illustrirten Taschenbücher für die Jugend". Band 19 enthält Anleitung zu dem aus England zu uns gekommenen Spielen (Lawntennis, Golf, Fußball u. s. w.), Band 20 betitelt sich „Der junge Chemiker." Preis 1 Mk. der Band. Ferner die „Universalbibliothek für die Jugend", die in Nr. 389/391 die Erzählungen „Ein Ostindienfahrer" und „Scharnhorst" (60 Pfg.), Nr. 392/394 „Feldmarschall Blücher" und ein „Ein Kongoneger" (60 Pfg.), Nr. 395/396 „Im hohen Norden" d. h. Nordenskiöld's Entdeckungsfahrten (40 Pfg. ungebunden) enthält.

Mannigfaltiges.

(Ein interessanter Fall) wurde jüngst in einer Münchener Gesellschaft erzählt: Ein Brautpaar saß bei Mondenschein im Garten. Unter irgend einem Vorwande entfernte sich die Braut, während der an und für sich sehr sensible und mit lebhafter Phantasie begabte Bräutigam infolge der anstrengenden geistigen Thätigkeit des Tages plötzlich in einen Zustand starker Ermüdung und bald in tiefen Schlaf gerieth. Da traf ihn nun ein fürchterlicher Traum: Eines Mordes bezichtigt wurde er vor Gericht geschleppt und schließlich zum Tode verurtheilt. Er sah alle Einzelheiten der Todesvollstreckung an sich vorübergehen; mit verbundenen Augen wurde er aus der Zelle hinausgeführt, er hörte die Verlesung des Todesurtheils, das Gebet des Geistlichen, fühlte sich gepackt, auf das Brett geschnallt, unter die Guillotine geschoben und — in diesem Augenblick legte die inzwischen zurückgekehrte Braut, um den über den Tisch gebeugt Schlafenden zu wecken, ihre Hand auf sein Genick. Da machte eine jähe Herzlähmung seinem Leben wirklich ein Ende. — In diesem Falle war nun, wie die „Münch. N. Nachr." bemerkt, die Wirkung dieser Erzählung auf die Zuhörerschaft das psychologisch interessanteste. Der spannende Inhalt der Geschichte hatte alle so sehr gefesselt, daß niemand auch nur einen Augenblick daran dachte, daß der Erzähler unter diesen Umständen doch garnicht in Erfahrung hatte bringen können, was der Gestorbene geträumt hatte.

(Die Mäuseplage) hat in der Gegend von Dachau Dimensionen angenommen, die einfach jeder Erfahrung und Beschreibung spotten. Auf vielen Aeckern ist von der Herbstsaat nicht ein Gräslein mehr zu erblicken; gleich trostlos sieht auch der größte Theil der Kleebestände aus; die Aecker und Wiesen erinnern durch die vielen Mausgänge und Löcher förmlich an Verkehrskarten. Die Kalamität hat ein Stadium erreicht, daß Abhilfe dringend nothwendig ist, wenn nicht die ganze nächstjährige Getreide- und Futterernte vernichtet sein soll. Nachdem nun die seitens der Oekonomen auf amtliche Anordnung hin mit Sacharin-Strychnin-Weizen vorgenommene Mäusevergiftung nicht den gewünschten Erfolg gehabt hat, wurde letzthin in der landwirthschaftlichen Versammlung beschlossen, einen Versuch mit dem Löffler-schen Mäusetyphusbazillus zu machen. Als Versuchsgemeinde wurde die Gemeinde Oberbachern bei Dachau bestimmt.

(Der Haftbefehl), der vom Untersuchungsrichter in Neapel gegen den Maler Allers gerichtet worden ist, hat nach dem „Fränk. Kur." folgenden Wortlaut: „Haftbefehl. Gegen den etwa 48jährigen Maler Christian Allers, Angehöriger des deutschen Reiches, vordem in Karlsruhe im Großherzogthum Baden, ergeht der richterliche Befehl auf Festnahme und Einlieferung in das Gefängniß des Landgerichts Neapel. Der Allers ist nach den eingelaufenen zwei Denunziationen und den von mir geprüften Thatsachen dringend verdächtig, in der auf seinen Namen im Grundkataster eingetragenen Villa auf der Insel Capri in den Jahren 1900 bis 1902 in mindestens zehn Fällen mit zwei minderjährigen Knaben Vergehen und Verfehlungen wider die guten Sitten verübt zu haben. Der Angeschuldigte ist flüchtig. Capri, den 26. November 1902. Dr. jur. Collenza."

(Eine Räuberbande unter dem Befehl einer vornehmen Dame.) Wie Petersburger Blättern aus Moskau gedrahtet wird, drangen nachts drei bis an die Zähne bewaffnete Räuber unter dem Befehl einer feinen Dame in das Schloß des Großgrundbesitzers W. A. Mackiewitsch ein; nachdem sie die Thüren erbrochen hatten, knebelten sie alle Hausbewohner und raubten 29 000 Rubel in baarem Gelde und 250 000 Rubel in Schmuck und Werthpapieren. Die Räuber waren ganz junge Leute. Die Dame, die als ihr Hauptmann auftrat, war maskirt und trug die Tracht vornehmer Frauen, über die sie eine kostbare Pelzboa geworfen hatte. In den Händen schwang sie einen Revolver. Die Polizei, die sich mit allem Ernst auf die Suche nach den frechen Räubern begeben hat, neigt der Ansicht zu, daß die Dame ein — verkleideter Mann gewesen ist, der diese Verkleidung zu dem Zwecke gewählt hat, um die Polizei auf eine falsche Spur zu lenken.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 5. Dezember 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 742—783 Gr. 146—151 Mk. bez.
inländ. bunt 734—772 Gr. 146—148 Mk. bez.
inländ. roth 761—774 Gr. 145—148 Mk. bez.
transito roth 756—780 Gr. 117—121 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 714—744 Gr. 124 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 641—715 Gr. 95—120 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 115 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 112—122 Mk. bez.
transito 86—101 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,92½ Mk. inkl. Sack, 7,87½ Mk. exkl. Sack bez.

7. Dezbr.: Sonn.-Aufgang 8. 3 Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.51 Uhr.
Mond-Aufgang 12. 1 Uhr.
Mond-Unterg. 11.24 Uhr.

Feinste Bouillon mit MAGGI's Bouillon-Kapseln à 16 und 12 Pfg.

für je 2 Portionen vorzüglicher Kraft- oder Fleischbrühe.

— Nur mit kochendem Wasser überbrühen. —

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Bouillon-Kapseln.



Die Gerichtstage zu Schönsee werden im Jahre 1903 im Hause des Kaufmanns und Gastwirths **Pansegrau** abgehalten am:

7., 8., 9. Januar,
27., 29., 30. Januar,
11., 12. Februar,
26., 27., 28. Februar,
12., 13. März,
26., 27., 28. März,
16., 17., 18. April,
6., 7., 8. Mai,
27., 28., 29. Mai,
12., 13. Juni,
25., 26. Juni,
9., 10., 11. Juli,
5., 6. August,
23., 24., 25. September,
14., 15., 16. Oktober,
28., 29. Oktober,
11., 12., 13. November,
3., 4., 5. Dezember,
17., 18. Dezember

Thorn den 2. Dezember 1902.

Königliches Amtsgericht.

Kleie- ic. Versteigerung.

Am Freitag den 12. Dezbr. cr., vormittags 10 Uhr, werden im Geschäftszimmer der Zweigverwaltung A Roggenkleie, Fußmehl ic. versteigert.

Königl. Proviantamt Thorn.

Königliche Oberförsterei Wodek.

Am 15. Dezember 1902, von vormittags 10 Uhr, ab sollen im Gasthause Gr.-Wodek folgende Kiefernhölzer aus den Schlägen Jg 70, 152, 154, 188, Durchforstung Jg. 55 und der Totalität:
1150 Stück Bauholz III./V.,
260 Bohlstämme,
130 Stangen I./III.,
400 rm Rundkloben,
sowie Brennholz nach Vorrath verkauft werden. Wünsche auf Losbildung finden nur bis zum 12. abends 6 Uhr Berücksichtigung.

Holzverkauf.

Revierförsterbezirk Neulinum, Kgl. Oberf. Drewenzwald,

Sonnabend den 13. Dezember d. Js., vormittags 9 Uhr, in **Fiesel's** Gasthause zu **Dameran,** Kr. Culm: 65 Birken-Stangen II. Kl. mit 4 Fm., 74 Rm. Birk.-Kloben, 240 Rm. Kief.-Kloben, sowie Stangenhaufen u. 220 Rm. Faschinenreisig.

Für Zahnleidende.

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben.

Sorgfältigste Ausführung sämmtlicher Arbeiten bei **weitgehendster Garantie.**

Gebißreparaturen werden sofort erledigt.

Theilzahlungen werden bereitwilligst gewährt.

Frau **Margarethe Fehlauer,** Seglerstraße 29.

Urticin,

Richter's Brennesselkopfwasser, bestes Präparat zur Förderung des Haarwuchses, besitzt Eiweißstoffe, was ähnliche Präparate **nicht** aufzuweisen haben. Reinigt die Kopfhaut und stärkt die Nerven; schon den alten Griechen bekannt. Haupt-Depot für Thorn bei **Koczwara.**

Podizin-Fussschweisswasser, Edelweiss-Haarlocken-Wasser, stets auf Lager.

Renovat.

Vorzügliches Mittel zum Aufbürsten schwarzer Garderobe.
Zu haben in Flaschen à 50 u. 25 Pf.
und in Packeten à 25 Pf.
bei
Anders & Co.

Spiel-Waaren

sowie

Festgeschenke

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

Der von Herrn Buchbinder **Stein** bewohnte

Laden

ist per 1. April 1903 zu vermiethen.

Paul Hartmann.

Bremer Zigarren-Fabrik

Joh. Hoyermann,

Breitestraße THORN Ecke Gerberstr.

Zum Feste empfehle ich:
Präsentkisten in jeder Preislage.
Ferner halte ich mein **großes Lager** in:
Bremer u. Hamburger Zigarren, Havana-Importen, Mexiko-Importen,
russ., egypt., amerik. und deutschen Zigaretten.
Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabaken
in jeder Preislage dem verehrten Publikum bestens empfohlen.

Joh. Hoyermann, Thorn.

Gas-Kronen

in allen Ausführungen zu aussergewöhnlich billigen Preisen

liefert fix und fertig angemacht

Philipp Elkan Nachfl.

Maskenkostüm-Bazar.

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Katharinenstraße Nr. 7.

Verschiedene **Modelle** und viele reizende **Kostüme** sind neu angefertigt worden.

Lyskowski.



U. a. zu beziehen durch **Rob. Tilk** in Thorn.

A. Wagner's

lithographische Anstalt und Steindruckerei,
Thorn, Elisabethstrasse 4,
empfiehlt sich
zur Anfertigung sämmtlicher Drucksachen.
Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, Wein-, Rum- und Liqueuretiketten billigst.
Große Auswahl in Weihnachts-Postkarten.

Weihnachts-Ausverkauf!

Kleiderstoffe, Robe 6 m	1,75—9,00 Mk.
Bettdecken, weiß und bunt, Stück	1,25—5,00 Mk.
Schürzen in allen Façons, Stück	0,10—3,00 Mk.

Steppdecken, Läufer, Portièren, Bezug-Inletts, Laken, genäht und vom Stück,

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche eigner Konfektion, Trikotagen, Tücher, Scheuerlappen, St. 15 Pf.

Alles in großer Auswahl zu Ausnahmepreisen.

Jacob Heymann, Inh.: Georg Heymann.
Manufakturwaarenhaus, Schillerstr.

M. Palm's Reitinstitut

bringt hiermit seine Reitbahn in empfehlende Erinnerung.

Geöffnet von früh bis abends.

Abonnements-Preise:

1 Pferd pr. ½ Jahr	Mk. 10,00.
Jedes folgende Pferd	Mk. 8,00
1 Pferd pr. 1 Monat	Mk. 3,00.
1 Pferd pr. 1 Stunde	Mk. 1,00.

M. Palm, Stallmeister.

Schlittschuhe

von den einfachsten bis zu den elegantesten Sportschlittschuhen,
Kinderschlitten, Stuhlschlitten, Schlittenglocken, Schlittengeläute
empfehlen billigst

Tarrey & Mroczkowski, Eisenhandlung,
Altstädtischer Markt 21.

Lackschuhe. — **Seltener Gelegenheitskauf.** — Hausschuhe.

Schuhwaarenhaus M. Bergmann,

Breitestraße 26 THORN Breitestraße 26,
gegenüber **J. G. Adolph.**

Frisch eingetroffen: Großer Posten Prima-Waaren.

Damen-Wildroß-Schnürstiefel	5,50 Mk.
„ „ Knopfstiefel	6,25 Mk.
„ Boxkalf-Schnürstiefel	7,25 Mk.
„ „ Knopfstiefel	7,75 Mk.
„ Schnürstiefel, Lackkappe	6,50 Mk.
„ Knopfstiefel, „	7,00 Mk.
„ Schnürstiefel, Lackbesatz	7,50 Mk.
„ Knopfstiefel, „	8,00 Mk.
„ Weiß-Glacée-Salon	3,25 Mk.
„ „ „ Spangen	3,75 Mk.
Herren-, echt Chevreaux-Schnürstiefel Goodyear-Welt	11,50 Mk.



Maßbestellung und Reparaturwerkstatt.

Reitstiefel. — Gummischuhe.

Zuntz

geröstete carmelisierte, hellgeröstete glasierte

Kaffees

in Packeten von ½ und ¼ Kilo, per ½ Kilo M. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00.

Unübertroffen an Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft.

Conservierung des Aromas durch eigene bewährte Brennmethoden.

Käuflich in den bekannten Niederlagen.

Niederlagen in Thorn bei **Hugo Claass, Carl Sakriss, A. Kirmes, Ewald Schmidt.**

Grossartiges Weihnachts-Geschenk!

Für nur 5 Mark

erhalten Sie eine hochfeine Bolzen- oder Luftbüchse, ca. 70 cm lang, mit guter Seitenspannung, prachtvoll vernickeltem Lauf, langem Schaft und Tragriemen. Dieses Gewehr ist knalllos und kann im Zimmer ohne Gefahr geschossen werden. Bolzen werden umsonst beigegeben. Versandt per Nachn. oder vorherige Einsendung des Betrages.



Hugo Hengelhaupt, prakt. Gewehrmacher u. Waffenversandt, **Mehlis i. Th.**

Für Zahnleidende.

Schmerzl. Einsetzen künstl. Zähne in ganz naturgetreuem Aussehem mit federleichten Gold- und Aluminiumplatten, sowie in Kautschuk- und imit. Gold- und Platinplatten. Kronen- u. Brückengebisse (Zahnersatz ohne Platte). Plombiren in Gold-, Porzellan-, Glas- und anderen Füllungen.

Schmerzlose Beseitigung der Zahnschmerzen.

Um diese praktischen Neuerungen dem Publikum zugänglich zu machen, habe den Preis äußerst mäßig gestellt.

Sprechtage jede Woche Sonnabend, Sonntag und Montag.

E. Unrau, Podgorz.

Zahn-Atelier

von

Emma Gruczkun.

Alle Arbeiten unter Garantie.
Schonendste Behandlung.
Gerberstraße Nr. 31, II.

Reiner Teint!

Gesichtspickel, Mitesser, Haut- und Nasenröthe, Hautunreinigkeiten, nach wissenschaftlicher Methode, einzig und allein schnell, sicher zu beseitigen Mk. 2,— (franko Mk. 2,50) nebst lehrreich. Buche **Die Schönheitspflege** als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Ueberraschende Wirkung. Unzählige Anerkennungen.

Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.

Lebensglück

hängt oft von einem schönen Gesicht ab. Gebrauchen Sie gegen **rothe Flecken, Pickeln, Finnen und Sommersprossen** die altbewährte

Lana-Seife

von **Hahn & Hasselbach, Dresden,** à 50 Pf. in den Drogerieen v. **Paul Weber, Anders & Co., A. Koczwara** u. **J. M. Wendisch Nachfl.**

Korpulenz

Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendliche Schlankheit, harmonische Figur, graziöse Form der Taille ohne Aenderung der Lebensweise durch **„Graziana“** gesetzl. gesch. — Vollkommen gefahrlose Zehrkur. Angenehme, einfache Anwendung. Keine Diät, kein Medikament. Ein natürliches Pflanzen-Präparat unter Garantie ohne jeden Nachtheil für die Gesundheit. Naturgemässe Wirkung. Nur lobende Anerkennungen. Packet Mk. 3,50 franko

Otto Reichel Berlin SO. Eisenbahnstraße 4.

Junger Mann

sucht zum 1. Januar 1903 **möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension.

Ausf. Angebote mit Preisangabe unter **R. H.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Culmer Chaussee 49

sind einige **Schuppen, Tischlerei, Pferdeställe, Lagerplätze,** letztere mit auch ohne Lagerräume, **und ein** freistehendes

Komptoirgebäude,

enthaltend 5 heizbare Räume (auch für andere Zwecke geeignet), getheilt auch im ganzen zu vermiethen.

Bruno Ulmer.

Laden

in meinem neuerbauten **Wohnhause, Gerechtestr. 8/10,** mit angrenzender Wohnung von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör vom 1. Dezember d. Js. oder auch früher zu verm.

G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17, I.

Laden

in bester Lage Thorn's, **Breitestr. 46,** vom 1. Januar 1903, ev. auch früher, zu vermiethen,

G. Soppart, Thorn, Bachestraße 17, I.

April 1903.

Ein Laden

nebst Kellerraum Friedrichstr. 10/12. zu vermiethen. Näheres

Culmer Chaussee 49.

Gut möbl., warmes Zimmer, m. a. o. Pension zu haben **Brückenstr. 16, I Tr., r.**

Ein möbl., freundl. Zimmer, auf Wunsch auch mit Pension ist zu verm. **Bäckerstr. 47, pt.**

Gut möbl. Vorderzimmer billig zu verm. **Araberstr. 5.**

Möbl. Zimm. z. verm. Bachestr. 15.

M. Berlowitz, Thorn,

27 Seglerstrasse 27.

Weihnachts-Ausverkauf

zu

ganz enorm billigen Preisen.

Nervenstärkende Ernährung für Erwachsene und Kinder.

Sanatogen

Broschüre gratis und franko.

Bauer & Cie., Berlin SW. 48.

Hasen, Rehe,

im ganzen und zerlegt, auch gespickt, (Jagd Friedenau), empfiehlt

A. Kirmes.

— Fernsprecher 256. —

Große Posten frisch geschossener Hasen

offerirt billigst

Carl Sakriss,

Schuhmacherstr. 26.

Feinste
Teltower Rübchen,
Pfd. 20 Pfg.,
Goertzer Maronen,
Pfd. 30 Pfg.,
Almeria-Weintrauben,
Pfd. 60 Pfg.,
Brat-Gänse,
Pfd. 60 Pfg.,
Brat-Enten,
Pfd. 60 Pfg.,
frischgeschossene
Hasen, Rehe
empfiehlt
Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstr. 26.

Im **Handtuch**-Sack versende 1 Postkolli hochfein schmeckenden

Merkur-Caffee

für Mk. 9,50. 11,25. 13,30. unter Nachnahme frei Porto.

Ernst Ochse, Halle a./S.

Neue Heringe, fein im Geschmack, sowie eine Parthie **Heringe** billigst für Wiederverkäufer, empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Zucker-Kranke

erhalten umsonst und portofrei einen Prospekt über eine allein zuverlässige Hilfe gegen die **Zucker-Krankheit** von Apotheker R. Otto Lindner, Dresden-A. 16.



100 Stück Kanarien-Vögel,



Sänger, fleißige, liebliche prämiirt, Stamm Erntges. Vielfach erhielt und empfiehlt à Stck. 8 und 10 Mk.

G. Grundmann, Breitestraße 37.

NACH PROFESSOR GRAHAM:

AMBROSIA BROD u. CAKES

GERICKE-POTSDAM

Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.

Echt bei:

Heinrich Netz.

Zuaven-Jacken, Kinder-Mützen und Kapotten,

sowie **elegante Pelz-Baretts** empfiehlt in grosser Auswahl.

Minna Mack's Nachfl.,

Putz- und Modewaaren-Magazin, Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.



— Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix. —

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.

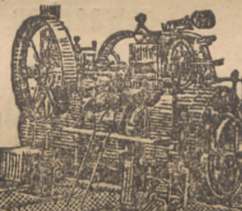


Brennmaterial ersparende

LOCOMOBILEN

mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4–300 Pferdekraft, – dauerhafteste und zuverlässigste – Betriebsmaschinen

für **Industrie** und **Landwirthschaft.**



Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, **Danzig,** Sandgrube 28 b.



Kennen Sie
SPRATT'S vorzüglichen Hundekuchen u. Geflügelfutter noch nicht?

Zu haben bei:

Heinrich Netz.

Renov. h. W., 2 Z. u. h. K. m. a. Z. v. s. o. sp. z. v. Z. erfr. Bäckerstr. 3, pt.

Thorner Schirmfabrik



Brücken- und Breitestr.-Ecke.
Stets Neuheiten in
Sonnen- u. Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
Fächern u. Spazierstöcken.
Größtes Lager am Platze.
Reparaturen sow. Beziehen der Schirme schnell, sauber und billig.

Warnung!

Ist das nicht Betrug? So fragte ein treuer Ankerfreund, als er uns mittheilte, daß er in einem Geschäft auf die Frage nach Anker-Pain-Expeller dennoch **unechtes Zeug** erhalten habe und daß der Verkäufer, als ihm das im Vertrauen auf gewissenhafte Bedienung unbesehen eingesteckte Präparat **als unecht zurückgegeben wurde, sogar die Rücknahme verweigert** habe. So etwas kommt allerdings im reellen geschäftlichen Verkehr **nicht vor!** Es beweist aber, daß man nicht nur stets ausdrücklich

„Anker-Pain-Expeller"

verlangen, sondern auch das Verabreichte **genau ansehen und nicht eher zahlen sollte,** bis man sich von dem Vorhandensein der berühmten **Fabrikmarke „Anker" überzeugt hat.** Für sein echtes Geld kann jeder auch das **echte** Fabrikat verlangen, und **echt ist nur** das Original-Präparat, der „Anker-Pain-Expeller"! Also Vorsicht beim Einkauf!



F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen.



Franz Goewe, Thorn.

Pianoforte-Handlung

O. v. Szczypinski, Heiligegeiststr. 18.

Billigste und größte Bezugsquelle für beste

Pianinos mit Eisenpanzerrahmen, patentirtem Klangboden. Schönster Ton und größte Haltbarkeit.

Langjährige unbedingte Garantie. Theilzahlungen. Alleiniger Vertreter der

Königl. Hof-Pianoforte-Fabriken

C. Bechstein, J. Blüthner, L. J. Duysen.

---

2 Vorderzimmer ohne Küche vom 1. 10. zu verm. **Neust. Markt 12.**

Wohnung von sofort zu vermiethen. Zu erfr. **Marienstr. 7, I.**



C. G. Doran, Thorn,

neben dem kaiserlichen Postamt,
gegründet **1854** gegründet
empfiehlt

Damenpelze von Mk. **100**–800.
Herren-Gehpelze von Mk. **100**–800.
Pelzjoppen von Mk. **48**–120.
Herren-Reisepelze von Mk. **120**–800.
Pelzdecken
in verschiedenen Preislagen.
Echt chines. Ziegenfelle.
Umarbeitungen und Renovirungen
werden sauber ausgeführt.

Gesetzlich  geschützt.

D. R.-G.-M. Nr. 158665.

Neueste Erfindung in der Zahntechnik.

Zahnersatz ohne Platte.

Allein berechtigt zur Ausführung mit obenstehenden Medaillen prämiirter Zahnersatzmethode.

Adolf Heilfron,

prakt. Dentist,

Breitestrasse 32, I. **THORN** Breitestrasse 32, I.

Bruno Raczkowski

Zigarren- und Zigaretten-Versandt-Geschäft,

Gerberstr. 29 gegenüb. Café „Kaiserkrone" **Gerberstr. 29,**

empfiehlt als die gangbarsten und beliebten Marken:

En-detail.			En-gros.
Moltke	à	5 Pf.	Lion Dor,
Loewe	„	6 „	Lola,
Aromatica	„	6 „	Chacota,
Linda	„	7 „	Seerose,
Felix Bahia	„	7 „	Bismarck,
Deli Bamy	„	8 „	Rio Hondo,
Isla Bella	„	8 „	Lopez,
Simpatica	„	10 „	La Patria,
Flor de Ramon	„	10 „	Coralia,
Mi Favorita	„	12 „	Marina.

Spezialität:

Echt russ. und türkische Zigaretten und Tabake.

Norddeutsche Kreditanstalt.

Königsberg i. Pr. – Danzig – Elbing – Stettin.

Brückenstr. 13. **Thorn,** Brückenstr. 13.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Werthpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Annahme von Depositengeldern. Checkverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und Anweisungen auf das In- und Ausland. Vermiethung von Privattresors (Safes) unter Mitverschluß durch den Miether.



Kinder- u. Sportwagen

offerirt zu

außergewöhnlich billigen Preisen

in einfachster bis zur elegantesten Ausführung

Oskar Klammer,

Thorn III,

Mechanische Werkstatt.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie

Ziehung: 13. bis 18. Dezbr.

16 870 Geldgewinne baar ohne jeden Abzug zahlbar von Mk.

575000

Hauptgewinne: Mark

100 000

50000

25000

etc. etc. etc.

Originalloose à 3,50 M.

Für Porto und Liste 30 Pf. extra.

Badener Loose

à 1 Mk. — 11 Loose 10 Mk.

(Porto und Liste 20 Pf.)

Oscar Bräuer & Co. Nachf.

Bank-Geschäft

Berlin W., Friedrichstr. 181.

Nähmaschinen!

30 %

billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte



Hocharmige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.

Theilzahlungen monatl. von 6 Mark an.

Reparaturen schnell, sauber u. billig.

S. Landsberger,

Heiligegeiststr. 18.

Bettfedern-

Reinigungs-Anstalt

Anna Adami,

Gerechtestraße 30.

Hochfeine Fettheringe,

fein im Geschmack, 3 Stück 10 Pfg.

Kisielewski,

Schuhmacherstr. 14, Keller.

---

2 Zimmer, Küche, Zubehör, sogl. zu vermiethen. Zu erfragen **Bäckerstraße 9,** parterre.

Möbel-Magazin. W. BERG Möbel-Magazin.

Nur Brückenstr. 13, II. Etage. **Thorn. Nur** Brückenstr. 13, II. Etage.

Gegründet 1851.

Total-Ausverkauf.

Mein noch sehr umfangreiches

Lager

in

Möbeln und Polsterwaaren

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre soll bis zum 1. April 1903 geräumt sein. Es bietet sich daher Gelegenheit, ganze

Wohnungseinrichtungen

sowie einzelne Gegenstände in nur gediegener Ausführung zu billigen Preisen anzuschaffen.

Gardinen. Portièren. Teppiche.

Dekorationsgegenstände.

Bilder. Lampen.

Polstergarnituren

in Plüsch u. Seidenstoff.

Früherer Preis:

Mk. 195, 225, 240, 300.

Jetziger Preis:

Mk. 150, 175, 195, 225.

Nussbaum-Buffets.

Früherer Preis:

Mk. 180, 225, 270, 330, 450.

Jetziger Preis:

Mk. 135, 180, 225, 270, 390.

Halbnussb.-Vertikows.

Früherer Preis Mk. 60.

Jetziger Preis Mk. 48.

Halbnussbaum

Kleider-Schränke.

Früherer Preis Mk. 60.

Jetziger Preis Mk. 48.

Echt nussbaum

Kleider-Schränke.

Früherer Preis Mk. 75.

Jetziger Preis Mk. 60.

Sehr geeignet für Vereine, Saabesitzer, Gastwirthe:

Kaiserbüsten, ferner **Büsten** von **Bismarck, Moltke** etc.

in künstlerischer Ausführung (Gebr. Micheli, Berlin), zur Hälfte des Preises.

---

3 im eigenen Atelier gefertigte

Wäsche-Braut-Ausstattungen,

gewaschen, gebunden und mit Namenszügen versehen,

liegen

Sonntag den 7. Dezember, zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags,

in meinem Geschäftslokal zur gefl. Besichtigung aus.

Leinenhaus M. Chlebowski,

Breitestrasse 22 THORN Breitestrasse 22.

Christbaumständer.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Kohlenplätten, Glanzplätten, Spiritusplätten. * Spiritus- und Petroleum-Gaskocher.

Kaffeesturzmaschinen. * Wirthschaftswagen.

Messerputzmaschinen. * Fleischmaschinen. * Reibemaschinen.

Kinderschlitten.

Artikel für Laubsäge- und Kerbschnitz-Arbeit. * Tafel-, Dessert- und Tranchir-Bestecks.

Ess-, Thee-, Gemüse- und Vorlege-Löffel

in Britannia, Alpakka und Alfenide.

Taschenmesser in sehr grosser Auswahl. * **Teschings** uud **Luftbüchsen.**

J. Wardacki, *Inh.: W. von Broekere,*

Eisenhandlung THORN Breitestrasse 19.

Schlittschuhe. Schlittschuhe. Schlittschuhe.

Christbaumständer.

Der grosse Erfolg der Vorjahre

veranlaßt mich, auch in diesem Jahre zu

Weihnachten * * * * * * * * * * Vergrösserungen

nach jedem Bilde in Lebensgröße (Brustbild) zum Preise von Mk. 10.— zu fertigen.

Einrahmungen äußerst billig.

Atelier Bonath,

Thorn, Neust. Markt-Ecke.

Hermann Lichtenfeld,

Elisabethstraße,

empfiehlt räumungshalber zu

bedeutend ermäßigten Preisen:

Winterblousen,

Schulterkragen,

Damen-Kapotten,

Mädchen-Kapotten,

Tuch-Knaben-Mützen.

Betonbaugeschäfte

und

Baumaterialienhandlgen.

Das Ausführungsrecht für Lolats Eisenbeton (Ankerdecke, Hohlkörperdecke, Gewölbe 2c.), durch Patente und Gebrauchsmuster geschützt, ist an eine leistungsfähige Firma zu vergeben.

Auch zur Neugründung einer gesicherten Existenz geeignet.

Billigste Decken und Baukonstruktionen. Enormer Erfolg nachweisbar. In einem Jahre über 200 000 qm hergestellt. Erstklassige Zeugnisse und Referenzen.

Offerten an

G. Lolat, Berlin W. 57.

Spezial-Geschäft für Bilder-Einrahmungen.

Große Auswahl

in modernen Gold- u. Politurleisten.

Saubere Ausführung, äußerst billig.

Robert Malohn, Glasermeister,

Araberstraße 3.

Elegante Ball- u. Gesellschafts-Toiletten, Kostüme,

sowie

einfache Hauskleider

werden in meinem **Atelier** schnell und tadellos angefertigt.

M. Orlowska,

Gerstenstraße 8, 1 Treppe.

Reinschriften und **Vervielfältigungen**

von Schriftsätzen

mittelst Schreibmaschine, The Cyclostyle 2c. werden billig besorgt

Tuchmacherstraße 4, 2 Tr.

Die Uhrenfabrik

von

A. Lange Söhne

in Glashütte

hat mir für hiesige Gegend den

Alleinverkauf

ihrer Präzisions-Taschenuhren übertragen.

Max Lange,

Uhren und Goldwaaren,

Elisabethstraße 4.

Leere Säcke

500 Stück zu 2 Zentner

pro Stück 35 Pfg.,

700 Stück zu 1 Zentner

pro Stück 20 Pfg.

hat abzugeben

Carl Sakriss,

Schuhmacherstr. 26,

Telephon 43.

Sämmtliche



Böttcher-Waaren

hält stets vorräthig

H. Rochna, Thorn,

Böttchermstr., im Museum.

Eine große Wohnung,

3 Tr., 7 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermiethen.

Clara Leetz, Coppernikusstr. 7.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

3. Beilage zu Nr. 287 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 7. Dezember 1902.

Drachenfeuer.*)

Von Gösta Geijer.

Aus dem Schwedischen von M. Hütting.

(Nachdruck verboten).

Stig Mattson, der Kronenjäger, stand im Zenith seines Lebens und war demnach — wie es heißt — noch ein Mann in den besten Jahren. Nur das beste dachte man nicht immer von ihm, was ihn jedoch wenig beunruhigte. Er war verschlossen und wortkarg, hatte seinen Kopf für sich und wich den Menschen aus. In seinen Augen, nachtdunkel und tief wie das Meer, da flammte oft ein seltsam Feuer auf. Die Leute sagten, er sei verhext. Und wenn er auf einsamen Stegen bis tief hinein in den Urwald gelangte, da sagten sie, hielt er Zwiesprache mit den Waldnixen. Die Männer aber, die seine hohe Gestalt von ferne erblickten, wollten ihm nicht gerne begegnen und machten lieber einen weiten Umweg, denn Stig war heftig und jähzornig, machte gern von dem Faustrecht Gebrauch und behielt Recht, da er der Stärkere war.

Ward er von den Männern gefürchtet, so fand er umsomehr Liebe und Entgegenkommen bei den Frauen. Die wandelten gern seine Pfade. Beim Anblick eines holden Weibes blitzte es in seinen düsteren Blicken sonnig auf und für dieses Aufleuchten schenkte das Weib ihm seine Seele. Sicher war er ein gefährlicher Mann, dem, wenn er es sich in den Sinn gesetzt, kein Weib zu widerstehen vermochte; ja, man flüsterte es sich heimlich zu, daß manche verheirathete Frau ihm ihre Gunst zuwandte, ihm oft mehr gab, als es ihr Mann wohl erlaubt haben würde.

Aber einer war, dem Stig sich nicht gewachsen fühlte. Das war der junge Prediger des Ortes, dessen mildes Wesen, dessen Ernst und Würde ihm imponiren mußten. Der hatte ihm oftmals, wie es einem guten Seelsorger ziemt, sein sündiges Leben vorgehalten, doch immer war ihm Spott und Hohn darum zutheil geworden. Ja, einmal hatte sich Stig so weit vergessen, daß er voll wilden Grimmes dem Mann Gottes ins Gesicht spie. Und als ihm auf solche furchtbare Beleidigung hin nur ein milder, vorwurfsvoller Blick getroffen, da war in ihm ein Gefühl der Scham aufgestiegen, da hatte er es sich eingestehen müssen, daß diesmal wenigstens der Gekränkte sich als überlegener Sieger gezeigt.

Doch sollte es lange Zeit dauern, ehe des Seelsorgers stilles Werben mit völligem Erfolg gekrönt ward.

— — — — — — — — — — — — — —

Stig Mattson war nicht immer so gewesen. Als er in seiner Jugend die maifrische liebreizende Karin als sein bräutliches Weib heimführte, da hatten Liebe und Hoffnung das Glück in treuen Händen gehalten. Damals war Stig heiter, genügsam und lebensfroh, da füllte er seinen Beruf mit stolzer Freude aus. Da aber die Hoffnung auf einen Sohn, ein Kind, dem er seinen Namen, sein Erbe, hinterlassen durfte und nach dem er sich jahraus jahrein fast krank gesehnt, zu nichte ward, da faßte die Bitterkeit immer tiefer Wurzel in seiner umdüsterten Seele, und in harten rohen Worten ließ er seiner Frau entgelten, was doch nicht zu ändern war. Und immermehr verfinsterte sich sein Sinn, er wurde kalt und abstoßend, suchte nach des Tages Mühen lieber die Schenke als sein Heim, ja er versäumte schließlich seine dienstlichen Obliegenheiten und hatte verschiedentlich von seinem Vorgesetzten Verwarnung hinnehmen müssen.

Die schlimme Wendung in dem Wesen ihres Mannes ging dem armen gekränkten Weibe schwer zu Herzen. Karin wurde ernstlich krank, und mit der Krankheit meldete sich die Sorge im Hause. Der physisch starke Mann aber besaß nicht genügende moralische Widerstandskraft, die Unglück tragen hilft. Die Armuth zeigte ihr häßliches Antlitz, sie legte ihm Entbehrungen auf, die er nimmer tragen wollte. Je größer die Noth wurde, je mehr wucherten der Trotz und der Hochmuth in ihm auf und mit frecher Stirn verdammte er die äußeren Umstände, denen er die Schuld an seinem widrigen Geschick zuschrieb. Er wurde voll grimmigen Hasses gegen die, welche es besser hatten als er.

Gold, Gold — das war sein steter Traum, der ihm schließlich zur fixen Idee wurde. Nur Reichthum gewinnen, um jeden Preis der Armuth entrinnen, das war sein heißester Wunsch, sein einziges Ziel. Und getrieben von dem wahnsinnigen Durst nach Gold, irrte er tagelang in dem finstern, öden Urwald umher.

Bei den meisten stand es fest, daß Stig Mattson den Verstand verloren hatte, und es schien nur noch eine Frage der Zeit, daß er sein Amt verlieren sollte. Sein Weib kämpfte ehrlich und treu, litt still und voller Demuth; trotz allem liebte sie ihn, sie hielt zu ihm trotz der Schläge, die ihr von seiner rohen Hand zutheil wurden.

Er war aber nicht Herr seiner selbst. Wenn er sich im Walde erging, umgab er seine Person mit dem Nimbus eines imaginären Reichthums und einer unermeßlichen Pracht. Da war er der reiche Graf auf seinem Schloß, dessen hohe Zinnen weit über des Waldes Firste emporragten, da wandelte er durch die hohen Säle, da versank sein Fuß in weichen, kostbaren Teppichen, er ließ sich von demüthigen Lakaien bedienen, fuhr in Wagen mit feurigen Rappen bespannt, hatte Kutscher und Diener in goldstrotzenden Livreen und Pferde mit Diamanten besetztem Geschirr. Eines Tages kam er in der Dämmerstunde heim. Er schien finsterer denn je und unstät war sein grübelnder Blick. Karin wußte in ihrer Rathlosigkeit nichts mit ihm anzufangen und als sie ihn mit vieler Mühe schließlich zu Bett gebracht hatte, da schlug er wild um sich und redete irre. Er sprach von dem Drachenfeuer, das sich ihm zeigte, und das doch nimmer die Schätze hergeben wollte. Und als er andern Tags in der Schenke saß, da fing er wieder davon an. Entsetzt lauschten die Kellnerinnen. Sie tutschelten und lauschten und meinten, er hätte das Delirium. Er hatte ja Visionen! Eine Vision schien seinen Geist besonders umgarnt zu haben: Da, da war sie ja, jene Sirene, die sich ihm jeden Abend in den Weg gestellt! Von jenem lauen Frühlingsabend an, wo es in den jungen Birken geraunt und geflüstert hatte, wo der Mondschein silbern zwischen den Stämmen kroch, wo wesenloses Leben sich nach Form und Farbe gesehnt, da hatte er sie zum erstenmal gesehen.

Wie sie denn ausgesehen hatte? fragten die neugierigen Mädchen.

„Himmlisch schön!“ Mit Augen so dunkel, wie die Nacht voll Sternenglanz und Lippen wollüstig und wie Feuerschein so roth und mit einer gleißnerischen, lockend, süßen Gestalt, die ihm nicht aus ihrem Bannkreis ließ.

Und als sie in lodernder Leidenschaft die Arme um seinen Hals geschlungen, seinen müden Kopf an ihre Brust gedrückt und seine Lippen in aufflammender Glut geküßt, da war er endlich willenlos neben ihr auf das schwellende Moos niedergesunken, betäubt, armselig, elend, zu Tode erschöpft. Als er darauf die Kränkung fühlte, sein Mannesstolz das Haupt erhob, da hatte sie mit sanfter Gewalt seinen Kopf in ihre Hände genommen, hatte seine Augen wunderbares schauen lassen. Bläuliche, zitternde Flämmchen, die auf und niedertanzten, die winkten lockend und bethörend zugleich, bis sie mit zischendem Laut sich zur Erde niederließen und erstarben. Da hob sich, wie auf unsichtbaren Händen getragen, ein Schrein empor und bis zum Rande gefüllt glänzte darin das Gold, das er so ewig lange gesucht hatte.

Wild stürmte er empor, stürmte vorwärts, um den ersehnten Schatz zu fassen — da war er schon fort und drüben sah er die verführerische Sirene entfliehen — ihr Hohnlachen verfolgte ihm und nichts war ihm geblieben.

Seit jener verhängnißvollen Stunde hatte er Tag und Nacht an jener Stelle geweilt, hatte kreuz und quer gegraben, doch nichts gefunden. Wie er auch seitdem wachend die Nächte zubrachte, wie sehr er auch suchte, nimmer sah er das Drachenfeuer, aber in ihm glühte es mit verzehrender Sehnsucht, und seine Seele fand die Ruhe nicht mehr.

— — — — — — — — — — — — — —

Sorge, Kummer und Noth hatten Karin aufs Krankenlager geworfen, der Tod hatte sein Siegel auf ihre verfallenen Züge gedrückt. Neben ihr der Mann, stumm, apathisch, unfähig zu denken. Er faßte es noch nicht, daß der Tod vor der Thür stand und auf sein Opfer wartete, in seiner Seele lebte nur der ungelöschte Durst nach Gewinnn.

„Hol' doch den Arzt!“ bat endlich sein Weib mit matter Stimme.

Bestürzt fuhr er empor; er wußte ja, daß sie umsonst nicht die Hilfe des Arztes in Anspruch nahm.

Von einer dunklen Ahnung erfaßt, daß es zu Ende gehe, stürzte er hinaus, die Angst beflügelte seine Schritte, während er in rasender Eile durch den Wald zum Dorfe hinablief.

Die Sonne war zu Thal gegangen und der Septemberabend breitete seine dunklen Schatten über Feld und Hein.

Vertraut mit jedem Steg, wählte er den nächsten, der ihn schnell zum Ziele führen sollte. Doch in der Wildniß da theilte sich dieser Weg nach rechts und links. Er machte gleichsam einen Umweg, die Stelle zu vermeiden, wo, wie jedermann wußte — die bösen Geister nächtlicherweile ihr Spiel trieben.

Stig Mattson kannte diese Stelle wohl: dort gerade hatte ihn die Sirene gelockt, dort hatte er den herrlichen Schatz gesehen. Doch — sah er recht? — dort winkte ja wieder der magische Schein, er winkte, lockte und zog, zog ihn widerstandslos in seine Gewalt.

Wie berauscht jagte der Unselige durch das dunkle, dichte Gebüsch dem Platze zu, wo er die vermeintliche Geisterflamme niedergehen gesehen, er vergaß Arzt, Weib, Haus und Hof, und als er anlangte, fand er nichts, als dunkle todtenstille Nacht.

Aber nun kannte er ganz genau den Ort, wo er graben mußte! Und er grub und grub — das Werkzeug hatte er dort in der Nähe ja immer zur Hand — er arbeitete mit fanatischem Eifer. Er achtete nimmer auf die Zeit, der Mond stieg auf, immer weiter glitten rastlos die Stunden der Nacht, während er unermüdlich mit seinem Spaten tiefer in die Erde drang.

Da fiel plötzlich ein langer Schatten über die hochaufgeworfenen Schollen. Mißmuthig richtete er sich empor. Vor ihm stand hoch und würdevoll der Ortsprediger und Stig fühlte eine maßlose Wuth in sich aufsteigen.

Mit hocherhobenem Spaten drang er auf ihn ein, bereit, den Geistlichen mit einem einzigen Schlage niederzustrecken, doch wie gelähmt stockte plötzlich sein Fuß, fiel der Arm jäh hernieder. Es lag so viel stumme, hoheitsvolle Abwehr in den Blicken, die da so fest auf sein Antlitz gerichtet waren, daß er nur in hellem Zorn die Worte auszustoßen vermochte:

„Was willst Du hier, Du schwarzer Teufel? Immer kreuzest Du meine Wege! Scher Dich in die Hölle, wo Du wohl hergekommen sein magst!“

„Gewiß, Du hast recht, Stig Mattson,“ klang ernst und traurig des Priesters Stimme, „ich komme von jenem Ort, den Du selbst zur Hölle gemacht. Ich komme von Deinem Haus, von Deines Weibes Sterbelager!“

„Was!? Karin, Karin, ist sie denn todt!?“

„Ja, Stig. Gott der Barmherzige helfe Dir's tragen!“

Leise und eindringlich, ein ernst mahnender Vorwurf, drangen die Worte an sein Ohr. Und dann ein Schrei aus dem Munde des Unglücklichen, ein Schrei so herzzerreißend wild, wie von einem zu Tode getroffenen Thier. Sig Mattson fiel machtlos zur Erde auf die Kniee nieder. Die Hirngespinste, die seinen Geist umgarnt, die waren jäh zerrissen, sowie ein greller Blitz die Dunkelheit durchbricht. Die rauhe, schmerzerfüllte Wirklichkeit hatte an seiner Seele gerüttelt, hatte mit vernichtender Klarheit seine Verirrungen im Lichte furchtbarster Selbstanklage enthüllt. Die Vergangenheit zog in schneller Reihenfolge an seinem Geiste vorbei. Seine grausame Selbstsucht, seine Orgien, seine Untreue, das bittere, jahrelange Leiden seiner Frau, und plötzlich erwachte auch wieder die alte Liebe mit der ganzen leidenschaftlichen Glut seiner irregegangenen Seele. Und unaufhaltsam brachen die Thränen zwischen seinen Lidern hervor und ein krampfhaftes Schluchzen erschütterte seinen starken Körper.

„Herr, Du barmherziger Gott, hilf und vergieb!“ Wie ein Aufschrei aus tiefster Herzensnoth klang dies Gebet.

Aber der junge Priester, der still abseits gestanden, trat nun neben ihn hin, legte in herzlicher Theilnahme seine Rechte auf das Haupt des Verzweifelnden und sprach milde, versöhnende Worte: „Armer Stig Mattson! Es giebt nur ein Drachenfeuer, das von unseren Lüsten und Begierden uns in der Seele entfacht wird; wohl dem, der es zu lösen vermag mit den Zähren der Reue, denn darin erglänzt ein Schatz, der echter und schöner ist, als alles, was die Erde bietet: das Gold eines redlichen Herzens.“

———

*) Drachenfeuer ist nach dem schwedischen Volksglauben ein Irrlicht, das des Nachts über vergrabenen Schätzen aufleuchtet.

Kunst und Wissenschaft.

Die Jahrespublikationen der Vereinigung der Kunstfreunde für 1902/3 sind nicht nur reichhaltiger als in früheren Vereinsjahren, sondern sie bieten auch die Erstlinge eines neuen hochinteressanten Unternehmens, nämlich die Facsimile-Wiedergabe altfranzösischer Gemälde, aus dem Besitz Seiner Majestät des Kaisers. Professor Dr. Seidel, unter dessen Aufsicht die Reproduktionen im königlichen Schlosse selbst hergestellt wurden, schreibt darüber im Katalog:

„Die Pariser Weltausstellung 1900 hat die Augen der gebildeten Welt auf die Sammlung Friedrich des Großen an Bildern zeitgenössischer französischer Gemälde gelenkt, von der Se. Majestät der Kaiser eine Auswahl in den Repräsentationsräumen des deutschen Hauses zur Anschauung bringen ließ. Diese Vereinigung des besten, was Watteau und seine Schüler geschaffen haben, an dieser Stelle, auf einem den Wohnungen des großen Königs entsprechenden Hintergrunde, erregte namentlich in Frankreich das größte Aufsehen, und weite Kreise erkannten dankbar die außerordentliche Liebenswürdigkeit des Kaisers an, daß er die Möglichkeit gewährt hatte, in der Heimat des Künstlers einen Einblick in diese, in den verschiedenen Schlössern Friedrichs des Großen verstreuten Schätze thun zu können. Mit großem Interesse wird es daher allgemein begrüßt werden, daß von einer Anzahl dieser Bilder — darunter auch einige, die ihres außerordentlichen Werthes wegen die Reise nach Paris nicht mitmachen durften — nach den Originalen hergestellte farbige Reproduktionen erscheinen, die den Kunstfreunden ermöglichen sollen, eine getreue Wiedergabe dieser Perlen der friederizanischen Sammlung zu erwerben.“

Begonnen wird mit zwei in ihrer Art sehr verschiedenen Bildern Watteaus's, nämlich der „Fahrt zur Liebesinsel“ und dem „Tanz“. Ueber jenes Bild ist der ganze entzückende Reiz der galanten Spiele einer übermüthigen Gesellschaft ausgegossen, die sich dem Dienst der Liebesgöttin weiht, in dem andern herrscht die anmuthige Unschuld kindlicher Koketterie.

Unter den Bildern deutschen Ursprungs finden wir zunächst zwei Kleinode der beliebtesten Meister des Genres: die „Salomonische Weisheit“ von Ludwig Knaus, das Bild, dessen liebevoller Humor bei jeder Betrachtung von neuem fesselt, und ein „Terzett“ von Ludwig Passini: drei kleine Italienerinnen, die mehr schreiend als singend armumschlungen dahermarschiren, eine von Frische und Frohsinn strotzende Charakteristik südländischer Kinder. Einen vollkommenen Gegensatz der künstlerischen Auffassung repräsentirt Max Liebermann, dessen „Amsterdamer Waisenmädchen“ (nach dem Orginal in der Kunsthalle zu Hamburg) die Eigenart des gefeierten Führers der Sezession treffend charakterisiren. Dazu gesellt sich Meister Lenbach mit einem lieblichen Kinderkopf „Rothblondchen“, einem Seitenstück zur Yella aus dem vorjährigen Katalog, die ein begehrter Liebling der Kunstfreunde geworden ist, und Carl Kronberger, der in dem „Hochwürdigen Herrn Pfarrer“ und in dem Gegenstück „Im Gebet“ (eine schöne alte Bäuerin im Sonntagsschmuck) zwei bewunderungswürdige Miniaturen giebt, die trotz ihres winzigen Maßstabes vollendet nachgebildet sind.

Im großen Stil erzählt sodann Woldemar Friedrich die „Befreiung der Stadt Bernau im Hussitenkriege“, eine Darstellung, die er im Amtshause des Kreises Niederbarnim in Berlin als Wandgemälde ausgeführt hat. Carl Ludwig, der jüngst verstorbene Meister der Landschaftsmalerei, entrollt uns ein großartiges Bild der Alpennatur in dem „Frühling im Brennergebirge“ und giebt andererseits eine „Ansicht der Marienburg,“ die jüngst durch das Weihefest erneutes Interesse der Patrioten erweckt hat. Wilhelm Feldmann (Berlin) hat drei Blätter gespendet: eine tieferusnte Szenerie, „Versunkene Herrlichkeit“ benannt, die in der Stimmung an Böcklin's Todteninsel anklingt, und zwei schmale, überhöhte Studien „Sommer“ und „Winter“, die ebenso wie Paul Flickel's Motive aus der Umgegend von Rheinsberg von feinster Naturbeobachtung zeugen. Ernst und bedeutend in der Wirkung ist Rasmussen's „Ballestrand in Norwegen“, die Heimat der Frithjofsage, und von ähnlich melancholischem Charakter der „Abend im Moor“ von Eduard Schleich, welchem Bilde in Adolf Lier's „Abend an der Isar“ ein ebenfalls der königl. National-Galerie entlehntes freundliches Blatt zur Seite tritt, sodaß in diesen beiden Pendants Ansichten aus dem bayerischen Oberland in Moll und Dur gegeben wird. Ihnen schließen sich zwei andere Blätter kleinen Formates an, in denen Paul Meyerheim die Natur des Tiroler Landes mit seiner herzgewinnenden Kunstsprache schildert, und zwei Jagdstücke von Chr. Kröner, Treiben auf Reh und Hasen, welche die stattliche Reihe der Blätter seine Hand vervollständigen. Von besonders pikantem Reiz ist ferner ein Blatt nach Antonio Fabrès, dem in Paris lebenden spanischen Maler, dessen „Diebin“ als ein Meisterwerk der Orientmalerei bewundert wurde. Höchst schmackhaft in Stoff und Farbe regalirt uns H. G. Kricheldorf (München) mit einem „Fasten-Stillleben“, und zum Schluß verzeichnen wir ein großes Blatt nach Paolo Veronese's „Hochzeit zu Kana“, welches die kräftigen Farben-Akkorde des berühmten Originals in der Dresdener Galerie vortrefflich wiedergiebt. — Wie in anderen Jahren, so werden auch jetzt im Nachtrags-Katalog, der kostenlos zu beziehen ist, Fingerzeige über passende Rahmen zu den einzelnen Bildern gegeben. Es sei daran erinnert, daß die Mitgliedschaft der Vereinigung der Kunstfreunde, deren Vereinsjahr von Oktober zu Oktober läuft, jederzeit erworben werden kann (Jahresbeitrag 20 Mk.). Sie berechtigt zur jährlichen Wahl eines Blattes der neuen oder der früheren Publikationen und eines Prämienblattes in jedem dritten Jahre. Die Geschäftslokale befinden sich in Berlin, Markgrafenstraße 57 und Potsdamerstraße 23, wo die Publikationen der Vereinigung täglich betrachtet werden können.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntniß der hiesigen Gewerbetreibenden gebracht, daß auch in diesem Jahre auf dem hiesigen altstädt. Marktplatze in der Zeit von **Mittwoch den 17. bis einschl. Mittwoch den 24. Dezember** ein

Weihnachtsmarkt

unter Benutzung vollständiger Buden gestattet ist, deren Aufstellung im Laufe des 15. Dezember bei unserem Polizei-Inspektor anzumelden bleibt.

Die Vertheilung der Marktstände wird am 16. d. Mts., vormittags 9 Uhr, erfolgen, sodaß die Buden noch an diesem Tage aufgestellt werden.

Am 24. Dezember muß der Marktplatz von allen Buden, Tischen und dergleichen bis 6 Uhr abends vollständig geräumt und jeder Budenplatz gesäubert sein.

Auswärtigen Gewerbetreibenden ist der Besuch dieses Marktes zum Zwecke des Verkaufs nicht gestattet.

Thorn den 3. Dezember 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Nutz- und Brennholz aus dem Einschlage des Winters 1902/03 des Schutzbezirks Weißhof soll im Wege öffentlicher Versteigerung gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkauft werden.

Wir haben hierzu einen Lokal-Termin angesetzt auf

Donnerstag, 11. Dezember cr.,
vormittags 9 Uhr,

zu welcher Zeit die Käufer sich gefälligst auf dem Gutshof von Gut Weißhof versammeln wollen. Der Verkauf findet unter den allgemeinen und besonderen, in der Kämmereiforst Thorn üblichen Bedingungen statt.

Zum Verkauf gelangen folgende Sortimente:

A. Nutzholz:
27 Stück Obstbaum-, Weißbuchen-, Ahorn-Nutzhölzer mit 4,05 fm.

B. Brennholz:

a. Laubholz (Weißbuche, Obstbaum, Aspe):
4 Kloben,
9 Rundknüppel,
9 Stubben,
28 Reisig III.,

b. Kiefern:
27 rm Kloben,
6 rm Spaltknüppel,
15 rm Rundknüppel,
34 rm Stubben,
152 rm Reisig III.

Das Nutzholz enthält werthvolles Material für Drechsler und Tischler.

Thorn den 4. Dezember 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Termin am

Freitag, 12. Dezember 1902,
vormittags 10 Uhr,

im Bürger-Hospital hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn den 26. November 1902.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Herrmann Seelig,

Breitestrasse 33. — **Mode-Bazar,** — **Fernsprecher 65.**

eröffnet mit dem heutigen Tage den großen

Weihnachts-Verkauf

in allen Abtheilungen des gesammten Waarenlagers.

Besonders wohlfeile Angebote:

Kleiderstoffe.

1 Posten **Tuch-Loden,** ca. 95 cm breit, schweres Winterkleid, in verschiedenen Farben, Meter 50 Pf.
1 „ **Sormé-Noppé,** ca. 90 cm breit, in großer Farbenauswahl, Meter 50 Pf.
1 „ **Armure-Crêpe,** ca. 95 cm breit, in 10 verschiedenen Farben, Meter 60 Pf.
1 „ **Zibelline-Noppé,** ca. 100 cm breit, reine Wolle, in verschied. Melangen, Meter 75 Pf.
1 „ **Homespun,** ca. 100 cm breit, kräftiger, haltbarer Stoff, in schönen Tuchfarben, Meter 80 Pf.
1 „ **Satin à la reine,** ca. 95 cm breit, reine Wolle, in hochmodernen Farben, sehr preiswerth, Meter 1 Mk.
1 „ **Viktoria-Crêpe,** ca. 95 cm breit, reine Wolle, unter Garantie der Haltbarkeit, in eleganten Farben, Meter 1 Mk.
1 „ **Cheviot,** ca. 95, 100 und 115 cm breit, reine Wolle, in reicher Farbenauswahl, Meter 80 Pf., 1 Mk., 1,50 Mk. ꝛc.
1 „ **schwarze Kleiderstoffe,** uni und gemustert, in sehr großer Auswahl, Meter 60 Pf., 90 Pf., 1 Mk., 1,20 Mk., 1,50 Mk. ꝛc.

Seidenstoffe.

1 Posten **Bengaline-faç.,** allerliebstes Gesellschaftskleid für junge Mädchen, in entzückenden Farben, Meter 1 Mk.
1 „ **echt japanische Waschseide,** besonders günstiges Angebot, reine Seide, waschecht, für Blousen und Kleider, großes Farbensortiment, Meter 1,70 Mk.
1 „ **hellfarbige Seidenstoffe,** in entzückenden Streifen und reichhaltiger Farbenauswahl, für Blousen und Gesellschaftskleider geeignet, Meter 2 Mk.
1 „ **Louisine-faç.,** überraschend billig, reine Seide, elegantes Gesellschaftskleid, Meter 3 Mk.
1 „ **Damassée,** schwarz, unerreicht billig, Meter 1,65 Mk., 2 Mk., 2,50 Mk.
1 „ **Merveilleux,** schwarz, für Kleider, Meter 1,65 Mk.

Leinen- und Baumwoll-Waaren.

1 Posten **Louisiana-Tuch,** Qualität „Excelda“, außerordentlich haltbarer Stoff, geeignet für Bett- und Leibwäsche, in Stücken von 20 Metern, per Stück 8 Mk.
1 „ **Battist à jour,** hübsches Gesellschaftskleid, vorzüglich in der Wäsche, Meter 45 Pf.

Gelegenheitskauf.

1 Posten **Damast-Tischtücher,** 140 × 140 cm, 1,75 Mk.
1 „ **kouleurte Kaffeedecken,** waschecht,
140 × 140 cm . . . . 2,00 Mk.
140 × 180 cm . . . . 2,50 Mk.
1 „ **Theegedecke** in verschiedenen Farben, waschecht, Decke mit 6 Servietten 3 Mk.
1 „ **Linon-Taschentücher,**
weiß . . . . . . ½ Dtzd. 60 Pf.
mit bunter Kante . . . . ½ „ 1,25 Mk.
Germania . . . . . . ½ „ 1,00 „
Rein-Leinen-Taschentücher, Gelegenheitskauf, ½ Dtzd. 2,00 Mk.
Battist-Taschentücher mit bunter Kante, ½ Dtzd. 1,00 Mk.
Taschentücher „Shamrock-Blaech“, in Kartons, ½ Dtzd. 1 Mk.
Kinder-Taschentücher mit bunter Kante, ½ Dtzd. 50 Pf.
1 „ **weiße und bunte Wirthschaftsschürzen,** von 30 Pf. an.

1 Posten **Pelzboas** von 2,00 Mk. an.
1 „ **Pelzmuffen** „ 1,80 „ an.

Sehr vortheilhaftes Angebot!

1 Posten imitirter
Perser-Teppiche,
sehr haltbare Qualität, moderne, ausdrucksvolle Dessins, 160 × 250 cm, 10,00 Mk.

1 Posten Bettvorleger
von 0,65 Mk. an.

1 Posten Angora- und Ziegen-Felle
von 1,50 Mk. an.

1 Posten Reisedecken
in herrlichen Mustern, von 6,00 Mk. an bis 40,00 Mk.

Gardinen-Reste
sowie
einzelne abgepasste Fenster
in weiß und krême
sind im Preise wesentlich herabgesetzt
zum Ausverkauf gestellt.



Auf das noch große Lager

Damen- u. Kinder-Konfektion,

welche inanbetracht der vorgerückten Saison um 33⅓ pCt. im Preise **ermäßigt** worden ist, erlaubt sich die Firma ganz besonders aufmerksam zu machen.

Façon „Else“ von 10 Mk. an,
Façon „Edith“ von 12 Mk. an.

Die außerordentlich wohlfeilen Artikel sind, der Uebersicht halber, in besonderen Abtheilungen ausgestellt, und empfiehlt es sich, den etwaigen Weihnachtsbedarf möglichst bald zu decken, da die Abfertigung jetzt eine viel promptere als kurz vor dem Feste ist.

Herrmann Seelig.



Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Besonders vortheilhafte, praktische Weihnachts-Geschenke.

Hedwig Strellnauer

Thorn, Breitestr. 30. **Inh.: Julius Leyser,** **Telephon Nr. 304.**

Wäsche-Fabrik.

Eurer Hochwohlgeboren

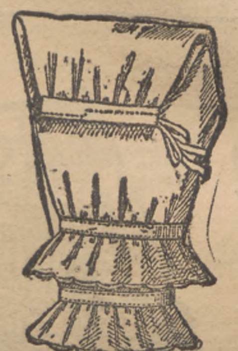
erlaube ich mir, einen kleinen Auszug meiner preiswerthesten Artikel, die ihrer Billigkeit und gediegenen Ausführung wegen sich ganz besonders für **Weihnachts-Geschenke** eignen, zu überreichen.

☛ Ich bitte höflichst, gütige Bestellungen rechtzeitig zu übersenden. ☚



Alma.

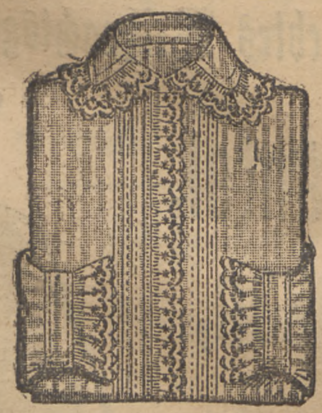
Taghemde aus Hemdentuch mit Prima-Trimming . . . . . . Stück Mk. 0,95.
Bessere Qualität . . . . „ „ 1,10.
„ „ mit bestem Trimming, „ „ 1,25.
Renforçé mit bestem Trimming . . „ „ 1,75.
„ mit Handlanguette . . . . „ „ 1,85.



Erna.

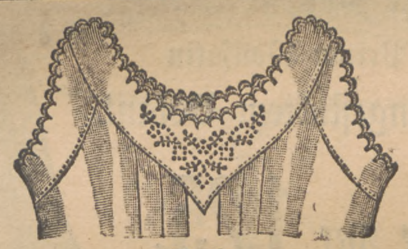
Weiss. Köper-Barchent m. Languette, Stück Mk. 1,00.
Prima-Croisé-Barchent mit Stickerei, „ „ 1,25.

Im eigenen Atelier gefertigt!



Ein Posten **Damenjacken** aus Prima-Dimity und bestem Linon, mit sehr guter Stickerei, schöne, trägerartige Façons, Stück nur Mk. **2,90.**

Besonders wohlfeil!



Marie.

Madapolam mit handgestickter Passe . . . . . Stück Mk. 1,15.
Madapolam mit handgestickter Passe und Languette . „ „ 1,65.
Madapolam mit reichgesticktem Träger und Languette . „ „ 2,65.

Im eigenen Atelier angefertigt!

Sehr beachtenswerth!



Sehr beachtenswerth!

Façon **„Selma“.**

Achselschluß und Sattelform,
gefertigt aus
Prima-Linon mit bester Schleifen-Languette,
☛ Stück Mk. **1,75,**
3 Stück Mk. **5.** ☚

Grösste Auswahl in den elegantesten Façons.

Nachthemden.

Ballhemden.



Ballhemden.

Guter Madapolam mit Stickerei-Volant, elegant ausgeführt . Mk. 1,95.
Guter Perkal mit bestem Stickerei-Volant . . . . „ 2,50.



Bella.

Achselschluß und Sattelform.

Prima-Renforçé mit Languette . . Stück Mk. 1,75.
Prima-Halbleinen mit Schleifen-Languette . . . . Stück Mk. 2,25.
Bei Abnahme von 3 Stück Preisermäßigung.



Prima-Madapolam mit Stickerei-Volant, Stck. Mk. 1,90
Eleganter garnirt, mit Ein- und Ansatz, „ „ 2,50.



Weisser Barchent mit Ia Trimming, Stück Mk. 0,95.
Bunter „ „ „ „ „ „ 1,00.
Weiss. Croisé-Barchent mit Languette, „ „ 1,25.
Croisé- und Piqué-Barchent
mit weißer oder bunter Languette, Steh- und Umlegekragen,
Stück Mk. 1,75, 3 Stück Mk. 5,00.

Damen-Beinkleider

in

Barchent, Velour, baumwoll. u. reinwollenen Flanell.



Nr. 501.	**Bedruckter Barchent**	Stück Mk.	1,00.
„ 502.	„ „ mit Languette . .	„ „	1,25.
„ 503.	„ **Velour** m. Volant u. Languette	„ „	1,50.
„ 504.	„ **baumwollener Flanell** in grau und mode, mit Languette	„ „	1,40
„ 505.	**Reinwollener Flanell** mit Volant und Handlanguette	„ „	3,50.
„ 506.	Beste Qualität	„ „	4,50.

Reform-Beinkleider

in

Tuch, Cheviot, Loden, Satin und Seide.

Größte Auswahl!

Anfertigung nach Maass!

Besonders vortheilhafte, praktische Weihnachtsgeschenke.

Hedwig Strellnauer, Inh.: Julius Leyser, Wäschefabrik,

Telephon Nr. 304. **Thorn, Breitestrasse 30.** Telephon Nr. 304.

Paula.



Weißer Battist
mit Stickerei-Volant rings herum.
Stück Mk. 1,35.

Olga.



Schön gemusterter Battist
mit breiter Valencienne-Spitze.
Stück Mk. 0,85.

Bertha.



Bester waschechter Gingham mit schön
garnirtem Träger.
Stück Mk. 0,75, 0,95, 1,—.

Lotte.



Prima weißer Köper
mit reizenden, waschechten Mustern.
Stück Mk. 0,50 u. 0,60.

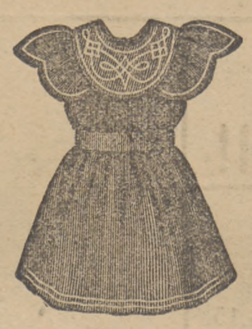
Edith.



Feiner Shirting
mit waschechtem Börtchen reich garnirt.
Stück Mk. 0,95.

Susi.

In allen Farben
garantirt waschecht.
Stück nur **50** Pf.



Elsa.

Schwarze wollene Schürze
aus Prima-Wollsatin
mit seidengesticktem Volant.
Stück Mk. **1,25.**



Thea.

Leinen
in allen Farben
waschecht.
Stück **60** Pf.

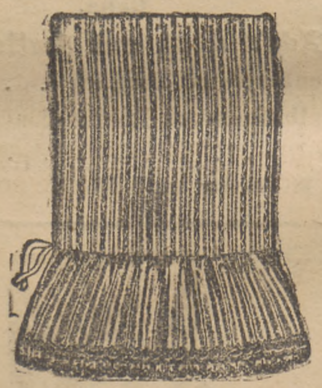


Anna.

Battist,
weiß gestreift,
mit Stickerei.
Stück **70** Pf.

Schul- u. Kinder-Tändelschürzen,

Knaben-Schürzen,
von einfachster bis elegantester Ausführung
in größter Auswahl.



Velour-Barchent-Röcke.

Qual. A.: guter, gestreifter Barchent . . . Mk. 1,25.
Qual. B.: Prima-Velour mit Volant und Languette . . . . „ 1,50.
Qual. C.: Bester Velour mit angewebtem Futter und Languette, weiter Schnitt . . „ 2,25.

Haus-kleider.



Bester Sitz
und
tadellose Ausführung.

Satin „Augusta“, garantirt waschecht, blau-weiß gestreift und rosa-weiß . . . . das Kleid Mk. 4,50.
aus gutem, schön gemustertem **Leinen** . das Kleid „ 5,50.

Damen-Unterröcke

in
Wolle, Moiré u. Seide,
in bekannt
eleganter und gediegener
Ausführung
in jeder Preislage.



Taschentücher.

Linon, mit bunter Bordüre, garantirt waschecht.

Größe 36×36 cm . . . . per Dtzd. Mk. 1,25—1,50.
„ 46×46 cm . . . . „ „ 1,50—2,50.
„ 48×48 cm . . . . „ „ 2,75—3,50.

Linon, mit eingestickten Buchstaben (Handarbeit),
½ Dtzd. im Karton Mk. 1,75.



Ferner ☞ größtes Sortiment ☜ in
Damen- und Herren-Taschentüchern
in Leinen, Battist, weiß und mit bunter Kante, sowie in Seide.

Sehr beliebtes Weihnachtsgeschenk.

Bade-Mäntel, Bade-Laken, Frottir-Handtücher

in jeder Preislage
am Lager.



Sämmtliche Bestellungen werden im eigenen Atelier unter Leitung einer akademisch geprüften Direktrice, bei Garantie für tadellosen Sitz, in bester Ausführung gefertigt.

Besonders vortheilhafte, praktische Weihnachtsgeschenke.

Hedwig Strellnauer, Inh.: Julius Leyser, **Wäsche-Fabrik,**

Telephon Nr. 304. **Thorn, Breitestrasse 30.** Telephon Nr. 304.

Matinées, Morgenröcke, Blousen, Kostümröcke.



Prima-Velour, in allen Größen . . . . Stück **3,50** Mk.
Eiderdaunen-Stoff, in allen Farben und Größen . . . . Stück **9,50** Mk.

Velour-Barchent
und
Tuch



von einfachster
bis elegantester
Ausführung.



Täglich Eingang der apartesten Neuheiten.

Auf Wunsch werden Auswahlsendungen
bereitwilligst gemacht!

Unerreicht billig! **Fertige Bettlaken.** **Unerreicht billig!**

Nr. 100.	Prima-Dowlas, ohne Naht, Größe 144 × 200	Stück Mark 1,25.
Nr. 101.	Extra-Prima-Dowlas, ohne Naht, Größe 150 × 200	Stück Mark 1,50.
Nr. 102.	Prima-Halbleinen, ohne Naht, Größe 150 × 200	Stück Mark 1,60.
Nr. 103.	Extra-Prima-Halbleinen, ohne Naht, Größe 160 × 200	Stück Mark 2,10.

Fertige Bettbezüge.

			Oberbett: 130 × 200	Kissen: 85 × 65
Nr. 104.	Prima-Baumwolle, bunt, schöne, neue Muster	mit Ia leinener Schnür-Oese.	2,65.	65 Pfg.
Nr. 105.	Prima-Halbleinen, bunt, schöne, neue Muster	mit Ia leinener Schnür-Oese.	2,95.	78 Pfg.
Nr. 106.	Prima-Linon, bunt, schöne, neue Muster	mit Ia leinener Schnür-Oese.	2,65.	65 Pfg.

Nr. 107. Prima gestreift Dimity **zum Knöpfen.** Garnitur: 1 Oberbett, 2 Kissen. Garnitur Mark 6,30.

Sehr praktisches, elegantes
Weihnachtsgeschenk.
Von Aerzten auf's beste empfohlen!

Reform-Corset
„Johanna“,
in **einfachster** und **elegantester** Ausführung.

Damast-Bettbezüge zum Knöpfen.
Garnitur:
1 Deckbettbezug 130 × 200 cm. 2 Kissenbezüge 85 × 85 cm.
Garnitur Mk. 7,50.



Allein-
vertretung
für
Thorn.

Kinder-Bettgestelle.
Vorzügliche Arbeit.
System „Westphal“ und „Reinhold“
zu Original-Listen-Preisen.

Lieferung kompletter Baby-Ausstattungen.

Seltene Gelegenheit!
Ein großer Posten
weißer leinener Taschentücher,
garantirt fehlerfrei,
Größe 46 × 46, Dutzend Mk. **3,25.**

Ganz hervorragend preiswerth!
Prima-Haustuch
mit Leinen-Appretur.
16 Meter . . . **5,75.**

Seltene Gelegenheit!
Ein großer Posten
Prima-Jaquard-Tischtücher und Servietten.
Tischtuch 120 × 130 cm . . . Mk. 1,95.
Servietten 56 × 56 cm . . . „ 4,75.

Thorn, gedruckt bei C. Dombrowski.